Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1934

91 (4.4.1934)

Visual Library

Ausgabe A
Landesausgabe

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich RM 1.90 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Für Erwerbslose RM 1.50 zuzüglich Zustellgeld. Postbezug zum Erwerbslosenpreis ausgeschlossen. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell. müss. bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.

Drei Nebenausgaben:
„Landeshauptstadt": für den Stadtbezirk Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.

Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:
Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Kehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreise:
Die 12gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4 gesp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71.

8. Jahrgang | Karlsruhe, Mittwoch, den 4. April 1934 | Folge 91

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Die neue „Mann zu Mann-Diplomatie":

Unsere Politik des Freimuts

Ein Interview des Führers für die amerikanische Presse – Unsre Stellung zur Abrüstungsfrage – Unsre großen Aufgaben im Innern – Das herzliche Einvernehmen zwischen dem Führer, seinen Mitarbeitern und dem Volk

* **Berlin,** 3. April. Reichskanzler Adolf Hitler gewährte dem Berliner Korrespondenten der Assocated Preß, des großen amerikanischen Nachrichtenbüros, Louis P. Lochner, der zu den angesehendsten und objektivsten Berliner Vertretern der Auslandspresse gehört, eine Unterredung die fast eine Stunde währte. Im Lauf der Unterhaltung entwickelte der Führer Gedankengänge über sein Verhältnis zu seinen Mitarbeitern, über sein sehnlichstes Verlangen nach objektiver Kritik, über seine enge Verbindung mit dem Volke und andere wichtigen Fragen. An der Unterredung nahm auch der Auslandspressechef der NSDAP., Dr. Hanfstaengel, teil, der lange Jahre in Amerika gelebt hat und ein ausgezeichneter Kenner amerikanischer Verhältnisse ist.

Reichskanzler Adolf Hitler wies einleitend darauf hin, daß er ein überzeugter Anhänger der persönlichen Aussprache, der „Mann zu Mann-Diplomatie" sei. Nichts sei ihm lieber, als daß er die verantwortlichen Führer der wichtigen Nationen einschließlich Amerika unter vier Augen sprechen könne.

Die überlebte diplomatische Methode durch Notenaustausch richte sich selbst durch die Tatsache, daß trotz der Bemühungen der Diplomaten die Völker im Jahre 1914 in den größten Krieg der Geschichte hineingeschliddert seien, obwohl er persönlich überzeugt sei, daß die Diplomaten selbst am meisten überrascht waren, als der Krieg tatsächlich ausbrach.

Der Führer äußerte weiter:

„Ein jeder Vertreter einer fremden Macht wird bei seiner Aussprache mit mir finden, daß ich mit absolutem Freimut sage, was Deutschland bereit ist, zu tun, und daß ich meine Forderungen nicht höher ansetze, als nötig ist.

Wenn ich z. B. sage, daß wir eine Wehrmacht von 300 000 Mann benötigen, so lasse ich mich nicht dazu herbei, nachher auf 250 000 herunterzugehen. Ich will Deutschlands Wort und Unterschrift wieder zur Geltung bringen. Unter keinen Umständen werde ich mich einem Diktat unterwerfen. Wenn ich einmal überzeugt bin, daß ein bestimmter Kurs der einzige und richtige für mein Volk ist, so halte ich ihn, komme, was möge. Und was ich tue, das tue ich offen. Ich werde mich z. B. niemals dazu verstehen, 150 000 Mann als genügende Stärke nach außen hin für unsere Reichswehr zu akzeptieren und dann im Geheimen weitere 150 000 Mann auszurüsten."

Ueber das Rüstungsproblem, **wie es** sich durch Frankreichs Weigerung, sich dem englischen, italienischen und deutschen Standpunkt zu nähern, ergibt, äußerte der Reichskanzler u. a.:

„Niemand würde sich mehr freuen, wenn die Welt abrüstete, als ich. Wir möchten unsere ganzen Kräfte produktiven Zwecken widmen. Wir wollen unsere Arbeitslosen zurück in die Arbeit führen. Sodann wollen wir den Lebensstandard eines jeden Einzelnen erhöhen. Wir wollen unser Land urbar machen und verbessern, unser Volk nach Möglichkeit in die Lage setzen, sich selbst zu versorgen, dem Bauern ermöglichen, ein Maximum aus seinem Grund und Boden herauszuholen, den Fabrikanten und Industriearbeiter in den Stand setzen, möglichst produktiv zu arbeiten, unserem Lande durch künstliche Ersatzprodukte das, was ihm an Rohmaterialien mangelt, nach Möglichkeit liefern. Indem wir Straßen bauen, Kanäle graben, Sümpfe austrocknen, Dämme errichten und Schleusen anlegen, leisten wir eine konstruktive Arbeit, die wohl unsere Tatkraft beanspruchen kann.

Als Staatsmann, der für das Wohl seines Landes verantwortlich ist, kann ich es nicht zulassen, daß Deutschland der Möglichkeit ausgesetzt wird, daß etwa ein Nachbar es überfallen könnte oder Bomben auf unsere industriellen Anlagen herabwürfe oder einen sogen. Präventivkrieg führte, nur um von den eigenen internen Schwierigkeiten abzulenken. Nur aus diesem Grunde — und aus keinem anderen — **fordern wir eine Wehrmacht, die Verteidigungsansprüchen genügt."**

Auf die Frage, ob die Arbeitsbeschaffung für jedermann bedeute, daß eine Proletarisierung stattfinden werde, mit anderen Worten, ob sich der Reichskanzler damit begnügen werde, daß durch Arbeitsstreckung zwar einem Jeden ein Einkommensminimum zugesichert werde, daß jedoch größere Einkommen ganz verschwinden würden, entgegnete der Reichskanzler:

„Ganz im Gegenteil! Als ersten Schritt muß ich natürlich die Geisel der Arbeitslosigkeit beseitigen. Sobald jedoch unser Volk wieder Arbeit hat, wird auch die Kaufkraft sich heben, und dann kommt als logischer nächster Schritt die Hebung des Lebensstandards. Wir wollen nicht ein primitives Volk werden, sondern eines mit dem höchstmöglichen Lebensstandard.

Ich gebe dem Amerikaner recht, wenn er nicht alles gleichmachen will, sondern wenn er gleichsam dem Prinzip der Stufenleiter huldigt. Nur muß einem Jeden die Möglichkeit gegeben werden, die Leiter zu erklimmen. Auch glaube ich, daß es durchaus recht ist, daß zunächst eine Erfindung das Gut des Erfinders sein soll, doch muß sein Streben darauf gerichtet sein, daß seine Erfindung der Allgemeinheit zugutekommt. Fortsetzung Seite 2.

20 000 Jugendliche schon jetzt im Landjahr

⊡ **Berlin,** 3. April. (**Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.**) Durch die in Preußen gesetzlich festgelegte Landjahrpflicht für Schulentlassene, werden, wie der „Völkische Beobachter" berichtet, schon am 16. April rund 20 000 Jugendliche, ein Drittel davon Mädels, in ihre Landheime hinausziehen. Es handelt sich dabei vornehmlich um Jugendliche aus den Industrie- und Grenzprovinzen Westfalen, Rheinland, Oberschlesien und der Reichshauptstadt. Sie werden in die Landprovinzen des Reiches, also nach Ostpreußen, Pommern, Grenzmark, Schlesien, Hannover und Brandenburg geschickt.

Die Organisation dieses Landjahres, die gewiß ein großes Ausmaß an Präzision erforderte, kann als vorbildlich bezeichnet werden. Minister Rust, von dem bekanntlich die Initiative zur Einführung des Landjahres in Preußen ausgegangen ist, hat an die Spitze des Organisationsapparates seinen Referenten im Kultusministerium, Pg. Fischer, berufen.

Pg. Fischer war selbst lange Jahre hindurch Leiter großer Landerziehungsheime und Jugendführer, so daß bei ihm die Durchführung der Organisation des Landjahres und die Bearbeitung der sachlichen Richtlinien für den Lehrkörper in den besten Händen liegt.

In den vergangenen Monaten wurden nicht weniger als 4 000 Jugendführerinnen und Jugendführer, Erzieher und Lehrer in 18 Führerschulungsheimen systematisch für die kommenden Aufgaben vorbereitet und auf ihre Eignung hin geprüft. Nur 1800 von diesen 4000 Führer und Führerinnen wurden zu Erziehern für das Landjahr bestellt.

Alle Landjahrpflichtigen werden während dieses Jahres die Uniform der HJ. bezw. des BDM. tragen.

Kurswechsel aus Angst

Grundsätzliche Kursänderung der holländischen Sozialdemokratie

* **Amsterdam,** 3. April. Auf dem während der Ostertage in Utrecht abgehaltenen 40. Parteikongreß der holländischen Sozialdemokratie wurde auf Antrag des Parteivorstandes eine grundsätzliche Kursänderung beschlossen. Es wurde die vollkommene Loyalität der Partei gegenüber der Regierung festgestellt, wobei der Parteivorstand betonte, daß in der jetzigen Zeit die Sozialdemokratie jede Regierung unterstützen müsse, die die demokratische Staatsform gegenüber den Angriffen der faschistischen Gruppen verteidigen wolle.

Bei der Mehrheit der Kongreßteilnehmer kam das Bestreben zum Ausdruck, die bisherige Destruktionspolitik der Sozialdemokratie gegenüber nationalen Gesichtspunkten und insbesondere gegenüber den Erfordernissen der Landesverteidigung fahren zu lassen. Namentlich wurden zwei 1928 und 1931 gefaßte Entschließungen zurückgezogen, in denen die einseitige Abrüstung der Niederlande verlangt und sogar die Verweigerung der Militärdienstpflicht im Kriegsfalle ausgesprochen wurde. Der Parteivorstand versuchte diese veränderte Haltung damit zu begründen, daß sich die politische Lage in Europa grundlegend geändert habe.

Auf dem Kongreß kamen über die obigen Programmpunkte große Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck. Zwei bisherige Vorstandsmitglieder verließen unter Protest den Kongreß. Einige Beschlüsse stießen auf eine starke Opposition, deren Unzufriedenheit über den neuen Kurs sich bald noch deutlicher fühlbar machen dürfte.

Einlenken Frankreichs?

R. Man hat es in Deutschland verlernt, von bevorstehenden Entscheidungen in der Abrüstungsfrage zu reden. Alle Konferenzen, Einzelverhandlungen und Notenwechsel haben bisher zu nichts, nicht einmal zu bescheidenen Teilergebnissen geführt, wenn es auch nach Lage der Dinge mehr denn einmal möglich gewesen wäre, eine Entscheidung herbeizuführen. Diese Entscheidung lag sogar oft greifbar nahe, wenn nur alle Beteiligten von der Notwendigkeit einer kurzfristigen Lösung in gleicher Weise überzeugt gewesen wären. Zweifellos befinden sich die Verhandlungen augenblicklich wieder einmal in einem ähnlichen Stadium. Eine Lösung ist denkbar, und sie ist auch, wenn sie den Charakter eines Kompromisses tragen müßte, ohne Zweifel die noch vorhandene letzte Möglichkeit, die politische Krise, in die Europa immer tiefer hineingerät, wirksam zu bekämpfen.

Wenn sich die englische Regierung überhaupt in eine Diskussion über die französischen Garantiewünsche eingelassen hat, so kann angenommen werden, daß man diesen Tatbestand auch in London für gegeben hält und daß man diesen gewagten Schritt auf einem rein politischen Gebiet, lediglich deshalb getan hat, um den französischen Standpunkt einmal so eindeutig festzulegen, daß ein wirklich entscheidendes Entweder—Oder möglich wird. Die am 17. März nach Paris übermittelte englische Note soll nach den bisher bekannt gewordenen Einzelheiten alle die Fragen enthalten, die diese Klärung herbeizuführen in der Lage sind.

Als zweites kommt hinzu, daß man sich allem Anschein nach auch in Paris mit dem Gedanken einer Einigung ernsthafter befaßt hat. Die Verhandlungen der letzten Monate, die die französische Verantwortung in das richtige Licht stellten, haben dazu natürlich das ihrige beigetragen. Wenn man dem Kurswechsel der französischen Presse Rechnung trägt, so beschränkt sich die französische Bereitschaft, eine Konvention zu unterzeichnen, auf folgende 3 Punkte, die der Vorsitzende des auswärtigen Senatsausschusses Henri Berenger in der „Agence Economique et Financière" allerdings im Zusammenhang mit einer Beurteilung der Brüsseler Reise des französischen Außenministers folgendermaßen formulierte:

1. daß die etwaige Aufrüstung Deutschlands eine Gefahr darstelle,

2. daß ein Rüstungswettlauf eine mindestens ebenso große Gefahr bedeute,

3. daß das beste Mittel diesen Gefahren vorzubeugen, in dem Abschluß eines Abkommens bestehe, das sowohl Kontroll- als auch Rüstungsgarantien vorsehe und das von dem Status quo der französischen Rüstung ausgehe.

Nach diesen neuen Thesen ist man also in Paris zu einem Kompromiß bereit, wenn die französische Rüstung nicht angetastet, also eine französische Abrüstung nicht festgelegt wird. Wenn die erste Etappe einer Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung in einer teilweisen Rüstungsangleichung Deutschlands mit dem fran-

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zösischer Auffassung noch notwendigen Durchführung bezw. Kontrollgarantien versehen wird.

Was die Durchführungsgarantien angeht, so haben die bisherigen Verhandlungen gezeigt, daß auf englischer Seite zwar die prinzipielle Bereitschaft vorhanden zu sein scheint, Frankreich in dieser Frage entgegen zu kommen, daß aber auf der anderen Seite die englische Politik die Uebernahme jeder Garantie ablehnt, die über den Rahmen einer Abrüstungskonvention hinausgeht, die lediglich eine Erfüllung der allgemeinen französischen Garantiewünsche bedeutet, die eine Verteilung des englischen Einflusses überall da voraussetzen würde wo sich die französische Politik ihre Kollisionswünsche schafft. Die augenblicklich schwebenden Verhandlungen werden zeigen, ob die französischen Wünsche so realpolitisch maßvoll gehalten sind, daß sie eine Zustimmung Englands und damit eine wesentliche Voraussetzung für eine Einigung finden können.

Während auf der anderen Seite unter Berücksichtigung dieser neuen Gesichtspunkte unverkennbar ein bescheidener Kurswechsel in Paris festzustellen ist, so können allerdings auf der anderen Seite die Bedenken nicht verschwiegen werden, die die geradezu fieberhafte Aktivität der französischen Politik auf anderen Gebieten zwangsläufig hervorrufen muß.

Die Reisedispositionen Barthous erfahren fast täglich Erweiterungen.

Am 17. April wird Titulescu in Paris erwartet, während er vorher am 10. April mit Litwinow in Genf zusammentrifft, Henderson wird selbst wahrscheinlich schon in dieser Woche in Paris Fühlung nehmen. Die französische Presse kommentiert diese Aktivität allerdings unbewußt, indem sie in außerordentlich ausfallender Form gegen die jüngsten Ereignisse auf dem Balkan, so unter anderem gegen die Rede des bulgarischen Ministerpräsidenten und gegen die Haltung der Türkei zum Balkanpakt Stellung nimmt.

Das französische Bündnissystem zeigt deutliche Risse. Aber es ist im Augenblick nur fraglich, ob die französische Betriebsamkeit darauf gerichtet ist, diese Schäden unter Umständen mit dem Versuch einer Aktivierung des Völkerbundes auszubessern, oder ob sie mit aggressiven Tendenzen weiter geht.

Darüber werden die englisch-französischen Abrüstungsverhandlungen wohl am ehesten Klarheit schaffen. Rechnet man die innerpolitischen Spannungen, die heute in Paris immer stärker hervortreten, zu allen oben genannten außenpolitischen Momenten hinzu, so ist der Unsicherheitsfaktor vielleicht heute größer denn je.

Es hieße aber die wirkliche Lage verkennen, nach dem außenpolitischen Stande der Verhandlungen nicht eine gewisse Klärung zu sehen, die eine Entscheidung vielleicht eher ermöglicht, als es bisher der Fall war. Die Beantwortung der englischen Note soll unter Umständen noch in dieser Woche erfolgen. Von ihrem Inhalte wird alles weitere zunächst abhängen.

Französische Hetze gegen Röchling

* **Paris**, 3. April. Der elsässische Senator und ehemalige Unterstaatssekretär Dr. Pfleger bemüht sich, ein Kesseltreiben gegen den um die Saar verdienten Industriellen Röchling in Gang zu setzen. Pfleger hat an den Justizminister ein Schreiben gerichtet, in dem er um Aufklärung darüber bittet, wie es möglich sei, daß der von einem französischen Gericht im Abwesenheitsverfahren verurteilte Industrielle Röchling frei nach Frankreich kommen könne und die französischen Grenzbehörden kein Recht hätten, ihn zu verhaften. Dr. Pfleger fordert den französischen Justizminister auf, die Maßnahmen zu treffen, die einer solchen Mißachtung der französischen Gerichtsbarkeit ein Ende machten.

Der „Matin" nimmt das von Pfleger gegebene Stichwort auf. Er behauptet, daß Hermann Röchling nach dem Kriege in Heidelberg eine Spionage- und Propagandazentrale gegen Frankreich ins Leben gerufen habe. Röchling der noch 1919 vom Kriegsgericht in Amiens im Abwesenheitsverfahren verurteilt worden sei, habe trotzdem stets unbehelligt ins Saargebiet reisen können und benutze sogar seit einigen Jahren den Weg über Elsaß-Lothringen, wenn er sich an der Spitze einer Saaraborbnung zu den Völkerbundsverhandlungen nach Genf begebe. Röchling halte sich außerdem häufig in Paris auf, ohne daß die Polizei gegen ihn vorgehe.

Wieder Unterseebootsstützpunkt Calais?

* **Paris**, 3. April. Das „Journal" glaubt aus sicherer Quelle zu wissen, daß der Unterseebootsstützpunkt Calais demnächst wieder hergestellt werden soll. Die französische Regierung habe im Haushalt für 1934 entsprechende Kredite vorgesehen. Man sei bereits mit den Bauarbeiten beschäftigt, die für die Aufnahme der demnächst eintreffenden Einheiten notwendig seien. Der französische Unterseebootstützpunkt in Calais war nach dem Kriege aufgegeben worden.

Unsere Politik des Freimuts

Fortsetzung von Seite 1.

Die erste Fensterscheibe war ein Luxusartikel, aber heute fragt jedermann nach Glas. Es wurde zu einem allgemeinen Gebrauchsartikel. Die erste Glühbirne war ein Luxusartikel, aber der Erfinder bezweckte, sie einem Jeden zugänglich zu machen. Der Zweck und das Ziel eines jeden Fortschrittes muß sein, ein ganzes Volk, ja die ganze Menschheit, glücklicher zu machen."

Lochner durfte dann eine Anzahl Fragen stellen, deren Zweck war, die Persönlichkeit Adolf Hitlers dem amerikanischen Volke besser verständlich zu machen.

„Was ist Ihre Einstellung, Herr Reichskanzler, gegenüber der Kritik, der persönlichen wie auch der pressemäßigen?"

Der Kanzler entgegnete sofort:

„Wissen Sie auch, daß ich einen ganzen Stab von Sachkennern des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens um mich versammelt habe, deren einzige Aufgabe es ist, Kritik zu üben?

Ehe wir ein Gesetz verabschieden, zeige ich den Entwurf diesen Männern und frage sie: „Bitte, was ist hieran falsch?" Ich wünsche nicht, daß sie einfach Ja zu Allem sagen. Sie haben keinen Wert für mich, wenn sie nicht kritisieren und mir sagen, welche Mängel unseren Maßnahmen unter Umständen anhängen könnten. Ebenso wenig liegt es in meinen Wünschen, daß die Presse einfach nur das abdruckt, was ausgehändigt wird. Es macht keine Freude, 15 Zeitungen zu lesen, die alle miteinander fast denselben Wortlaut haben. Im Laufe der Zeit werden unsere Schriftleiter wieder so geschult sein, daß sie eigene wertvolle Beiträge zum nationalen Aufbau beisteuern können.

Eines kann ich Ihnen jedoch versichern, ich werde keine Presse dulden, deren ausschließlicher Zweck ist, das zu zerstören, was wir aufzubauen unternommen haben. Wenn die Einstellung eines Schriftleiters die ist, seine eigene Weltanschauung der unseren entgegenzusetzen, so sei ihm gesagt, daß ich dann die modernen Möglichkeiten der Presse ebenso gebrauchen werde, um ihn zu bekämpfen. Den Agenten fremder Mächte werde ich überhaupt keine Möglichkeiten geben. Solche Agenten verletzen ihr Gastrecht.

Ich heiße herzlich einen ausländischen Korrespondenten willkommen, der objektiv und ohne Voreingenommenheit berichtet, was er in Deutschland sieht und hört. Nur sollte es sich ein jeder Korrespondent um seiner selbst und seines Renommees als Journalist willen angelegen sein lassen, sich nicht etwa der Notwendigkeit auszusetzen, sich selbst später zu dementieren, weil er die Wichtigkeit oder die Zweckmäßigkeit der Maßnahmen unseres Regimes nicht richtig eingeschätzt hat. Erinnern Sie sich daran, wie die Presse ihre Meinung über Richard Wagner ändern mußte!

„Während ich einerseits Kritik wünsche", fuhr der Kanzler fort, „so bestehe ich andererseits darauf, daß diejenigen, die für das Wohl des ganzen Volkes arbeiten, die Sicherheit haben müssen, daß sie in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können.

Der Fehler der Systeme, die dem unseren vorangingen, lag darin, daß kein Minister oder Mann in verantwortlicher öffentlicher Stellung wußte, wie lange er am Ruder bleiben werde.

Das führte dazu, daß er weder die Mißstände, die seine Vorgänger hinterlassen hatten, beseitigte, noch sich mit Plänen, die die ferne Zukunft umfaßten, zu beschäftigen wagte.

Ich versicherte den Herren, die mit mir die Regierung übernahmen, selbst denjenigen, die nicht meiner Partei angehörten, daß sie der Stabilität ihrer Aemter gewiß sein könnten. Daraus ergab sich, daß alle freudig und mit ganzem Herzen bei der Sache waren und daß ihr Augenmerk lediglich auf eine aufbauende Zukunft gerichtet war."

Louis P. Lochner fragte dann:

„Herr Reichskanzler, es wird manchmal behauptet, daß es unter den Herren Ihrer nächsten Umgebung Männer gibt, die sich an Ihre Stelle setzen möchten. Von einem Ihrer prominentesten Mitarbeiter wird z. B. behauptet, daß er Ihre Maßnahmen zu durchkreuzen versucht."

Seinen persönlichen Eindruck nach dieser Frage schildert Lochner mit folgenden Worten: „Des Kanzlers Züge hellten sich auf. Es schien, als ob die Gesichter der verschiedenen Männer, die ihm im Kampfe am nächsten standen, an seinem Geiste vorüberzögen und er sich freute über das, was er innerlich sah".

Der Führer antwortete: „Ich weiß ja, daß Sie diese Frage stellen, um mein Verhältnis zu meinen Mitarbeitern klar zu stellen und nicht etwa, weil Sie persönlich deren Loyalität in Frage stellen. **Es wäre ja wirklich eine Verleumdung, irgendeinen der Männer, die Jahr um Jahr zu mir gestanden haben, zu unterstellen, daß sie etwa den Wunsch hätten, mich herauszudrängen. Die Welt hat nie ein schöneres Beispiel von blinder Einfühlung erlebt als das, welches meine Mitarbeiter geben.**

Vielleicht liegt der Grund, warum Märchen dieser Art entstehen, in der Tatsache, daß ich mich nicht etwa mit Nullen umgeben habe, sondern mit wirklichen Männern.

Die letzte Frage Lochners lautete: „Herr Reichskanzler, in den Tagen, ehe Sie an die Macht kamen, bewegten Sie sich dauernd unter dem Volk und hatten dadurch stetigen persönlichen Kontakt mit ihm. Heute, wenn Sie irgendwo erscheinen, sind die Straßen geschmückt, Willkommensadressen werden überreicht, Sie werden von den Spitzen der Behörden begrüßt. Wie bringen Sie es trotzdem fertig, Ihre Hand am Puls der Nation zu behalten? Wie halten Sie den Kontakt mit dem einfachen Mann aufrecht?"

Mit einem fast jugenhaften Lachen antwortete der Führer:

„Erstens einmal, Sie sollten meine Mittagstischrunde oben in diesem Gebäude einmal sehen, Sie würden bemerken, wie dort jeden Tag neue Gesichter auftauchen. Mein Haus ist wie ein Taubenschlag. Mein Haus ist stets offen für meine Mitkämpfer, einerlei, wie schlicht und einfach ihre Verhältnisse sind. Unsere Organisaton reicht bis in die kleinsten Dörfer hinunter, und von überall her kommen Männer meiner Gefolgschaft nach Berlin, um mich aufzusuchen.

Im Verlaufe der Tischrunde erzählen sie mir dann ihre Sorgen und Nöte. Sodann gibt es selbstverständlich noch viele andere Möglichkeiten, mit dem Volke in Berührung zu bleiben. Ich erwähne nur diese eine als ein charakteristisches Beispiel.

Eines möchte ich jedoch betonen: Obwohl ich alle diese kleinen Sorgen anhöre und aus einer Fülle von Einzelheiten mir ein Gesamtbild der Lage mache, so lasse ich es niemals zu, daß mir der Ueberblick verdunkelt wird. Ich muß mein Augenmerk immer auf unsere Hauptziele gerichtet haben und diese mit unerbittlicher Zähigkeit verfolgen. Dieses oder jene Detail gefällt mir vielleicht nicht. Zugegeben: Aber ich muß es meinen Mitarbeitern überlassen, die kleinen Sachen zu bereinigen.

Wir verfolgen große Ziele. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, diese Methoden zu verfolgen. Ich brauche vier Jahre, um den ersten Abschnitt unseres Programmes zu verwirklichen. Dann werde ich weitere vier Jahre für den nächsten Abschnitt benötigen und so weiter. Wir erstreben ein bedeutenderes, besseres, glücklicheres Deutschland."

Baden voran:

Erster Lehrgang der Propagandaleiter Badens in Ettlingen

Beginn des bedeutsamen Lehrgangs am 3. April – Reichhaltiges Programm des Kurses, der bis 12. April dauert – Herren vom Reichspropagandaministerium als Gäste

ck **Ettlingen**, 3. April. **(Eigener Bericht des „Führer".)** Am Dienstag begann auf der Wilhelmshöhe in Ettlingen ein Lehrgang der Gaupropagandaleitung, an dem sich sämtliche 40 Kreispropagandaleiter des Gaues Baden beteiligen. Der Leiter des Lehrgangs ist der Rundfunkreferent der Landesstelle Baden—Württemberg im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, SA.-Sturmführer Kleinwort.

Dieser Lehrgang entsprang der Initiative des Leiters der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Franz Moraller. Er ist der erste dieser Art im ganzen Reich.

Welche Bedeutung ihm beigemessen wird, erhellt schon daraus, daß verschiedene Herren von Berlin in Ettlingen eintreffen werden, so der Referent für Rassenhygiene und Erbbiologie, Dr. Thomalla, Regierungsrat Gutterer, der Reichssendeleiter Hadamovsky, Herr Schulz von der Reichspropagandaleitung, Herr Motz, Referent für Agrarpolitik.

Gestern abend sind die Teilnehmer des Lehrgangs bereits eingetroffen und wurden zunächst von dem Leiter der Führerschule Wilhelmshöhe Direktor und Olympiatrainer Brechenmacher mit den Räumen ihrer zukünftigen Behausung und mit der Tagesordnung bekannt gemacht.

An das ausgiebige Abendbrot schloß sich in den mit den Symbolen des Dritten Reiches geschmückten Räumen ein Begrüßungs- und Kameradschaftsabend an, zu dem sich neben dem Leiter der Wilhelmshöhe Brechenmacher auch der Leiter der Landesstellen Baden-Württemberg Gaupropagandaleiter Moraller und Pressereferent beim Staatsministerium Schmid eingefunden hatten.

Olympiatrainer Brechenmacher begrüßte zunächst die Gäste, wie auch die Teilnehmer und wünschte allen recht vergnügte und lehrreiche Stunden.

Im Anschluß daran ergriff Gaupropagandaleiter Moraller das Wort und führte ungefähr folgendes aus: Als ich die Gaupropagandaleitung vor ungefähr ¾ Jahren übernahm hatte ich bald das Bedürfnis, einmal die Leute, die am nächsten mit dem Volke zusammenkommen, kennen zu lernen und mit ihnen in ein persönliches Verhältnis zu kommen. Heute ist dieser Wunsch zur Wirklichkeit geworden. Ich begrüße euch Kameraden und hoffe, daß ihr recht viel von diesem Lehrgang mit nach Hause nehmen werdet.

Die Aufgaben der Propaganda sind ins Ungeheuerliche gewachsen. Sie ergreifen sämtliche Gebiete des Lebens und um ihre Schwierigkeiten zu meistern, müssen wir uns rüsten und hart machen.

Wir müssen uns schulen.

Ich möchte gleich hinzufügen, daß die Schulung nur wertvoll und aufbauend sein kann, wenn hinter dem Wissen, das Euch hier vermittelt wird, ein Charakter steckt.

Der Kurs verfolgt neben der weltanschaulichen und politischen Schulung besonders auch das Ziel, persönlich uns näher zu kommen. Wir wollen unsere Erfahrungen austauschen und als Kameraden zusammenleben. Auch die Kameraden der hiesigen Gaupropagandaleitung werden, soweit es möglich ist, mit Euch zusammen sein, wenn sie auch tagsüber in Karlsruhe durch unabwendbare Arbeit abgehalten sind, werden sie zur Pflege der Kameradschaft abends mit Euch zusammenkommen und den Frühsport mit Euch betreiben.

Zu unserem Lehrgang, der der erste in Deutschland dieser Art ist, werden auch vier Herren der Reichspropagandaleitung erscheinen, woraus Ihr die Bedeutung erkennen möget, die diesem Kurs zukommt.

Mit dem Wunsche, daß auf der Wilhelmshöhe eine recht gedeihliche Zusammenarbeit reifen möge, eröffnete Propagandaleiter Moraller den ersten Lehrgang und forderte die Kameraden zu einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer auf, in das alle begeistert einstimmten.

An die Begrüßung schloß sich ein Kameradschaftsabend an, der die Teilnehmer noch lange beisammenhielt.

Politische Kurzberichte

Der Staatshaushalt der Vereinigten Staaten weist für die ersten neun Monate des laufenden Rechnungsjahres einen Fehlbetrag von 2 542 299 000 Dollar auf. Die Ausgaben belaufen sich in der gleichen Zeit auf 4 848 004 000 Dollar.

*

Das Blatt „Ere Nouvelle" wendet sich scharf gegen eine Luftabrüstung Frankreichs, weil ihre Durchführung nach französischer Ansicht nur den englischen Sonderinteressen gerecht werden würde, nicht aber der internationalen Sicherheit.

*

In einem Dorf in der Nähe von Patna in Indien kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern, weil die Mohammedaner für eine Hochzeitsfeier ein Rind geschlachtet hatten. Drei Mohammedaner wurden getötet, drei schwer verletzt. 22 Hindus wurden verhaftet.

*

Stabschef Röhm wird auf Einladung des Senats am 14. April Hamburg einen Besuch abstatten.

*

In den Hauptverkehrstagen des Osterfestes beförderte die Reichsbahn von den Berliner Bahnhöfen rund 20 v. H. Personen mehr als im Vorjahre.

*

Der thüringische Ministerpräsident Marschler erkrankte am 27. März ernstlich an Diphtherie. Durch sofortiges Eingreifen konnte die Gefahr gemildert werden. Der Allgemeinzustand des Kranken ist durchaus befriedigend, so daß eine Gefahr nicht mehr besteht.

Gangsterterror in Frankreich

Im Schatten Staviskys – Täglich neue Sensationen

⊡ **Paris, 3. April. (Eigene Meldung des „Führer".)** Die Polizei hat dem nach neuen Skandalaffären hungernden Publikum wieder einen fetten Braten auftischen können. Drei Gauner größten Stiles konnten gefaßt werden, von denen man annehmen muß, daß sie in die Mordaffäre Prince in irgendeiner Weise verwickelt sind. Auf alle Fälle bestätigt ihre Verhaftung das

Vorhandensein einer mächtigen Gangsterbande, die einen großen Terror auszuüben in der Lage war und mit der Stavisky sehr eng zusammengearbeitet haben muß.

Stavisky, das wird jetzt immer deutlicher, hat es glänzend verstanden, auf zwei verschiedenen Klaviaturen zu spielen. Er war nicht nur der „noble" moderne Mann der Gesellschaft, der sich in der illustren Begleitung von Politikern und Ministern zu zeigen pflegte, der überall in der Gesellschaft sich Einlaß zu verschaffen wußte, sondern nebenher der Mitarbeiter und vielleicht auch Mitführer einer üblen Gaunerbande, die vor Mord und Todschlag nicht zurückscheut. Dieser Faktor erschwert natürlich den ganzen Fall Stavisky ungeheuer. Durch Stavisky können so indirekt die politischen Freunde dieses größten Gauners der französischen Geschichte in engsten Zusammenhang mit dieser Unterweltbande gebracht werden. Die neuen Enthüllungen geben der Phantasie des schon reichlich erschreckten Franzosen weiteren Auftrieb, und er schaut noch viel ängstlicher als bisher um sich.

Auch die drei verhafteten Gesellen hatten sich als Aufenthaltsfeld eine vornehme Umgebung ausgesucht und gehörten zu den vielen zweifelhaften Elementen, die man in der Sommersaison in den vornehmsten und teuersten Badeorten Frankreichs finden kann. Zwei der Verhafteten, ein Baron de Lussatz und ein Herr Carbone, der in diesem Verbrecherkreise unter dem Namen Venture bekannt war, operierten oft in Paris und waren ständig an den Treffpunkten dieser organisierten Bande in der Nähe des Platzes Etoile zu finden, von dem die großen Verkehrsadern des Pariser Westens wie die Champs Elifées ausstrahlen. Die engsten Mitarbeiter Staviskys wie Romagnino und Hayott, seine Privatwache der Boxer Niemensky, Hainaux oder „Jo-la Terreur", sie alle waren ständig im Kreise dieser Bande zu finden und in einem vornehmen Lokal in der Rue de Wagram, in der sie sich zu treffen pflegten, war Stavisky vor seiner Flucht nach Chamonix zu finden. Diese Leute scheinen sich mit allem beschäftigt zu haben, Unterhalt von Spielsälen an der Riviera, großem Schmuckhandel und Schmuggel verbotener Drogen, dem Betrieb auf den Rennplätzen usw. Der noch nicht aufgeklärte Tod des ehemaligen Abgeordneten von Guyana, Calmot, im Jahre 1928, der erst zu dieser Bande gehört haben muß, sich dann aber mit Stavisky überwarf, dürfte auch auf diese Gangsterhorde zurückzuführen sein, wie jetzt die Ermordung des Oberlandgerichtsrates Prince, der anscheinend reiches Material über einen Teil dieser Gauner verfügt haben muß.

Der verhaftete Baron de Lussatz, der sich mit viel Geschick alle notwendigen Alibis vorbereitet zu haben scheint, ist

ein ganz selten aufschlußreiches Beispiel für die Zusammensetzung dieser Maffia.

Seine „Stärke" ist, daß er in der Tat einer alten bekannten adeligen Familie angehört, was ihn jedoch nicht hinderte, sich schon vor dem Krieg für verschiedene Diebstähle zwei Jahre Gefängnis aufbrummen zu lassen. 1920 wurde er in Italien wegen eines offenbar von ihm in Frankreich begangenen Mordes verhaftet, jedoch gelang es ihm, sich mit viel Geschick aus der Schlinge zu ziehen. 1926 wurde er wegen Handels mit Rauschgiften verurteilt, in der Zwischenzeit trieb er sich je nach der Saison an den verschiedensten berühmten Plätzen herum. 1932 war er sogar Besitzer von Nachtlokalen und zugleich Wahlagent eines Kandidaten für die Kammer. Wo er auftrat, gab es irgendeinen Skandal. Heute glaubt man auch die Aufklärung für den Tod des Kassierers des Gegenkandidaten seines Kandidaten gefunden zu haben, dessen Leichnam man eines schönen Tages aus dem Meer zog.

Der andere Verhaftete, Carbone, hat sich zuerst lange einmal mit Frauen- und Rauschgifthandel in Südamerika und Aegypten erfolgreich betätigt, nachdem er dann genug Erfahrung außerhalb Frankreich gesammelt hatte, ließ er sich in Marseille nieder, wo er sein Unwesen mit so viel Geschick betrieb, daß man ihn bis heute nie fassen konnte. Dieser Edeltyp muß immerhin über eine große Macht verfügt haben. Sein im Jahre 1930 wegen Mordes zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilter Bruder wurde bereits nach einem halben Jahre wieder frei gelassen.

Der Dritte im Bunde, namens Spirto, wurde in Marseille festgenommen, wo er sich mit einer Raffinesse, die alles überbietet, auf seine „Art" durchgeschlagen hat. Auch er hat sein Handwerk mit dem Mädchenhandel begonnen. Mit einem Geschick, das eines Stavisky würdig ist, gelang es ihm, seine Mitmenschen um Beträge bis zu 400 000 Franken zu erleichtern, vor Gericht hatte er sich nie zu verantworten. Wurde er einmal angeklagt, so stellte er sich nach dem hohen Muster Staviskys gleich freiwillig und spielte den Unschuldigen, so konnte er dann mit den nötigen Drohungen im Hintergrund jedesmal der Justiz durch die Maschen gehen. Einen Algerier, der mit einer seiner Freundinnen nach Paris durchgebrannt war, verfolgte er dorthin und knallte ihn kühl lächelnd nieder. Er spielte dann den Verrückten, wurde in ein Sanatorium geschickt, ohne weiter von den Behörden belästigt zu werden.

Bisher haben diese edlen Vertreter der Menschheit fast alles leugnen können, und die Promptheit mit der sie ihre Antworten und Alibis beizubringen vermögen, läßt nur zu leicht auf ein

gut vorbereitetes Spiel dieser mit allen Wassern geriebenen Gauner

vermuten. Könnten sie sich wirklich als an der Tat nichtbeteiligt wieder auf freien Fuß setzen lassen, so würde das zweifellos eine noch größere Beunruhigung in der Bevölkerung hervorrufen. Inzwischen arbeitet die Polizei noch fieberhaft daran, die nötigen Beweise herbeizuschaffen, um diese französischen Gangster zur Strecke zu bringen. In der Oeffentlichkeit fordert man nun schon energisch die strengsten Maßnahmen gegen diese Bande, die die allgemeine Sicherheit in Gefahr stellt.

Unruhige Ostertage in Spanien

Anschläge auf Wasserleitungen – Ueberfälle und Demonstrationsversuche

* **Madrid,** 3. April. Die streikenden Gas- und Wasserarbeiter in Barcelona haben während der Ostertage eine Reihe von Sabotageakten verübt. Insbesondere war der Ostermontag dazu ausersehen worden, eine allgemeine Panik in der Bürgerschaft hervorzurufen. Die Streikenden haben

in die Wasserleitungsröhren große Mengen Gas eingelassen, die zu Explosionen führen sollten.

Lediglich der Aufmerksamkeit des stellvertretenden technischen Personals war es zu verdanken, daß Unglücksfälle vermieden wurden. Trotzdem war die Stadt den ganzen Tag über ohne Wasser. Anschläge auf Gaszähler und Verteilungsapparate sind an der Tagesordnung. Es wurden wieder mehrere Ueberfälle verübt, von denen einer einem Bankwächter das Leben kostete.

In Madrid dauert der Metallarbeiterstreik an. Weder schadhafte Aufzüge noch Kraftwagen usw. konnten repariert werden. Die Wiedereinführung der Todesstrafe in Spanien hat am Ostersonntag zu Demonstrationsversuchen der extremen Linken in der Hauptstadt geführt, in deren Verlauf auch mehrere Fenster der Deutschen Ueberseebank von Marxisten eingeschlagen wurden. — In Granada sind neun Anarchistenführer durch einen selbstgegrabenen unterirdischen Gang aus dem Gefängnis entflohen. Im übrigen sind die Ostertage, abgesehen von Brandstiftungen an einigen kleineren Kirchen in der Provinz, ohne besondere Zwischenfälle verlaufen.

Der von einem Teil der Presse in großer Aufmachung gebrachten Gründung der linksrepublikanischen Partei, die sich aus den Restbeständen der Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Azana zusammensetzt und im Parlament etwa über 15 Stimmen verfügt, kann keinerlei praktische Bedeutung beigemessen werden.

14 jüdische Pelzhändler verhaftet

* **Warschau,** 3. April. Die polnischen Behörden sind großen Zollhinterziehungen auf die Spur gekommen Ein früherer Beamter des Zollamtes in Warschau, Fijalkowski, ist bereits festgenommen worden Seine Verhaftung hatte zahlreiche Haussuchungen bei einer Reihe jüdischer Pelzhändler zur Folge. 14 Kaufleute wurden verhaftet. Es stellte sich heraus, daß Fijalkowski den Juden, von denen er bestochen wurde, weitgehende Zollerleichterungen auf unrechtmäßige Weise verschafft hatte.

Schwere Unfälle in den Bergen

* **München,** 3. April. Der 24jährige Mechaniker Johann Maier aus Stuttgart stürzte am Ostersonntag bei einer Besteigung des etwa 1 900 Meter hohen Aggenstein ab und blieb mit schweren inneren Verletzungen und einer schweren Kopfwunde liegen. Noch auf dem Transport in das nächste Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

Am Ostersonntag verstiegen sich zwei Bergsteiger aus Frankfurt a. M. in den sogenannten Seewänden bei Oberstdorf im Allgäu. Auf ihre Hilferufe, die im Eytalhaus gehört wurden, wurde eine Rettungsmannschaft alarmiert, der es gelang, die Bergsteiger am nächsten Morgen zu bergen.

Die alpinen Sanitätsmannschaften wurden während der Feiertage auch ins kleine Walsertal gerufen, wo zwei Schiläufer aus Stuttgart bei einer Schiabfahrt Beinbrüche erlitten hatten.

Im Nebelhorngebiet trugen drei Schifahrer am Ostersonntag Schenkel- und Armbrüche davon.

In der Martinswand, der bekannten senkrechten Felswand, von der die Ueberlieferung erzählt, daß sie schon Kaiser Maximilian beinahe zum Verhängnis geworden wäre, hat sich gestern ein Innsbrucker Kletterer namens Hugo Niederlindner verstiegen. Er konnte sich selbst nicht mehr befreien. Nachdem die ersten Rettungsversuche durch andere Bergsteiger ergebnislos blieben, rückte abends die Innsbrucker Feuerwehr aus, die im Lichte von Scheinwerfern versuchte, mit Hilfe von Leitern zu dem Verstiegenen zu gelangen. Jedoch auch dieser Versuch blieb ohne Erfolg. Niederlindner konnte sich während der Nacht an einem kleinen Bäumchen festbinden, so daß er vor dem Absturz bewahrt wurde. Heute früh konnte Niederlindner nach langer mühevoller Arbeit geborgen werden.

Der Student Graf Clary unternahm mit seinem Freunde, dem Studenten Graf Revertera, von Salzburg aus einen Ausflug auf den Gaisberg. Als die beiden versuchten, über die steilen Gaisbergwände zu steigen, gerieten sie auf eine 30 Meter hohe Steilwand, die sie umgehen wollten. Clary, der voran ging, verlor den Halt und stürzte in die Tiefe. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und ist bald darauf gestorben.

Beim Uebergang vom Moserboden zur Oberwalderhütte am Karlinger Gletscher ist am Ostermontag der Tourist Joseph Leitner aus Zell am See in eine Gletscherspalte gestürzt. Noch am Abend ist die Rettungsmannschaft von Caprun aufgebrochen, um den Toten zu bergen.

„Das Verkehrsflugzeug gehört dem Volk"

Landesobmann der NSBO. und Treuhänder der Arbeit, Pg. Johannes Engel, spricht anläßlich der großen Osterflugveranstaltungen der NSBO. in Tempelhof. Dahinter das Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg".

Das Großfeuer in Neukölln

Noch drei Züge der Feuerwehr bei Aufräumungsarbeiten

* **Berlin,** 3. April. Die Brandstätte auf dem Holzlagerplatz am Mariendorfer Weg bildet einen ungeheueren Trümmerhaufen. Bis zum Dienstag mittag waren noch immer drei Züge der Feuerwehr mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, unterstützt von rund 30 Mann der Technischen Nothilfe. Der Holzplatz selbst, von dem das Feuer seinen Ausgang nahm, bildet eine rauchende Trümmerstätte. An verschiedenen Stellen glimmen noch einzelne Holzstöße, die auseinandergerissen und durch kräftiges Wassergeben abgelöscht werden. Zwischen den verkohlten Holzstößen liegen zu grotesken Formen verzerrte schwere eiserne Doppelträger, die sich bei der ungeheueren Hitze völlig verbogen haben. An den Wänden des Fabrikgebäudes starren solche Träger in bizarren Formen in die Luft. Eine freistehende Brandmauer hängt vollständig über und wird nur noch durch das eiserne Fahrstuhlgerüst notdürftig gehalten. Die genaue Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, läßt sich zur Zeit noch nicht annähernd abschätzen. Neben den riesigen Holzvorräten sind fast sämtliche Maschinen und Werkzeuge der Fabrik vernichtet worden.

28 Bauernhöfe eingeäschert

* **Budapest,** 3. April. In einem Dorf in der Nähe der Stadt Miscolcz rauchten Kinder in einem Wirtschaftsgebäude, während sich die Eltern in der Kirche befanden. Das Wirtschaftsgebäude geriet durch ein fortgeworfenes Streichholz in Brand. Das Feuer breitete sich infolge starken Windes rasch aus. Es entstand ein riesiges Flammenmeer, in dem insgesamt 28 Bauernhöfe vernichtet wurden. Ein Bauer erlitt bei den Löscharbeiten erhebliche Verletzungen, die unter anderem zum Verlust des Augenlichtes führten. Gegen die Eltern der Kinder ist wegen Fahrlässigkeit eine Untersuchung eingeleitet worden.

Riesenbrand in Aegypten

400 Häuser zerstört

* **Kairo,** 3. April. Bei einem Feuer in Kafr Helal in Unterägypten wurden mehr als 400 Wohnhäuser zerstört. Bei dem Brand sind drei Frauen, zwei Männer und ein Kind verbrannt.

Auto gegen Straßenbahn

Ein Toter, zwei Verletzte

* **Hamborn,** 3. April. In der Nacht zum Dienstag kam es auf der Kaiser-Friedrichstraße zu einem folgenschweren Verkehrsunglück. Ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen geriet bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, ins Schleudern und wurde mit großer Wucht gegen eine Straßenbahn geschleudert. Ein Insasse wurde auf der Stelle getötet. Ein weiterer Insasse des Autos trug lebensgefährliche Verletzungen davon, während der Fahrer leicht verletzt wurde.

Schweres Eisenbahnunglück in Schottland

21 Verletzte

* **London,** 3. April. Am Ostermontag, der von kühlem, aber schönem Wetter begünstigt war, haben sich zahlreiche Verkehrsunfälle ereignet. Nachdem Montagvormittag, wie bereits gemeldet, bei einem Eisenbahnunfall in einem Londoner Vorort annähernd 50 Personen verletzt worden waren, hat sich am späten Abend ein zweiter Eisenbahnunfall zugetragen, und zwar bei Glasgow. Auch dort fuhr eine Lokomotive von hinten in den letzten Wagen eines stehenden Personenzuges hinein und beschädigte ihn erheblich. 21 Personen wurden verletzt, von denen 6 ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei Holmfirth in Yorkshire wurden bei einem Zusammenstoß zweier Kraftwagen fünf junge Männer getötet und drei leicht verletzt.

Lebhafter Waffenschmuggel nach Frankreich

* **Paris,** 3. April. „Jour" erklärt, es würden zur Zeit Waffen in erheblichem Umfang nach Frankreich geschmuggelt. Hierbei handele es sich nicht um 10 oder 20 Revolver oder Pistolen. Der Schmuggel werde vielmehr kistenweise betrieben und diene ausschließlich dazu, die linksgerichteten Organisationen zu bewaffnen. Das Blatt will wissen, daß vor etwa 14 Tagen mehrere Lastwagen mit Waffen von der belgischen Grenze in Paris eingetroffen seien, und daß man diese Waffen in einem Vorort versteckt habe.. Es handele sich um 14 000 Browings und Mauserpistolen mit der notwendigen Munition, die von Antwerpen an die belgisch-französische Grenze befördert und von dort von Lastkraftwagen übernommen worden seien. Die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung eines algerischen Kommunisten in Paris stehe in enger Verbindung mit diesem Waffentransport. Die Pariser Polizei habe außerdem eine genaue Untersuchung eingeleitet.

Weingarten und sein Turm

Aus Vergangenheit und Gegenwart des kurpfälzischen Marktfleckens

(Eigener Bericht des „Führer")

Das Wahrzeichen Weingartens ist sein Turm. Er überragt das Dorf, weithin sichtbar auch für den, der auf der Eisenbahnfahrt am Rande des Hügellandes hin den Ort nur vom Zuge aus grüßt. Dieser Turm, der auf einem Bergvorsprung inmitten des Ortes das Dorfbild beherrscht, heißt bei den Weingartenern ob seiner runden, massiven Form nur der Sauerkrautständer. Von der Hauptstraße aus führt der Burgweg zum Turm hinan, und wer den kleinen Anstieg wagt, darf von der Plattform des Turmes aus eine prächtige Fernsicht weit in die Ebene hinaus genießen. Der Turm war niemals Wache und Wehr einer Burg, sondern diente nur als Wachtturm der Zöllner und als Zufluchtsstätte vor dem Gesindel, das in kriegerischen Zeiten das Dorf heimsuchte. Auf dem freien Platze hinter dem Turm, der Münzenau, hatten die Hofbauern der Klöster Maulbronn, Herrenalb und Gottesaue stets Pferde und Wagen zum Dienste des Pfalzgrafen bereit zu halten.

Durch Jahrhunderte hindurch war Weingarten im Besitze der pfälzischen Kurfürsten. Es lag als Exklave zwischen Baden-Durlachschem und Bischöflich-Speyerischem Gebiet, und die Weingartener Durchgangszölle waren eine wichtige Einnahmequelle der Pfälzer Herren. In Weingarten residierte der pfälzische Amtmann. **In jenen Zeiten war Weingarten ein bedeutender Marktflecken.** Die Krämer- und Viehmärkte erfreuten sich regen Besuches aus der ganzen Umgegend, die Kaufleute und Handwerker Weingartens versorgten die Dörfer in weitem Umkreis mit ihren Waren und ihren Erzeugnissen. Für die Bergorte Jöhlingen, Wössingen, Königsbach, Stein, Gondelsheim sowohl wie für die Hardtorte Staffort, Spöck und Friedrichstal war Weingarten der Mittelpunkt im Handel, Wandel und Verkehr. Mit dem Anschluß an Baden im Jahre 1803 mußte Weingarten auf diese Vorrechte zugunsten Durlachs verzichten, und der Bau der Eisenbahn um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ermöglichte den Dörfern den Anschluß an die nahen Städte: Karlsruhe, Durlach und Bruchsal.

Noch manches Bauwerk erinnert an

die reiche, geschichtliche Vergangenheit des Dorfes.

Im früheren pfälzischen Maierhof, nicht weit vom Krankenhaus, ist seit Jahren eine Zigarrenfabrik untergebracht, das Pfarrhaus wird durch ein großes Wappen als früheres Amtsgebäude kenntlich gemacht. Am Ortsausgang gen Jöhlingen zu liegen im Wiesengrund die spärlichen Ueberreste des Wasserschlosses der Edlen von Schmalenstein, die im Mittelalter Herren in Weingarten waren.

In seinem Wappen führt das Dorf das Sinnbild seines lieblichen Namens: Die Weintraube. Bis auf den heutigen Tag wird dort die ansehnliche Fläche von 43 Hektar mit Reben bebaut. Das heutige Schulhaus war in früheren Zeiten das Haus des pfälzischen Amtskellers, und noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Weinbaufläche doppelt so groß wie heute. Elbler, Riesling, Veltliner, Traminer, Gutedel, Clevner, Muskateller und Italiener waren die Traubensorten, die die Weingartener angelegt hatten. Da mag den Gästen in den Weingartener Wirtshäusern wohl oft die Wahl wehe getan haben!

Auch heute noch macht der alte Marktflecken einen einladenden, freundlichen Eindruck . . . Stattliche Gebäude sind keine Seltenheit, man verweile nur vor den eindrucksvollen Kirchen oder dem stattlichen Rathaus. Eine Zierde des Dorfbildes ist die aus mächtigen Quadern erbaute Marktbrücke. Am Dorfeingang vom Bahnhof her liegt das Weingartener Krankenhaus, und am Dorfausgang zu gegen Jöhlingen der Wichernhof, der als

Gauschule des BDM.

ausersehen ist. Durch die breite Hauptstraße fließt der Waldbach, der ob seines oft lehmhaltigen Wassers als Dreckwalz auf manchen Karten verzeichnet ist.

Die Landwirtschaft blieb bis in unsere Tage die Haupterwerbsquelle der Weingartener, deren Gemarkung rund 3000 Hektar umfaßt. Am Südrande der Gemarkung, draußen in der Ebene, liegt das **Weingartener Torfmoor,** in dem manche seltene Pflanze wächst, und das darum zum **Naturschutzgebiet** erklärt werden soll. Am **Werrahaus** wurde früher den Reisenden der Zoll abgenommen, wenn sie Weingartener Gebiet betraten, von hier ließ einst das Karlsruher Schloß sein Trinkwasser kommen, und die Wasserleitung Weingartens wird heute noch vom Werrabronn gespeist. Um der Landwirtschaft weitere Entfaltung zu ermöglichen, will die Gemeinde die Flurbereinigung durchführen und auf den zusammengelegten Gemeindegütern neue Siedlerstellen errichten. Durch die **Ausstockung von 6 Hektar Wald** wurde im westlichen Teil der Gemarkung fruchtbares Ackerland geschaffen, das an Arbeitslose zunächst auf zwei Jahre pachtfrei abgegeben wurde. Da sich der Boden besonders gut für den Tabakbau eignet, wird die Ausstockung auf 25 Hektar erweitert werden. Dadurch würde für Jungbauern und Arbeitslose neues Land als Ernährungsgrundlage geschaffen.

Ihr besonderes Augenmerk richtet die Gemeindeverwaltung auf die **Unterbringung der Erwerbslosen.** Weingarten hatte schon frühe **Industrie** in seinen Mauern. Die Erzeugnisse der Weingartener Porzellanfabrik und Porzellanmalerei genossen in der weiten Welt einen guten Ruf. In den Räumen des Unternehmens, das während des Krieges einging, wird heute die **Herstellung von Tüten und Papiersäcken** betrieben. Gerade die badische Zementindustrie dürfte beim Einkauf von Sandsäcken mehr als bisher unsere Weingartener Erzeugnisse berücksichtigen.

Durch den Rückgang der Fahrrad- und Nähmaschinenindustrie in Durlach und Karlsruhe wurde der größte Teil der Weingartener Arbeiterschaft verdienstlos. Die Gemeindeverwaltung scheut keine Mühe, um den Weingartener Volksgenossen zu Arbeit und Brot zu verhelfen. Zur **Kanalisierung der Garten- und Friedrich-Wilhelmstraße** konnten 40 Mann eingestellt werden, und die Durchführung des Projektes dürfte etwa 4 000 Tagewerke umfassen. Auf dem Gelände des Heidtschen Anwesens, das die Gemeinde erworben hat, wird eine **Turnhalle mit ausgedehntem Spiel- und Sportplatz** erstehen, gleichsam als Thingplatz für örtliche Veranstaltungen. Wie der Gemeinde von den zuständigen Stellen mitgeteilt wurde, führt die große **Reichsautostraße Heidelberg — Karlsruhe** durch den westlichen Teil der Weingartener Gemarkung. Mit der Abholzung von 15 Hektar Wald zur Freilegung der Straßenlinie soll in Bälde begonnen werden, und der Anfang der Bauarbeiten dürfte im Herbst dieses Jahres so ziemlich alle Weingartener Unterstützungsempfänger wieder zu Arbeit und Brot führen. G. H.

Schweres Frühjahrsgewitter: :

Großfeuer durch Blitzschlag

Neun Scheunen und ein Wohnhaus eingeäschert

Gommersdorf (Amt Adelsheim), 3. April. Am Ostersonntagnachmittag wurde unsere Gemeinde durch eine schwere Brandkatastrophe heimgesucht. Während eines kurzen, aber heftigen Gewitters schlug gegen 6 Uhr der Blitz in die Scheune des Landwirts Alfons Retzbach und zündete. Das Gebäude stand alsbald in hellen Flammen. Auch die anliegenden Scheunen wurden vom Feuer ergriffen und lagen binnen kurzer Zeit in Schutt und Asche. Ebenso ist das Wohnhaus der Witwe Maria Reuter vollständig niedergebrannt. Als die Motorspritze von Krautheim eintraf, hatte der Brand bereits vier Scheunen erfaßt. Auch die Feuerwehren von den umliegenden Orten sowie die Motorspritze von Adelsheim eilten zur Hilfeleistung herbei. Die Löscharbeiten wurden durch die Wasserknappheit erschwert, und es bedurfte der größten Anstrengung, um das verheerende Element auf seinen Herd zu beschränken. Eine Wasserzufuhr von der Jagst kam wegen der großen Entfernung nicht mehr in Frage. **Insgesamt sind neun Scheunen und ein Wohnhaus dem Feuer zum Opfer gefallen.** Damit wurden auch große Vorräte und landwirtschaftliche Geräte vernichtet. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Die Brandgeschädigten erleiden großen Schaden, da die Gebäulichkeiten nur zum Teil versichert sind.

Waldbrand im Hegau

7 Hektar Jungwald vernichtet — 10 000 Mark Schaden

Möhringen, Amt Engen, 3. April. In den Fürstlich Fürstenbergschen Waldungen auf Gemarkung Möhringen brach ein größerer Waldbrand aus. Dem Feuer fielen ungefähr **7 Hektar Jungwald zum Opfer.** Der Schaden beziffert sich auf etwa 8 bis 10 000 Mark.

Liebesdrama eines Kehler Lehrlings

Kehl, 3. April. Der Bäckerlehrling Paul Weber aus Kehl, der bei einem Bäckermeister in Straßburg-Neudorf in Stellung ist, hatte vor einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit dem Dienstmädchen Maria Regina begonnen. Aus bis jetzt unaufgeklärten Gründen beschlossen die beiden gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Weber stieß auf ausdrücklichen Wunsch des Mädchens seiner Geliebten ein großes Küchenmesser in die Brust. Der Stich, der einen Zentimeter vom Herzen entfernt eindrang, war aber nicht tödlich, so daß Maria Regina, die nun plötzlich anderen Sinnes geworden war, ihrem Geliebten das Messer entriß, damit sich dieser nicht auch ein Leid antun konnte. Sie veranlaßte ihren Freund, die im zweiten Stockwerk des Hauses wohnende Herrschaft von der Bluttat in Kenntnis zu setzen. **Die Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, der junge Mann aber wegen Mordversuchs festgenommen.** Der Junge Weber hatte am 1. April seine Lehrzeit beendet und stand vor der Gesellenprüfung. Das Mädchen erklärte im Verhör, daß sie ihren Geliebten zu der Tat angestiftet habe, weil sie sterben wollte, um nicht mehr allein auf der Welt zu sein.

Das Grab des ersten deutschen Gefallenen

Vom Illfurther Soldatenfriedhof

Lörrach, 3. April. Der Soldatenfriedhof in Illfurth im Oberelsaß, für den Lörrach und Ravensburg die Patenschaft übernommen haben, soll verschiedene Neuanlagen erhalten. Einmal soll er dadurch nach außen ein würdiges Ansehen bekommen und ferner ist die Errichtung eines Wärterhauses vorgesehen, wo bei schlechtem Wetter auch die Friedhofbesucher selbst Schutz finden können. Da die Beschriftung der Grabkreuze nicht wetterfest ist, sollen die einzelnen Gräber mit Emailleschildern versehen werden. Die Ruhestätte des ersten deutschen Gefallenen, Leutnant Mayer, soll eine besondere gärtnerische Anlage erhalten, um sich von anderen Gräbern zu unterscheiden. Der große Soldatenfriedhof selbst soll nach außen durch Fichten und Tannen abgeschlossen werden, um ihm einen geschlossenen Charakter zu geben. Zur Vorbereitung der Neuanlagen fand eine Besichtigung Illfurths, sowie eine Vorstandssitzung des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge in Lörrach statt.

Tödlicher Unfall am Feldberg

Feldberg, 3. April. Von einem schweren Unfall wurde der Führer der Schizunft Feldberg, Regierungsbotaniker Dr. Geßner, Freiburg i. Br., betroffen. Dr. Geßner, der am Karfreitag mit den Vorbereitungen für den Alpinenabfahrtslauf im Rahmen der großen Oster-Schikonkurrenz beschäftigt war, geriet bei der Abfahrt ins Fahler-Loch auf eine Harschplatte und wurde darüber hinweg zwischen Bäume geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Von seinen Zunftkameraden wurde er sofort nach dem Hebelhof und später nach dem Feldbergerhof transportiert, wo der inzwischen eingetroffene Feldbergarzt Dr. Mock eine schwere Schädelbasisfraktur feststellte. Als sich der Zustand am Samstag verschlimmerte, wurde die Ueberführung des Schwerverletzten nach der Freiburger Klinik angeordnet. Dr. Geßner ist am Dienstag früh seinen schweren Verletzungen erlegen.

Niemand wird seines Lebens froh, solange irgendwelches Kranksein den „Betrieb des Lebens" quält

Eine neue Entdeckung von allergrößter Tragweite, von ungeheurer, fabelhaft erscheinender, heute noch ganz unübersehbarer Auswirkung zur Ueberwindung der schwersten Erkrankungszustände der leidenden Menschheit ist greifbar und spruchreif geworden. Druckschriften über diese zauberhafte Heil-Hilfe für jedermann, geben genaue Auskunft. Preis RM 1.— ohne weitere Kosten frei Haus. Karte genügt.

Verlagsversand Nagler, Lauenburg (Baden).

Mord und Selbstmord in Wilhelmsfeld

Die Frau und sich selbst erschossen

Wilhelmsfeld (bei Heidelberg), 3. April. Montag nacht hat nach der Heimkehr von einem Fest der 30jährige Philipp Apfel seine Frau und dann sich selbst erschossen. Beide waren sofort tot. Sie hinterlassen zwei kleine unversorgte Kinder. Die Ursache zur Tat ist in Krankheit und Schwermut des Ehemannes zu suchen.

Schweres Motorradunglück bei Heidelberg

Der Sohn getötet, Vater schwer verletzt.

Heidelberg, 3. April. Auf der Bergstraße ereignete sich am ersten Osterfeiertag kurz vor Heidelberg ein schwerer Unfall. Um 8 Uhr morgens stieß ein aus Frankfurt kommendes Motorrad mit einem Stuttgarter Personenauto zusammen. Hierbei erlitt der Fahrer des Motorrades, der 23jährige Schmuck aus Kelsterbach am Main einen schweren Schädelbruch, dem er auf der Stelle erlag. Der auf dem Sozius mitfahrende 48jährige Vater des Schmuck erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen; er wurde in bedenklichem Zustand ins Heidelberger Krankenhaus eingeliefert. Von den Insassen des Autos wurde niemand verletzt, doch kam der Lenker des Autos bis zur Klärung der Schuldfrage in Haft. Er soll vorschriftswidrig gefahren sein.

Vom Motorrad überrannt

Pforzheim, 3. April. Am zweiten Feiertag wurde auf der Landstraße Höhenwart—Huchenfeld ein 66 Jahre alter Rentner von einem Kraftrad von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Der alte Mann erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen; er wurde ins Städt. Krankenhaus Pforzheim verbracht.

Eine Krankenschwester niedergefahren

Lottstetten, 3. April. Am Montagabend ereignete sich hier ein schwerer Motorradunfall. Ein Züricher Motorradfahrer, der von Jestetten kam, fuhr die hiesige Krankenpflegerin, Schwester Basilea, um, als sie die Straße überqueren wollte. Durch den heftigen Anprall wurde sie zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädelbruch und einen Beckenbruch, so daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Zustand der Schwester ist sehr ernst.

Anerbengerichte in Baden

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Durch den Erlaß des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz vom 22. März 1934 ist aus Zweckmäßigkeitsgründen die Zusammenlegung verschiedener Amtsgerichtsbezirke für Anerbengerichte verfügt worden. Die nunmehr bestehenden Anerbengerichte sind nachstehend aufgeführt:

Achern für die Amtsgerichtsbezirke Achern und Bühl, Adelsheim, Bonndorf, Bretten, Bruchsal, Buchen, Donaueschingen, Eberbach, Emmendingen für die Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen, Engen, Eppingen, Freiburg für die Amtsgerichtsbezirke Freiburg und Breisach, Heidelberg, Karlsruhe für die Amtsgerichtsbezirke Karlsruhe, Durlach und Ettlingen, Kehl, Konstanz, Lahr für die Amtsgerichtsbezirke Lahr und Ettenheim, Lörrach, Mannheim, Meßkirch, Mosbach, Müllheim, Neustadt, Oberkirch, Offenburg, Pforzheim, Pfullendorf, Radolfzell, Rastatt, Säckingen, St. Blasien, Schönau, Schopfheim, Schwetzingen, Sinsheim für die Amtsgerichtsbezirke Sinsheim und Neckarbischofsheim, Staufen, Stockach, Tauberbischofsheim, Triberg, Ueberlingen, Villingen, Waldkirch, Waldshut, Weinheim, Wertheim, Wiesloch, Wolfach.

Geflügelzuchtlehrgang in Einach

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II, veranstaltet auf ihrem Versuchs- und Lehrgut für Geflügelzucht in Einach bei Gengenbach einen zweitägigen Lehrgang über das Gesamtgebiet der Geflügelzucht, für Anfänger und fortgeschrittene Geflügelzüchter, am Montag, den 16., und Dienstag, den 17. April 1934.

Die Lehrgangsgebühr beträgt 2 RM. Im Bedürftigkeitsfalle kann dieselbe auf Antrag erlassen werden.

An diesen beiden Tagen wird das Gesamtgebiet der Geflügelzucht, nämlich Geflügelrassen, Brut und Aufzucht, Geflügelställe, Geflügelfütterung, Geflügelkrankheiten, ferner Betriebswirtschaft behandelt und im Betriebe praktisch vorgeführt. Ebenso ist zur ausführlichen Aussprache und Fragestellung reichlich Zeit vorgesehen.

Der Lehrgang beginnt jeweils vormittags 9 Uhr und endigt nachmittags 5 Uhr mit Einschaltung einer zweistündigen Mittagspause.

Verpflegung und Unterkunft können unschwer in dem nahe gelegenen Gengenbach in jeder Preislage erhalten werden.

Anmeldungen wollen unmittelbar an das Versuchs- und Lehrgut für Geflügelzucht Einach, Post Gengenbach, erfolgen, woselbst auch weitere Anfragen gerne beantwortet werden.

Wanzen, Motten, Käfer etc.

vernichtet unter Garantie das seit 28 Jahren bewährte Spezialgeschäft D. V. G. U.

Anton Springer

Ettlingerstr. 51, Tel.: **2340**

Selbstmord mit Salzsäure

Lörrach, 3. April. Spielende Knaben fanden in Rheinfelden am Rheinweg das aus Lörrach stammende Frl. Argast bewußtlos auf. Die Anzeichen deuteten darauf hin, daß sich das junge geachtete Mädchen mit Salzsäure vergiften wollte. Sie war bereits seit einigen Tagen verschwunden. In lebensgefährlichem Zustande wurde sie nach Säckingen ins Krankenhaus gebracht.

Neue Arbeitspläne für Oberbaden

Schopfheim, 3. April. Die Leitung des Winterhilfswerks Baden ist bereits mit Vorbereitungen für das Winterhilfswerk im Herbst beschäftigt, indem sie für das Schwarzwälder Holzgewerbe und die Hotzenwälder Seidenweber Aufträge vermittelt. Bei den Sammlungen im Herbst sollen die hergestellten Gegenstände dann verkauft werden. Für das Todtmooser und Bernauer Gebiet ist die Anfertigung von Löffeln vorgesehen, für die in der Zwischenzeit bessere Muster hergestellt werden. Die zum Verkauf gelangenden Holzlöffel und Gabeln eignen sich für ein Salatbesteck. Für das Hilfswerk „Mutter und Kind" soll im Sommer bereits ein Breilöffel für Kinder vertrieben werden. Vor Weihnachten soll ein Seidenband, das von der Hotzenwälder Heimindustrie hergestellt wird, herauskommen. In der Zwischenzeit wird eine kleine Wanderausstellung, bei der Seidenbänder gezeigt werden, in Baden stattfinden. Schließlich will das Winterhilfswerk noch größere Aufträge an Stoffen und Schuhen nach dem Wiesental vergeben. Auf der Braunen Messe in Mannheim wird in einem Schwarzwaldhaus für die Schwarzwälder und Wiesentäler Erzeugnisse geworben werden.

Die Zellulosefabrik in Zell i. W. hofft man dadurch wieder in Gang zu bringen, daß man die Herstellung von Zucker aus Holz nach einem Verfahren von Prof. Bergius versuchen will. Bis jetzt ist allerdings noch fraglich, ob sich dieser Zucker aus gesundheitlichen Gründen verwenden läßt. Der deutsche Zuckerrübenanbau ist überdies in der Lage, soviel Zucker zu liefern, daß der Bedarf voll gedeckt werden kann.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosenziffern im Bezirk Lörrach

Lörrach, 3. April. Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Lörrach konnte auch in der 4. Märzwoche die Arbeitslosigkeit weiter gemildert werden, so daß am Ende des Monats sich ein Stand von 2969 Erwerbslosen ergibt, wovon 1719 Hauptunterstützungsempfänger sind. Die Ziffer vom 17. März beträgt 3636 Arbeitslose bei 1975 Hauptunterstützungsempfänger.

Das Funkprogramm des Tages

Deutschlandsender

Mittwoch, 4. April:

6.15 Funkgymnastik. 6.35 Frühkonzert. 8.45 Leibesübungen für die Frau. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.10 Ferienfunk. 11.30 Frau und Siedlung. 12.10 Mittagskonzert. 13.35 Nachrichten. 14.00 Schallplatten-Kammermusik. 15.15 Jugendstunde: Sagen aus deutscher Landschaft. 15.30 Als Musikjäger in der Lybischen Wüste. 16.00 Vesperkonzert. 17.30 Klaviermusik. 18.05 Was uns bewegt. 18.25 Balladenstunde. 18.45 Der neue Spielplan der Preuß.-Südd. Klassenlotterie. 19.10 Mit dem Deutschlandsender nach Italien. Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. 19.45 Unsere Saar! Den Weg frei zur Verständigung. 20.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 20.10 Militärkonzert. 21.20 Arbeitsquerschnitt durch einen Groß-Tonfilm. 22.00 Tages- und Sportnachrichten. 23.00 bis 0.30 Tanzmusik.

Südwestfunk

Mittwoch, 4. April:

6.05 Gymnastik. 7.05 Wetterbericht. 7.10 Frühkonzert. 8.15 Wasserstandsmeldungen. Vorbericht über die Schneesportverhältnisse. 10.00 Nachrichten. 10.10 Jugendstunde. Weltreise mit Hindernissen. Eine lustige Hörfolge. 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus. 11.00 Werbekonzert. 11.50 Sozialdienst. 12.00 Mittagskonzert I (Schallplatten) „Ehrt Eure deutschen Meister!" (V) Franz Liszt (1811—1886). 13.20 Mittagskonzert II. 13.50 Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert III. Unsere blauen Jungs! 14.30 3 mal 15 Minuten aus dem Senderbezirk 1. Von Freiburg: „In der Schwarzwälder Bahnpost." Ein Hörbericht. 2. Von Kaiserslautern: Lieder junger Pfälzer Komponisten (Philipp Mohler und Josef Stein). Ausführ.: Felix Möller, Kaiserslautern (Bariton). 3. 3. Von Karlsruhe: Hörbericht aus der Majolika-Manufaktur in Karlsruhe. 15.50 Wirtschaftsbericht. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 „Soll unsere Tochter heute noch einen Beruf erlernen?" Zwiegespräch. 17.45 Stunde der Jugend. BDM. erlebt eine deutsche Stadt! Eine Hörfolge über Gelnhausen. 18.20 „Neuer Erziehungsformen", Vortrag. 18.35 Deutsch für Deutsche. 18.45 Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 18.50 Griff ins Heute. 19.00 Unterhaltungskonzert. 20.10 Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung. 20.30 Ueber allem Zauber Liebe! Ueber aller Lieb' die Treu! Phantastisches Spiel mit Musik nach Calderon von Georg Fuchs. 22.00 Nachrichten. 22.15 Du mußt wissen . . . 22.40 Zwischenprogramm. 23.00 Tanzmusik. 24.00—1.00 Nachtmusik.

Der Osterverkehr im Badnerland

Im nördlichen Schwarzwald

Baden-Baden, 3. April. Das prachtvolle Frühlingswetter über die Ostertage lockte viele Tausende von Menschen aus den Städten und Dörfern hinaus in den herrlichen Naturgarten. Unser schöner, tannenumrauschter, quellenreicher Schwarzwald mit seinen vielen malerischen und romantischen Tälern, mit den einsamen Bergen und Höhen, den blitzblanken Städtchen und den sauberen Dörfern war der Magnet für viele. Ja die unvergleichliche Schönheit unseres Schwarzwaldes, die sich jedem Beschauer, jedem Besucher woher er immer auch kommen mag mosaikartig offenbart; hatte es all den vielen Tausenden von Menschen, die zu Fuß, mit Post oder Eisenbahn, mit Autobus oder eigenem Auto oder Motorrad angetan. Die regierungsseitigen Maßnahmen zur Hebung des Fremdenverkehrs sind, soweit vor allem das Auto in Frage kommt, schon deutlich in Erscheinung getreten. Ostern 1934 wurde zu einem Massenstart tausender neuer Automobile, aller Modelle, angefangen vom Volkskleinauto bis zum Luxuswagen. Als ein besonders erfreuliches Symptom im wirtschaftlichen Sinne darf die Tatsache betrachtet werden, daß die Hotels und Gasthöfe im Schwarzwald durchweg gut besetzt waren, ja daß z. B. für die Uebernachtungen vielfach Privatquartiere beansprucht werden mußten. Eine Beobachtung konnte u. a. gemacht werden: Es gibt wieder viele Volksgenossen, die es vorziehen Fußwanderungen zu machen. Man sah überall große Trupps Fußwanderer; es war aber auch die Jugend, die die Ostertage zu Fußwanderungen benützte. Die HJ. und das Jungvolk und der BDM. dominierte überall unter den jugendlichen Wanderern.

Schätzungsweise durchfuhren über 10 000 Autos und Motorräder unsern nördlichen Schwarzwald. Plätze wie Baden-Baden, Freudenstadt, Gernsbach, Herrenalb, Wildbad, dann Oppenau, Griesbach, Calw u. a. m. wiesen einen starken Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf. Was das Erfreuliche ist: trotz des starken Verkehrs passierten keine nennenswerten Verkehrsunfälle.

... und im Murgtal

Gernsbach, 3. April. Wie der nördliche Schwarzwald, so hatte auch das Murgtal über die beiden Osterfeiertage einen ungewöhnlich starken Fremdenverkehr zu verzeichnen. Die Hotels und Gasthäuser vermochten die Gäste kaum aufzunehmen, die mit der Bahn und zahllosen Kraftwagen kamen oder zu Tausenden und aber Tausenden das Tal durchwanderten.

Kleine badische Rundschau

Bruchsal, 3. April. (Osterverkehr.) Die Osterfeiertage brachten auch unserer Stadt lebhaften Fremdenverkehr, der besonders dem Schloß und dem Stadtgarten mit Reserve galt. Der überaus starke Kraftwagenverkehr in den Richtungen Heidelberg—Stuttgart und Karlsruhe hatte leider auch eine Reihe von Unfällen zur Folge, die teils leichter Natur waren, aber auch mit erheblichen Verletzungen verliefen. Meist war das Ueberholen die Schuld. So wurde ein Motorradfahrer auf der Straße nach Untergrombach von einem Auto angefahren, wodurch Fahrer und Sozius ziemliche Verletzungen erlitten; desgleichen mußte ein Radfahrer in ärztliche Behandlung gebracht werden. Ebenfalls auf der Straße nach Heidelberg wurde ein Motorradfahrer von einem Personenwagen angefahren und mußte in die Heidelberger Klinik verbracht werden.

Durmersheim, Bez. Rastatt. (Osterfeuer.) Unter großer Anteilnahme der SA.-Formationen und Vereine wurde am Oster-Sonntag Abend das Osterfeuer abgebrannt. Anschließend fand in der Festhalle zu Ehren der saarländischen Fußballmannschaft eine Saarkundgebung statt, in welcher Pg. Ballets von Saarbrücken den aufmerksamen Zuhörern das Leben und die Gesinnung der Saarländer schilderte. Die beiden Gesang- und Musikvereine umrahmten die Feier durch Musik und Gesangsvorträge.

Durmersheim, Bez. Rastatt. (Schwerer Auto-Unfall.) Hier wurde von einem Lieferwagen aus Zweibrücken beim Ueberholen von Radfahrern der 19jährige Siegfried Brust von Durmersheim, angefahren und schwer verletzt. Nach der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Schwerverletzte nach Karlsruhe ins Krankenhaus verbracht. Eine direkte Lebensgefahr soll nicht bestehen.

Ueberlingen. (Schwerer Einbruch.) Während einer 14tägigen Abwesenheit wurde das von Oberkammerrat a. D. Hirth allein bewohnte Haus von Dieben heimgesucht. Alle Behältnisse waren erbrochen und alle Wertgegenstände gestohlen.

Bismarck-Feier auf dem Feldberg

Feldberg, 3. April. Die Bismarck-Gemeinde hielt am Karsamstag am Bismarck-Denkmal auf dem Seebuck ihre alljährliche Bismarck-Feier ab. Vormittags 11 Uhr fand eine kurze schlichte Feier statt, bei der Forstrat Killius der Erinnerung an den eisernen Kanzler Ausdruck gab.

Der zweite Teil der Feier ging im festlich geschmückten Feldbergerhof vor sich, wo beim gemeinsamen Mittagessen Rechtsanwalt Dr. Harrer-Lörrach die Festrede hielt. Bismarcks Reichsschöpfung, so führte er u. a. aus, sei heute erfüllt worden mit dem nationalsozialistischen Gedanken der Kameradschaft, der Arbeitsverbundenheit und einer straffen berufsständischen Organisation. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer, den Reichspräsidenten und das deutsche Volk und mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurde die Feier geschlossen.

Wetterbericht

Die Lage Süddeutschlands im Grenzgebiet des nordeuropäischen Hochs und des über den Mittelmeerländern liegenden Tiefdruckfeldes hatte während der Feiertage da und dort Gewitterstörungen zur Folge, da der Druckverteilung entsprechend immer noch feuchte Luftmassen zugeführt wurden. Zur Zeit gelangen wir jedoch in den Bereich etwas trockener, im nord- und osteuropäischen Hoch entströmender Luftmassen, weshalb wir im großen und ganzen störungsfreie Witterung zu erwarten haben.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 4. April: Vorwiegend heiter, tagsüber mild.

Orte	Wetter	Schneedecke cm	Temperatur 7 Uhr	höchste	tiefste
Wertheim	klar	—	— 0	18	1
Königstuhl	klar	—	3	15	2
Karlsruhe	wolkenlos	—	5	19	4
Bad.-Baden	klar	—	4	18	2
Bad. Dürrh.	klar	—	—2	15	— 3
St. Blasien	klar	—	—1	15	— 2
Badenweiler	wolkenlos	—	7	14	5
Schauinsland	klar	30	5	10	— 4
Feldberg	heiter	25	— 3	—	— 2

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens (Ztm.)

Rheinfelden	198	+ 5
Breisach	95	+ 2
Kehl	219	+ 2
Maxau	367	— 8
Mannheim	238	unveränd.
Caub	146	—16

Durchschnitts-Auflage Februar.

Landesausgabe:

Landeshauptstadt	21 700 Ex.	
Merkur-Rundschau	6 700 Ex.	
Aus der Ortenau	11 100 Ex.	= 39 500 Ex.

Zweimalige Ausgabe:

Landeshauptstadt	11 000 Ex.	
Merkur-Rundschau	3 000 Ex.	
Aus der Ortenau	3 000 Ex.	= 17 000 Ex.

Zusammen: 56 500 Ex.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Karl Walter Gilfert

Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: Dr. Karl Neuscheler. Für „Das badische Land" und Heimatteil: Wilhelm Teichmann. Für Kulturpolitik: Helmut Hammer. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Lokales: Hugo Büchler. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn. Für Anzeigen: Helmut Lehr. — Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.

Aus der Bewegung

„Mein Feld ist die Welt"

Aufgaben der Auslands-Organisation der NSDAP.

Die **Auslands-Organisation** der NSDAP. in Hamburg hat in den letzten Wochen und Monaten eine so rege Tätigkeit entfaltet, daß der Widerhall dieser zähen und zielbewußten Arbeit auch in Hamburg selbst deutlich wahrnehmbar war. Man weiß, daß sich das Wirken der Auslandsorganisation buchstäblich rund um den Erdball erstreckt und daß auch sie mit Fug und Recht den Wahlspruch an ihrer Arbeitsstätte am Harvestehuder Weg anbringen könnte: „Mein Feld ist die Welt." Es ist daher nicht ohne Bedeutung, gerade in diesen Kampfzeiten der Organisation, wenn auch nur in groben Umrissen, sich mit ihrem Aufbau, ihren Aufgaben und Zielen zu befassen, die letzten Endes nicht mehr und nicht weniger wollen, als das Millionenheer der Auslandsdeutschen mit nationalsozialistischem Geiste erfüllen und es zu einem machtvollen Block zusammenfügen, den man als einen unlösbaren Bestandteil des Reiches zu berücksichtigen hat.

Die Auslands-Organisation unter Leitung von Gauleiter E. W. Bohle, dem ein großer Stab sachkundiger und befähigter Mitarbeiter zur Seite steht, umfaßt heute

über 350 Landesgruppen, Ortsgruppen und Stützpunkte der NSDAP. in allen Weltteilen

und betreut darüber hinaus eine große Anzahl Einzel-Parteigenossen an den verschiedensten Plätzen. Die Errichtung im Ausland von Ortsgruppen einer reichsdeutschen politischen Partei war zweifellos etwas Neues. Die Durchführbarkeit eines solchen Beginnens lag in dem Umstand begründet, daß diese politische Partei seit ihren Anfängen mit den allgemeinen Begriffen einer Partei nichts gemein hatte, vielmehr Bewegung im besten Sinne des Wortes war. In diesem Zusammenhang ist die Tatsache beachtenswert, daß

der Nationalsozialismus seine Auslandsorganisation fast 2 Jahre vor der Machtergreifung in der Heimat zu errichten begann,

während der Faschismus erst mehrere Jahre nach dem Marsch auf Rom seine entsprechende Organisation im Auslande aufstellte. So wie heute der fascio all' estero das stärkste Aktivum des faschistischen Staates in seiner Auslandsarbeit bedeutet, wird die Auslands-Organisation der NSDAP. einen entsprechenden weiteren Ausbau erfahren müssen, um dem gesamten Ausland Wesen und Zielsetzung des nationalsozialistischen Reiches zu vermitteln.

Der oft vorgebrachte Einwand, man habe im Auslande seit Jahrzehnten deutsche Vereinigungen der verschiedensten Art, die das Vorhandensein von Ortsgruppen der nationalsozialistischen Bewegung überflüssig erscheinen ließen, wird am besten durch die Erfahrungen entkräftet, die das Auslands-Deutschtum nach der nationalsozialistischen Revolution bisher gemacht hat. Ohne im geringsten den Wert mancher wertvollen Vereinigung von Deutschen im Ausland herabsetzen zu wollen, muß eindeutig festgestellt werden, daß diese Zusammenschlüsse schon deswegen nicht in der Lage waren, den Kampf um das Ansehen des jetzigen Deutschlands erfolgreich durchzuführen, weil ihnen

das gefühlsmäßige Verständnis für das Dritte Reich

ebenso fehlte, wie die Kenntnisse der Grundlagen, auf denen unser jetziger Staat aufgebaut ist.

Die wesentlichste Aufgabe.

Unsere Volksgenossen im Ausland verlangen mit Recht, daß der Staat sich ihrer mit größter Tatkraft annimmt. Der Staat darf als Gegenleistung wiederum beanspruchen, daß sich unsere Brüder und Schwestern jenseits der Reichsgrenzen freudig und positiv zu ihm einstellen und alles daransetzen, Verständnis bei ihren Gastvölkern für das hervorzurufen, was in Deutschland geschehen ist, und was der neue Staat im Ringen um seine Freiheit noch tun wird. Die Tatsache, daß auch im Ausland nur der Nationalsozialismus Wegbereiter des geschlossenen Deutschtums sein kann, läßt erkennen, daß hier die wesentlichste Aufgabe der Auslands-Organisation der Bewegung einsetzt. Der im Reich zur absoluten Durchführung gelangte Totalitätsgedanke läßt sich selbstverständlich ebenso unter den Deutschen im Ausland verwirklichen, allerdings nicht annähernd in dem Zeitschritt, wie es in der Heimat möglich war. Es ist zweifellos das besondere Verdienst der kleinen Ortsgruppen und Stützpunkte der Bewegung im Ausland, wenn an vielen Plätzen bereits heute ein Deutschtum vorhanden ist, das sich rückhaltlos dem neuen Staate zur Verfügung stellt.

Die der Auslands-Organisation angeschlossenen Gruppen sind straff disziplinierte Gliederungen der reichsdeutschen Bewegung und erhalten ihre Anweisungen unmittelbar von zuständiger Seite der Heimat. Der Auslandsdeutsche weiß, daß unsere Volksgenossen draußen von jeher grundsätzlich national eingestellt waren. Weil man aber auch weiß, daß die Auslandsdeutschen den nationalsozialistischen Gedanken wie auch den der Volksgemeinschaft noch viel zu wenig oder oft gar nicht erfaßt haben, muß es Hauptaufgabe sein, für eine Vertiefung der Kenntnisse unserer Weltanschauung unter den noch abseits Stehenden zu sorgen. Es trifft nicht zu, daß man die übrigen Vereine, Verbände und Bünde zerbrechen oder lahmlegen will. Man hat im Gegenteil den festen Willen, alles zu erhalten, was für das Wohl der Kolonien im Ausland dienlich ist. Jeder Deutsche im Ausland gehört zu der Volksgemeinschaft, die wir als letztes Ziel unserer Arbeit betrachten müssen. Die heute noch vielfach in den reichsdeutschen Auslandskolonien bestehenden

Vorurteile der Klassen und des Standesdünkels werden jedoch verschwinden müssen, wie die oft beobachtete Tatsache, daß man größeren Wert

auf seine „Verbindungen" zu einflußreichen ausländischen Kreisen legt als auf die Zugehörigkeit zum Deutschtum. Die Gruppen im Ausland müssen die Quelle sein, auf der unsere Volksgenossen draußen und sonderlich diejenigen, die uns fernstehen, Kraft und Mut für den Kampf schöpfen können, den unsere Brüder im Ausland heute im erhöhten Maße zu bestehen haben.

Exponenten der deutschen Staatsgewalt

Die Erfahrung der vergangenen zwei Jahre hat gelehrt, daß nur solche Gruppen in ihrer Aufklärungsarbeit Vortreffliches leisteten, deren Führer die Voraussetzungen restlos erfüllten.

Der Nationalsozialismus im Ausland wird heute als Exponent der deutschen Staatsgewalt betrachtet.

Die Schulungsarbeit der Parteigenossen muß daher besonders intensiv gestaltet werden. In die nationalsozialistischen Gruppen gehören alle diejenigen, die charakterlich einwandfrei dastehen, und die bereit sind, für die Idee ihr Letztes herzugeben. Eine gleichzeitige hervorragende Tätigkeit in anderen Vereinen und Verbänden steht der Mitgliedschaft in diesen Gruppen nicht im Wege.

Harvestehuder Weg 22.

In der inneren Organisation der Auslands-Organisation, die sich bekanntlich am Harvestehuder Weg 22 in Hamburg befindet, werden nach Möglichkeit die Länder-Dezernate von Parteigenossen bearbeitet, die das Land aus eigener Anschauung kennen. Im Schritt mit der Vergrößung der Auslandsgruppen wird die Zahl der Länder-Dezernate erhöht werden müssen. Innerhalb seines Dezernats muß der Dezernent nach Möglichkeit mehrere Referenten beschäftigen, um sich selbst für die große Linie der Arbeit freihalten zu können. Die Pressestelle verfolgt die täglich aus aller Welt eingehenden Presseberichte und sorgt für deren Weiterleitung an die maßgebenden Stellen des Staates bezw. der Partei. Ferner hat die Pressestelle die eigenen Zeitungen der Gruppen zu beaufsichtigen. Dem Propagandadienst kommt eine besondere Bedeutung zu. Der Propagandaleiter ist verantwortlich für die Versorgung der Gruppen mit dem Material, das zum Verständnis und zur Vertiefung des nationalsozialistischen Gedankenguts dient. In erster Linie fällt ihm hierbei die Aufgabe zu, dem Standardwerk der Bewegung, Adolf Hitlers „Mein Kampf", eine große Verbreitung im Ausland zu sichern. Ferner fällt dem Propagandaleiter die Aufgabe zu, die Gruppen im Ausland mit Material zu versorgen, das die Ausländer wahrheitsgetreu über das Geschehen in Deutschland unterrichtet. Peinlichst vermeiden muß der Propagandaleiter alles, was als Einmischung in die innere Politik der Gastländer angesehen werden könnte. Ein Dezernat für Schul- und Kirchenfragen berät die Parteigenossen in diesen wichtigen Fragen und bemüht sich, als Mittler zu den zuständigen Stellen des Reiches Wandel zu schaffen. Eine von einem Juristen geleitete Rechtsstelle steht den auslandsdeutschen Parteigenossen zur Verfügung. Die Gesetzgebung des neuen Staates weist gegenüber den bisherigen Rechtsgepflogenheiten auf bestimmten Gebieten so zahlreiche und grundlegende Aenderungen auf, daß die Rechtsstelle zweifellos zu denjenigen Funktionen der Auslands-Organisation gehört, die ganz besonders wertvoll sind. Neue Gesetze, die insbesondere den Auslandsdeutschen berühren, werden den Gruppen mit entsprechenden Erläuterungen zur Kenntnis gebracht; es sei nur an das

Gesetz über die Aberkennung der Staatsangehörigkeit

erinnert.

Hamburger Hafendienst

Ein bis ins kleinste ausgearbeiteter Hafendienst betreut die Parteigenossen auf den ausreisenden und einkommenden Schiffen in den deutschen Häfen. Der Hafendienst nimmt sich insbesondere der oft mittellos eintreffenden Rückwanderer an und bemüht sich, ihnen bei der Rückkehr in die engere Heimat behilflich zu sein. Insbesondere unterhält der Hafendienst die Verbindung zur

Unterabteilung Seefahrt, die der Auslands-Organisation angeschlossen ist und fast 20 000 zu See fahrende Parteigenossen umfaßt.

Ein Referat für Fragen des Arbeitsdienstes ist ebenfalls stark beschäftigt und hat schon manchen Volksgenossen im Arbeitsdienst untergebracht.

Die Auslands-Organisation hat ferner ein Jugendreferat, das als Verbindungsstelle zu der Abteilung Ausland der „Jugendführung des Deutschen Reiches" anzusehen ist. Ferner ist die Verbindung mit der Reichsfrauenschaftsleitung aufgenommen worden, ebenso zum Reichsschulungsleiter der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront, so daß bereits mehreren auslandsdeutschen Parteigenossen Gelegenheit gegeben worden ist, sich an den Schulungskursen in Bernau zu beteiligen. Desgleichen besteht eine enge Verbindung zu der Leitung der Auslands-Abteilung des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes. Auch die übrigen rein organisatorischen Gliederungen der Auslands-Abteilung haben mannigfache Aufgaben, die sich aus der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Ländern ergeben.

Der kurze Umriß der Aufgaben und Ziele der Auslands-Organisation der NSDAP. und die, wenn auch nur summarische Schilderung ihrer Organisation werden doch immerhin gezeigt haben, welche ungeheure Bedeutung diesem Werke zukommt. Es bedarf wohl keiner Frage, daß diese Arbeit am besten geleistet werden und am erfolgreichsten sein kann in Hamburg. Der Hamburger Hafen ist wie kein anderer das Tor zur Welt und damit auch die tragfähigste Brücke zu dem Auslandsdeutschtum. Daher darf man es immer wieder freudig begrüßen, daß es gelungen ist, die Auslands-Organisation für Hamburg zu erhalten.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP., Karlsruhe-Hardtwald

Heute, Mittwoch, den 4. April 1934, findet keine Sitzung der Politischen Leiter statt.

Der Propagandawart.

*

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI.)

Bezirksleitung Karlsruhe

Am Donnerstag, den 5. April 1934, abends 8.15 Uhr, findet auf Veranlassung des VDI, Bezirksverein Karlsruhe, im Grashofhörsaal der Technischen Hochschule ein Vortrag des Herrn Regierungsbaumeister a. D. G. Wesemann-Berlin, über:

„Die Aufgaben der Industrie und des Ingenieurs für die Landesverteidigung"

statt.

Zu diesem Vortrag haben unsere Mitglieder nur gegen Vorweisen der Einladungskarte Zutritt.

Der Bezirksleiter.

*

NSLB., Kreis Lahr

Die s. Zt. bei mir reklamierten Nummern der „Reichszeitung der deutschen Erzieher" (Nr. 1, 2 u. 3) sind eingetroffen und können abgeholt werden. Sämtliche Mitglieder, die die Reichszeitung nicht durch die Post zugestellt erhalten, werden ersucht, ihre Anschrift an mich einzusenden, damit Zusendung regelmäßig erfolgen kann.

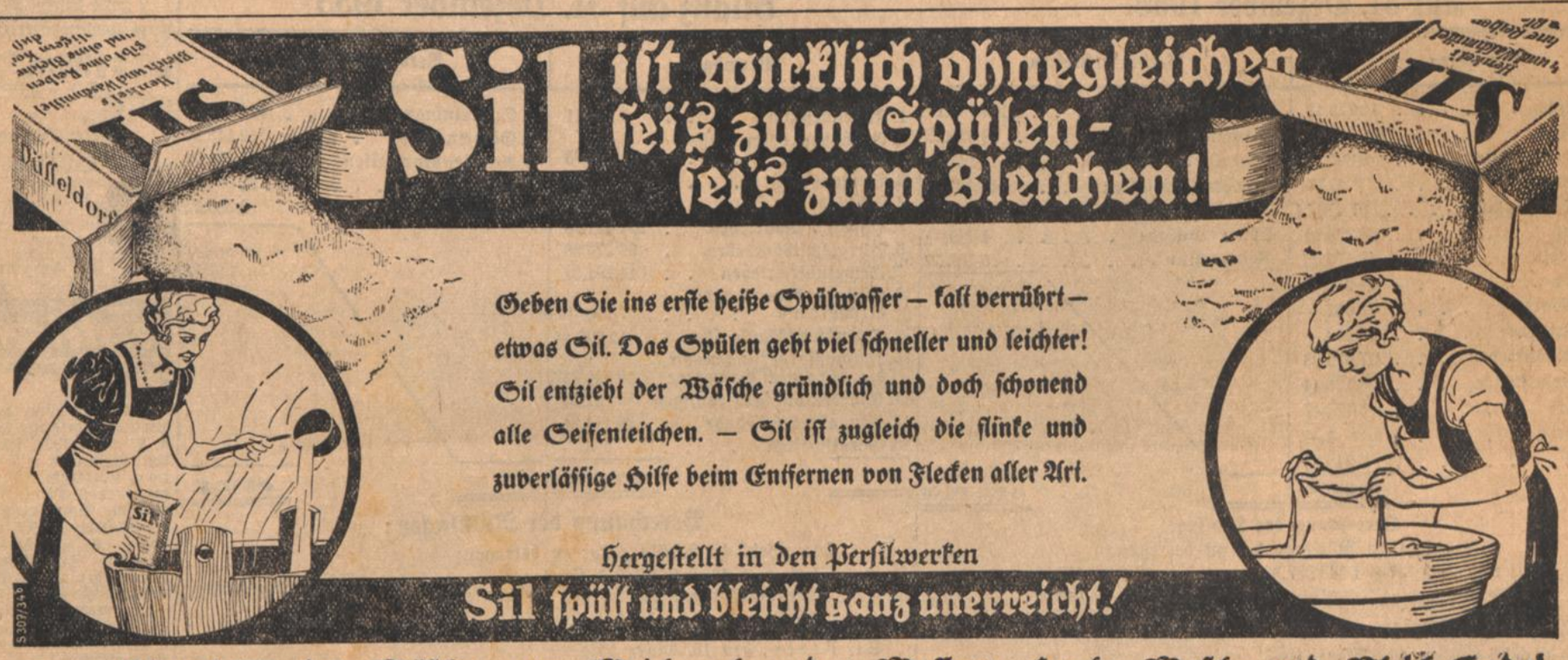
D. Hetzel.

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Karlsruhe-Mühlburg

Nächster Heimabend am Donnerstag, den 5. April 1934, abends 8 Uhr, in den „Drei Linden", Rheinstr.

Die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin.



Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Oeffentliche Sparkasse der Gemeinde Graben

Geschäfts-Bericht für das Jahr 1933.

Vermögen		Schulden	
Gebäude	15 000.—	Spareinlagen	2 458 742.96
Hypotheken	1 333 344.36	Giroeinlagen	64 457.92
Staatspapiere	126 411.50	Aufgenommene Kapitalien	2 400.—
Darlehen an Gemeinden	26 600.—	Rücklagen früherer Jahre	246 685.37
Grundstückskaufgelder	97 018.90	Sonderrücklage	65 775.67
Schuldscheindarlehen	668 554.50	Reingewinn 1933	29 186.16
Guthaben bei Postscheck- und Girozentrale	272 730.70		
Einnahmerückstände	85 917.35		
Aufw.-Abrechnungskonto	223 406.64		
Kassenvorrat	13 263.13		
Gerätschaften	1.—		
	2 862 248.08		2 862 248.08

Berechnung der Sicherheitsrücklage

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:

5 % aus 2 518 200.88 Mk. = . . . 125 910.04 Mk.
sie beträgt am Schlusse des Jahres 1933 275 871.53 Mk.
somit mehr . . . . . 149 961.49 Mk.

Graben, den 23. Februar 1934.

Der Verwaltungsrat.

Bezirkssparkasse Reichenau

Oeffentliche Verbandssparkasse

Bilanz auf 31. Dezember 1933

Vermögen:		Verbindlichkeiten:	
Kassenbestand	14 023.70	Spareinlagen	2 273 039.81
Guthaben bei Banken, Girozentralen und Postscheckamt	597 210.79	Giro- und Kontokorrenteinlagen	136 689.31
Wertpapiere	114 675.—	Rückeinlagen:	
Wechsel	9 532.90	a) gesetzl. Reservefonds	95 335.01
Darlehen auf Hypotheken	1 461 430.52	Reingewinn vom Jahre 1933	2 806.12
Darlehen in laufender Rechnung an Private	67 883.83		
Darlehen auf Schuldschein	90 902.74		
Darlehen an Gemeinden	79 124.79		
Einlage beim Spargiroverband	37 900.—		
Einnahmerückstände	35 184.98		
Gerätschaften	1.—		
	2 507 870.25		2 507 870.25

Berechnung der Rücklage:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:

5 % aus RM 2 409 729.12 Einlagen = . . RM 120 486.45
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1933 RM 98 141.13
Somit weniger . . . . . RM 22 345.32

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: gez. Steuer, Bürgermeister.
Der Geschäftsleiter: gez. Sauter.

Bilanz der Ortenauer Sparkasse Windschläg

(Öffentliche Verbandssparkasse)

auf 31. Dezember 1933.

Vermögen		Verbindlichkeiten	
Kassenbestand	14 773.17	Spareinlagen	1 139 503.16
Bankguthaben	101 377.03	Giroeinlagen	9 626.25
Kontokorrentkredite	2 395.65	Kontokorrenteinlagen	147.95
Girodebitoren	47.25	Anlehenskapitalien	41 488.97
Eigene Wertpapiere	97 453.54	Gesetzliche Rücklage	69 556.03
Hypotheken	628 228.94	Sonderrücklage	4 000.—
Sonderkredite	42 575.56	Reingewinn	5 768.50
Kaufgelder	26 010.—		
Gemeindedarlehen	73 512.—		
Verbandseinlage	16 200.—		
Schuldscheindarlehen	217 812.98		
Einnahmerückstände	38 175.44		
Grundstücke	5 179.47		
Gerätschaften	1.—		
Vorschüsse	6 348.83		
	1 270 090.86		1 270 090.86

Berechnung der Rücklage:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:

5 % aus RM 1 149 277.36 = . . RM 57 463.86
Sie beträgt auf Schluß des Jahres RM 69 556.03
somit mehr . . . . . RM 12 092.17

Windschläg, den 27. März 1934.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Immenschuh, Bürgermeister.
Der Geschäftsleiter: Dengler.

Städt. Sparkasse Hockenheim

Oeffentl. Spar- und Kreditanstalt

Bilanz auf 31. Dezember 1933

Vermögen		Verbindlichkeiten	
1. Kassenbestand	11 288.81	1. Spareinlagen	1 915 471.39
2. Guthaben b. Girozentrale u. Postscheckamt	8 999.24	2. Giro- u. Kontokorrenteinlagen	147 740.39
3. Wertpapiere	4 684.25	3. Ausgaberückstände	68.50
4. Wechsel	1 000.06	4. Rücklagen a) ges. Res.-Fonds	182 973.69
5. Darlehen auf Hypotheken	1 759 821.52	b) Sonderrücklage	63 988.83
6. Darlehen in laufender Rechnung an Private	255 240 70	5. Reingewinn v. Jahre 1933	15 374.76
7. Darlehen auf Schuldschein	109 433.72		
8. Darlehen an Gemeinden	44 876.12		
9. Einlage b. Giroverband	57 000.—		
10. Einnahmerückstände	44 734.54		
11. Grundstücke und Gebäude	28 537.60		
12. Gerätschaften	1.—		
	2 325 617.56		2 325 617.56

Berechnung der Rücklagen:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:

5 % aus 2 063 211.78 RM Einlagen = . . 103 160.59 RM
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1933 . 198 348.45 RM
somit mehr . . . . . 95 187.86 RM

Hockenheim, den 22. März 1934.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Neuschäfer, Bürgermeister.
Der stellvertr. Geschäftsleiter: Heilmann.

Oeffentliche Sparkasse Gerlachsheim i. Bad.

Bilanz auf 31. Dezember 1933

Vermögen:		Verbindlichkeiten	
1. Kassenbestand	1 776.04	1. Spareinlagen	363 552.94
2. Guthaben bei Girozentr. und Postscheckamt	65 157.37	2. Giro- u. Kt.-Einlagen	21 112.01
3. Wertpapiere	50 505.10	3. Rücklagen: gesetzl. Rücklage	18 505.23
4. Darl. a. Hypotheken	185 426.75	Sonder-Rücklage	20 274.26
5. Darl. a. Kaufgelder	43 692.95	Aufw.-Rücklage	1 080.05
6. Darl. in lfd. Rechnung an Private	17 764.98	4. Reingewinn 1933	12 242.35
7. Schuldscheindarlehen	31 570.—		
8. Gemeindedarlehen	26 569.45		
9. Einlage beim Verband	4 200.—		
10. Einnahmerückstände	9 204.29		
11. Gerätschaften	900.—		
	436 766.84		436 766.84

Berechnung der Rücklagen:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:

5 % aus RM. 384 664.95 = ... 19 233.25 RM
Sie beträgt . . . . . 18 505.23 RM
Zuweisung aus Geschäftsgewinn 1933 . . . . . 728.02 RM = 19 233.25 RM

Gerlachsheim, den 23. März 1934.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: gez. Frank, Bürgermeister.
Der Geschäftsleiter: gez. Schlötterer.

Oeffentl. Verbandssparkasse St. Peter

Bilanz auf 31. Dezember 1933

Vermögen		Verbindlichkeiten	
1. Kassenbestand	5 232.11	1. Spareinlagen	424 845.83
2. Guthaben beim Postscheckamt	24.78	2. Giroeinlagen	12 143.87
3. Wertpapiere	16 703.—	3. Anlehenskapitalien	21 833.01
4. Wechsel	1 691.—	4. Rücklagen	22 064.65
5. Hypothekendarlehen	244 421.09	5. Reingewinn für 1933	2 685.22
6. Bürgschaftsdarlehen	96 279.98		
7. Gemeindedarlehen	14 194.37		
8. Einlage beim Spargiroverband	7 800.—		
9. Grundstückskaufgelder	15 000.—		
10. Zuschußforderungen an die bürgende Gemeinde	53 534.20		
11. Girokontenüberziehungen	51.79		
12. Einnahmerückstände	28 116.31		
13. Gerätschaften	524.—		
	483 572.58		483 572.58

Berechnung der Rücklagen:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:

5 % aus 436 989.70 RM Einlagen 21 849.45
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1933 . . 24 749.87
somit mehr 2 900.42

St. Peter, den 15. März 1934.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Baudendistel Bgstr.
Der Geschäftsleiter: Gremmelspacher

12tägige
Frühjahrsreise nach dem Süden
Schweiz — Mittelmeer — Pyrenäen (Lourdes) — Atlantik — Paris vom 2. bis 13. Mai 1934 ● Man verlange sofort ausführlich. Reiseprogramm und unverbindliche Auskunft.
Gebr. Meier, Autoverkehr
Oberkirch - (Renchtal)

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Vergebung der Lieferung von Arbeiterschutzanzügen, Uniformstoffen und Stadtwappen

Es sind alsbald folgende Lieferungen zu vergeben:
a) Etwa 1950 blaue Arbeiterschutzanzüge aus Fischgrat-Drell einschl. Stoff und Zutaten;
b) Etwa 2600 Meter Uniformstoffe für Dienstkleider;
c) 500 Fidelitas-Stadtwappen, 800/1000 silb. für Dienstmützen.

Muster für die zu liefernden Schutzanzüge, Uniformstoffe u. Stadtwappen liegen beim Bekleidungslager (städt. Bahnamt, Tullastraße Nr. 71, II. Stock, Zimmer 14) während der üblichen Geschäftszeit auf, woselbst auch Lieferungsbedingungen und Beschriebe erhältlich sind.

Angebote sind bis spätestens 16. April 1934, 10 Uhr, beim städtischen Personalamt, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 8, III. Stock (Eingang Zähringerstraße) in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Dienstkleider" einzureichen.

Karlsruhe, den 28. März 1934.
Der Oberbürgermeister.

Lahr

Bekanntmachung.

Das Reich hat zur Stützung von Neuhausbesitzern, deren Wohngebäude in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind, Mittel bereitgestellt, die auf der Grundlage der Feuerversicherungswerte der Gebäude verteilt werden.

Solche Neuhausbesitzer in Lahr (einschl. Stadtteil Dinglingen) können bis spätestens 1. Mai 1934 bei dem Bürgermeister in Lahr die Bewilligung einer einmaligen Zinsbeihilfe aus diesen Mitteln beantragen. In dem Antrag ist das Gebäude näher zu bezeichnen und anzugeben, wann es bezugsfertig geworden und wie hoch die Feuerversicherungssumme ist. Die Bewilligung erfolgt durch die Stadt Lahr. Die nach dem 1. Mai 1934 gestellten Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Antragsvordrucke sind beim Bürgermeister Abtlg. III erhältlich.

Lahr, den 14. März 1934.
Der Bürgermeister.

Seebach

Wegbauvergebung.

Die Gemeinde Seebach vergibt im Wege der Submission den Ausbau einer neuen Straße von zirka 2900 Meter Länge in 4 Losabteilungen. Die Bedingungen können jeweils am Vormittag von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathaus hier eingesehen werden. Die Angebote sind bis längstens Mittwoch, den 11. April ds. Js., vormittags 10 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Wegbau" beim Bürgermeisteramt hier einzureichen. Angebotsformulare sind gegen eine Gebühr von 50 Pfg. erhältlich.

Seebach, den 31. März 1934.
Das Bürgermeisteramt.

Amtliche Versteigerungen

Durbach

Die Stabsgemeinde Durbach, Gebirg, Amt Offenburg, versteigert am Samstag, den 7. April 1934, nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft zum „Hohberg" die Ausübung der Fischerei der Gemarkung Durbach, Gebirg, vom 1. Januar auf die Dauer von 12 Jahren.

Durbach, Gebirg, 31. März 1934.
Der Verwaltungsrat:
Kuderer, Stabhalter.

Ebersweier

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Ebersweier versteigert am Donnerstag, den 5. April nachmittags 1 Uhr beginnend, im Hiebschlag Nr. 1 des Gemeindewaldes folgende Hölzer:
53 Stück Eichen, 1.—5. Klasse
3 Stück Buchen, 3. u. 4. Klasse
6 Stück Eschen, 6. Klasse,
wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Listen fertigt auf Verlangen Waldhüter Eckenfels, Durbach.

Der Gemeinderat.

Urloffen

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde Urloffen läßt am nächsten Donnerstag, den 5. April ds. Js., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus daselbst einen abgängigen fetten Farren öffentlich zu versteigern, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Urloffen, 31. März 1934.
Der Gemeinderat:
Lang, Bürgermeister.

Versteigerungen

Karlsruhe

Das Fundbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert am 5. u. 6. April 1934, jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe Hbf. (Eingang Marxbahnhof) öffentlich gegen Barzahlung die Fundsachen, Anfall November—Dezember 1933 nicht abgeholte Hand- und Reisegepäck sowie unanbringliche Frachtgüter, darunter Herrenfahrräder, 4 Damenfahrräder, 1 Armbanduhr, 1 Füllfederhalter, 1 Photographenapparate, 1 Lautsprecher für Radio, 48 Fahrradschläuche, 5 Fahrradmäntel sowie verschiedene Schmucksachen.

Die besonders genannten Gegenstände werden am 5. April 1934 von 10 Uhr an ausgeboten.

AUS KARLSRUHE

Von Prag nach Paris

Postamt 2 – der Puls des Auslandsverkehrs

Am Postbahnhof

Ein kühler Wind weht nachts über die Bahnsteige des Karlsruher Bahnhofs, die wichtigsten letzten Nachtzüge sind angekommen, die Reisenden haben den Bahnhof längst verlassen — da hebt ein eifriges Treiben auf dem Postbahnhof an, der sich nach Osten an den Bahnsteig II anschließt. Von den Rangierlokomotiven werden einzelne Wagen herangefahren, teils sind es gewöhnliche Güterwagen, teils Postwagen: sie enthalten einen großen Teil der Paketpost, die hier in Karlsruhe behandelt werden muß. Große Handkarren werden an jeden Wagen herangefahren, 5 bis 7 an der Zahl, dann wird geprüft, ob die Plombe des Verschlusses des Wagens unversehrt ist. Er wird geöffnet, und schon werden die Pakete, die er in seinem geräumigen Innern dicht aufeinandergestapelt enthält, verteilt. Pakete, die hierher bestimmt sind, kommen in gesonderte Handkarren, ferner diejenigen, die auf den verschiedensten Strecken noch des Nachts weiterbefördert werden müssen; gesondert werden die nach dem Ausland bestimmten verladen.

Die Ortspaketkammer

Was für Karlsruhe und seine Vororte bestimmt ist, wandert gleich in die Ortspaketkammer und wird nach den 10 Paketzustellbezirken verteilt. In aller Frühe kommen die Postbeamten, die die Zustellung dieser Pakete besorgen. Die Paketbegleitkarten, die zu allen in Deutschland und den meisten im Ausland aufgegebenen Paketen gehören, sind schon vorher mit der Briefpost eingetroffen und säuberlich auch nach den Zustellbezirken in einem Schrank geordnet worden; der betreffende Beamte muß jetzt die Adresse zu jedem Paket heraussuchen, dann wandert das Paket in eines der großen Zustellautos. Morgens um 8 Uhr und nachmittags um 3 Uhr fahren diese ab in die verschiedenen Teile Karlsruhes, damit die Pakete möglichst bald den Empfängern übergeben werden. Eine Ausnahme machen lediglich die Sendungen, die aus dem Ausland kommen; sie müssen zuerst auf die im Postamt II befindliche Postzollstelle; hier wird festgestellt, ob auf der Sendung irgendein Zoll ruht; dieser wird dann mit der Gebühr des Zollamtes, der Postverzollungsgebühr und der statistischen Gebühr bei der Zustellung von dem mehr oder weniger erfreuten Empfänger eingezogen. Ein paar Stunden nach dem Eintreffen der Pakete ist die große Halle wieder ganz leer, die Pakete sind auf dem Weg nach ihrem Bestimmungsort. Man kann die Arbeit der Postbeamten, denen für die lebhaftesten Nachtstunden sogenannte Stundenaushelfer beigegeben sind, einigermaßen beurteilen, wenn man hört, daß

täglich in Karlsruhe ungefähr 60 000 Pakete

behandelt werden müssen. Das ist aber nur der Durchschnitt in ruhigen Zeiten; sehr stark macht sich gegenwärtig das Ostergeschäft geltend, da steigt die Anzahl auf fast 90 000; was will das aber besagen gegen den riesigen Weihnachtsverkehr, wo die Bahnsteige des Postbahnhofs nicht ausreichen, wo die Reichsbahn der Post auf ihren eigenen Geleisen, trotz des auch für sie gesteigerten großen Verkehrs, gerne Platz macht? Da kann man damit rechnen, daß mindestens 120 000 Pakete im Tag umgeschlagen werden. Und dabei muß man wissen, wie oft jede einzelne Sendung in die Hand genommen werden muß! Sie wird ausgeladen, auf dem Handkarren verstaut, wieder ausgeladen und sortiert, dann wieder eingeladen! Bei den oft sehr schweren Paketen eine ganz ungeheuerliche Leistung!

So sieht es ungefähr auf jeder größeren Postumschlagstelle des deutschen Reiches aus. Aber Karlsruhe hat noch eine Einrichtung, die uns ganz besonders fesselt:

die Auslandspaketstelle! – Verkehr mit der ganzen Welt

An der westlichen Grenze des Deutschen Reiches sind deren eine ganze Zahl eingerichtet: in Aachen, Köln-Deutz, Trier, Karlsruhe, Appenweier (für Elsaß-Lothringen, das noch die alte deutsche Postorganisation beibehalten hat), in Müllheim (Baden), Konstanz und Lindau. — Karlsruhe aber ist weitaus die größte dieser Abfertigungsstellen für das Ausland. Hier wird die ganze Post behandelt, hauptsächlich nach Spanien und Frankreich. Dann aber auch nach den Hinterländern und Kolonien dieser Länder. Eine Ausstellung der hiesigen Auslandspaketstelle zeigt, daß regelmäßig Pakete nach folgenden Ländern, von denen der gewöhnliche Sterbliche oft kaum weiß, wo sie liegen, abgefertigt werden: Aethiopien, Algerien, Belgisch Kongo, China, Dahomey, Elfenbeinküste, Gibraltar, Französisch Guinea, Französisch Guyana, Französisch Indien, Französisch Indochina, Französische Somaliküste, Französischer Sudan, Gabun, Guadeloupe, Haiti, Hedschas, Irak, Kamerun, Kapverdische Inseln, Kenya und Uganda, Korsika, Kuba, Madagaskar, Marokko, Martinique, Mauretanien, Mauritius, Mexiko, Mittel-Kongo, Neu-Kaledonien, Ober-Volta, Persien, Réunion, San Domingo, St. Pierre und Miguelon, Senegal, Siam, Syrien und Libanon, Tanganyika-Gebiet, Tahiti, Togo, Tunis, Uruguay und Zanzibar. Wir staunen, wenn wir hören, daß es täglich 2 bis 3000 Pakete sind, die hier in Karlsruhe nach diesen ausländischen Staaten und Weltteilen weiter befördert werden. Nicht nur deutscher Export ist es, was hier durchläuft, auch Sendungen aus dem Ausland kommen in großer Zahl hier an. Man kann die Pakete aus Frankreich, Guatemala, Kamerun, Kanada, Marokko und Mexiko auf täglich 300 schätzen! Da ist bemerkenswert, daß ebensoviel Pakete aus der Tschechoslowakei kommen, die gehen fast ohne Ausnahme nach Frankreich. Frankreich bezieht die Waren, die es selbst nicht herstellt, aus politischen Gründen möglichst aus der Tschechoslowakei. Gerade sind große Pakete mit Frühjahrshüten eingetroffen; sie stammen von einer Firma, die früher in Wien ihre Niederlassung hatte, dann aber aus Geschäftsgründen nach der Tschechoslowakei verlegt wurde, und gehen allesamt an ein sehr bekanntes Modehaus in Paris. So kann man die politischen Verhältnisse innerhalb Europas selbst in den Paketabfertigungsräumen von Karlsruhe erleben!

Dieser Auslandspaketverkehr macht den Beamten große Arbeit. Er ist einmal dadurch kompliziert, daß Spanien und Frankreich — im Gegensatz zu den anderen europäischen Staaten — die Pakete nicht mit der Post, sondern mit der Bahn befördern. So müssen alle diese Sendungen nach diesen und aus diesen Ländern hier umbehandelt werden. Dann ist eine schwierige Berechnung zu machen. Gibt irgend jemand im Ausland ein Paket auf, sagen wir in Konstantinopel nach Paris, so muß er die ganze Postgebühr von dem Absende- bis zum Empfangsort gleich bezahlen; aber von den beteiligten Postverwaltungen will jede die ihr zustehende Gebühr; es muß also in der Türkei, in Rumänien, in Jugoslavien, in Ungarn, in Oesterreich und in Deutschland jeweils auf Heller und Pfennig umgerechnet werden, was die einzelne Postverwaltung für die Beförderung zu bekommen hat, bis dann der verbleibende Rest den Anspruch der französischen Postverwaltung darstellt! Ebenso schwierig ist die richtige Ausrechnung der Gebühren für Uebersee, weil ja auch die Gebühr der Schiffahrtsgesellschaften im vornherein berechnet werden muß!

Pakete, die ihn nicht erreichen ...

Und man kann sich vorstellen, daß auf diesen langen Wegen trotz aller Sorgfalt ein Paket seinen Bestimmer nicht erreicht. Welche Schreiberei und welche Arbeit ist dann damit verbunden, in den verschiedenen europäischen und außereuropäischen Postverwaltungen sich nach dem Verbleib des Paketes zu erkundigen; denn viele der ausländischen Postverwaltungen beeilen sich gar nicht mit den nötigen Antworten; monatelang können sich solche Nachforschungen hinziehen, zumal in verschiedenen entfernten Staaten es gar nicht so selten vorkommen soll, daß der Inhalt von Paketen stillschweigend irgendwo verschwindet, daß zum Beispiel der überraschte Empfänger aus dem etwas schadhaft gewordenen Paket einen Ziegelstein herauswickelt an Stelle der sehnlichst erwarteten Geige! Hier muß allerdings gesagt werden, daß das liebe Publikum an solchen Dingen viel selbst schuld ist; die Verpackung ist zum Teil unbegreiflich schlecht! In der Hauptsache sind die Pakete ordnungsgemäß verpackt. Aber da liegt eine Sendung, die in Leipzig aufgegeben ist. Sie ist in ganz gewöhnliches Packpapier eingeschlagen und ganz einfach umschnürt. Die Verpackung hat hier schon ein Loch bekommen, die lose drin liegenden kleinen Toilettegegenstände sind zum Teil herausgefallen — und dabei ist das Paket für Mexiko bestimmt! Ein Paket muß hier in Karlsruhe zugestellt werden, es ist unbegreiflicherweise unbeschädigt, obwohl es eine ganz dünne Pappschachtel, kaum umschnürt, ist; man begreift nicht, wie die Post sie unbeschädigt bis hierher bringen konnte! Sie ist nämlich vor einiger Zeit in St. Francisco aufgegeben worden! Da wundert man sich nicht, daß trotz aller nur möglichen Anstrengung der Post manches Paket nur in Trümmern, halb entleert oder manchmal auch durch geschickte Kunstgriffe ganz entleert, bei seinem Empfänger ankommt! Es bleibt also nur übrig, daß in der Auslandsstelle solche Pakete umgepackt werden; ganz abgesehen von der Mehrarbeit bedeutet dies natürlich eine manchmal recht empfindliche Verzögerung, besonders wenn dadurch ein Schiffsanschluß versäumt wird. Originell sind auch die amerikanischen Sendungen. Der Amerikaner kennt keine Paketbegleitadresse, er klebt die Marken einfach auf das Paket, auf den Sack und der Empfänger wundert sich dann, daß sie bei der Ankunft abgefallen sind. So gibt es eine Unzahl Reklamationen, gerade bei den Sendungen, die durch den Bereich mehrerer Postverwaltungen hindurch gehen. Wie viel Arbeit machen allein die Wertpakete, die alle besonders behandelt werden müssen! Es ist ein eigener Beamter mit ausgezeichneten Sprachkenntnissen notwendig, um diesen ganzen Schriftwechsel zu führen; es ist allein schon oft eine Kunst, den Vermerk eines im Schreiben ungeübten Postbeamten weit draußen im außereuropäischen Ausland zu entziffern. Da muß man wirklich oft raten, was es heißen soll. Der Laie steht fassungslos vor diesen Hieroglyphen.

Wenn der Karlsruher an dem stillen Gebäude des Postamts II am Bahnhof vorbeigeht, hat er gemeiniglich keine Ahnung, daß hier der Puls des Auslandsverkehrs schlägt, daß sich hier die Verkehrsfäden der halben Welt vereinen und daß sich hier schlicht und eindeutig die wirtschaftlichen Verhältnisse von fast ganz Europa wiederspiegeln.

Kurze Stadtnachrichten

Das Fest der Goldenen Hochzeit können am Donnerstag, den 5. April, die Eheleute Altveteran Carl Rupp, Handelsvertreter, Körnerstraße 24, und Frau Frieda, geb. Maisch, feiern. Trotz ihres hohen Alters sind beide Jubilare geistig frisch und unermüdlich tätig.

*

Am 30. März vollendete Frau Marie Honsel, geb. Spachholz, Hohenzollernstr. 17, ihr 84. Lebensjahr. Die Jubilarin ist eine Patin des SA.-Sturms 13/109. Wir wünschen ihr alles Gute und einen ungetrübten Lebensabend.

*

Die bei der Karlsruher Firma Zeumer & Obenhack, Hutgroßhandlung und Mützenfabrik, Amalienstraße 31, beschäftigten Reisenden Otto Faber und Franz Böder konnten am Ostersonntag ihr **25jähriges Arbeitsjubiläum** feiern. Die Inhaber der Firma ehrten innerhalb der Betriebsgemeinschaft die treuen Mitarbeiter und bedachten sie mit einem Geschenk.

*

C. Frh. v. Waltershausen feierte am gestrigen Tage sein **25 Jubiläum** als Bezirksdirektor der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft. Frh. v. Waltershausen, der seit 1902 in Diensten dieser alten und hochangesehenen Firma steht, wurde im Laufe seiner Tätigkeit mit mancher verantwortungsvollen Aufgabe betraut, so u. a. mit der Einführung obiger Gesellschaft in die Schweiz.

Unfall mit Todesfolge:

Am 28. März stürzte ein 58jähriger Mann anläßlich eines Schlaganfalles auf den Hinterkopf und zog sich dabei derart starke Verletzungen zu, daß er an deren Folgen am 30. März verstarb.

*

Einbruchsdiebstahl: Am Ostersonntag wurde vermutlich zwischen 15 und 18 Uhr bei einem Geschäftsmann in der Lachnerstraße eingebrochen. Dabei wurden ein Ehering, ein goldener Damenring mit blauem Stein, ein goldener Anhänger mit 4 Rubinen und ein goldenes Ansteckkreuz entwendet. Außerdem wurden aus der Ladenkasse und Sparbüchse 10 RM. und 80 Schweizer Goldfranken entwendet. Die Wohnungstüre war erbrochen worden, in der Wohnung selbst wurde alles durchwühlt. Die Täter sind bis jetzt noch unbekannt.

*

Diebstahl: Am 29. März wurde einer Verkäuferin in einem hiesigen Warenhaus ein grauer Karton mit 2 neuen Damenmänteln im Werte von zusammen 52 RM. von unbekanntem Täter entwendet.

*

Fahrraddiebstähle: Im Laufe der Osterfeiertage wurden im Stadtgebiet zahlreiche unverschlossen aufgestellte Herren- und Damenfahrräder gestohlen.

Der Rheinhafen im Frühlingssonnenlicht

Veranstaltungen und Vereine

Hauptversammlung des Saarvereins

Am 28. März fand im Lokal „Prinz Karl" die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Saarvereins statt. Der Vereinsleiter Hans Neurohr begrüßte die erschienenen Mitglieder und erstattete anschließend den Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr, dem zu entnehmen war, daß der Verein in unermüdlicher Arbeit alles daran setzt, den Gedanken, „Deutsch die Saar, immerdar!" in allen Kreisen wachzuhalten. Nachdem die einzelnen Berichte erstattet waren, wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Im Anschluß hieran fand dann die Wahl des Vereinsleiters statt. Der Ehrenvorsitzende der Ortsgruppe, Ing. Oesterle zollte dem bisherigen Vorstand warme Worte des Dankes und der Anerkennung für dessen aufopfernde Tätigkeit und nie erlahmende Arbeitsfreude im Dienste um die deutsche Saar und sprach die Hoffnung aus, daß nun bald die Stunde schlagen möge, an dem das schöne Land von den fremden Fesseln befreit wird. H. Neurohr wurde darauf wieder einstimmig zum Vereinsleiter gewählt. Er ernannte zu seinem Stellvertreter Buchdruckereibesitzer Seiler, zum Propagandaleiter Ing. Oesterle und zum Kassenwart Frl. Käte Eckert, die nun schon lange Jahre dieses Amt zur größten Zufriedenheit geführt hat.

Nachdem noch auf die Bundestagung, am 26. August auf dem Ehrenbreitstein, bei der der Führer sprechen wird, hingewiesen wurde, sprach der Vereinsleiter die Hoffnung aus, daß sich noch viele Volksgenossen im letzten Jahre vor der Abstimmung dem Saar-Verein anschließen möchten, daß die gewaltigen Aufgaben des Vereins erfüllt werden und der Sieg ein vollständiger werde. Ing. Oesterle machte dann noch einige interessante Ausführungen über die Abstimmung selbst und gegen Mitternacht konnte H. Neurohr die anregend verlaufene Hauptversammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und das Saarland schließen.

Kameradschaft der ehem. Bayr. Reiter

Vor kurzem hielt die Karlsruher Kameradschaft ehem. Bayr. Reiter ihre Generalversammlung ab, zu der alle Kameraden vollzählich vertreten waren und auch neue Mitglieder begrüßt werden konnten. Trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung wurde dieselbe schnell und zur vollen Zufriedenheit vom Vereinsleiter Kamerad Häußler erledigt. Erfreulicherweise wurde festgestellt, daß das Interesse an der bewährten Kavallerie-Zeitung durch Abonnentenzuwachs gestiegen ist.

Aus dem Jahresbericht sei besonders hervorgehoben: daß trotz der wirtschaftlichen Notlage die Opferfreudigkeit der Kameraden sehr groß gewesen ist. Stehen doch für dieses Jahr sehr große Ausgaben bevor: 1. das Kavallerietreffen in Pforzheim; 2. die damit verbundene Standartenweihe durch unseren Schutzherrn General-Feldmarschall v. Mackensen und 3. der 4. Waffentag der Deutschen Kavallerie in München.

Ueber den Rechenschaftsbericht erstattete der Schatzmeister Kam. Hanß Bericht. Die finanzielle Lage des Vereins ist gesichert, was auch die Revisoren Kam. Bürkel und Häußler bestätigten. Die Neuwahl ergab einstimmig die Wiederwahl der Vorstandschaft.

Es wurden somit bestätigt als Vereinsleiter Kam. Häußler (ehem. 2. Ulanen-Reg.), als stellvertr. Vereinsleiter und Schriftwart mit Geschäftsstelle Kam. H. Becker (ehem. 3. Chev.-Reg.) und als Kassenwart Kam. Hanß (ehem. 5. Chev.-Reg.) Außerdem wurden die Kam. Lehmann und Bürkel (ehem. 3. Chev.-Reg.) als Beisitzer bzw. als Kassenrevisoren bestimmt.

Noch manche gemütliche Stunde verlebten die Kameraden bei Gesang und Musik in echt bayerischer Gemütlichkeit

Osterfeier im Kindergarten der Matthäuspfarrei

Vor zahlreich erschienenen Eltern, Freunden und Gönnern des Kindergartens veranstaltete dessen Leiterin Frl. Schneider, mit ihren Zöglingen, eine wohlgelungene Osterfeier. Mit freudigem Eifer führten die Kleinen ihre Reigen, Turnübungen und Spiele vor. Besonders erfreut waren alt und jung von dem fröhlichen „Osterspiel", das von den Kleinen mit großer Begeisterung gespielt wurde. Mit dem Wunsche, daß die nun zur Schule entlassenen Kinder tüchtige und brauchbare Menschen würden, schloß Frl. Schneider die wohlgelungene Veranstaltung.

Ausflug der Kinoangestellten

Die kürzlich neu gegründete Betriebszelle der Angestellten der hiesigen Lichtspiel-Theater veranstaltete am Freitag an Stelle eines Kameradschaftsabends eine Autofahrt durch den herrlichen Schwarzwald. Um 5 Uhr in der Frühe ging's los. Programmäßig um 12.30 Uhr landete das Kinovölkchen in Herrenalb. Zur freudigen Ueberraschung aller Teilnehmer war Herr Hans A. Kasper vom Gloria-Palast in gleicher Minute ebenfalls in Herrenalb eingetroffen, um seine getreuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei ihrer Ankunft von ihrem ersten gemeinsamen Ausflug zu begrüßen. Nach einem Imbiß, der durch kurze Ansprachen des Zellenobmannes Müll und Hans A. Kaspar unterbrochen wurde, ging die Fahrt heimwärts. Alle Teilnehmer waren so begeistert und es wurde einstimmig beschlossen, bald wieder einen solchen Ausflug oder ein ähnliches gemütliches Beisammensein zu veranstalten, um durch Freude seine Kraft für die manchesmal nicht leichte Tätigkeit eines Kinoangestellten zu bekommen.

Kirchenmusikalische Feier

Der Kirchenchor von St. Bonifatius feierte den Beginn der Karwoche durch die Uraufführung einer Passionskantate von Hugo Rahner.

Dem mehrsätzigen Werk lyrisch betrachtenden Inhalts liegt das alte Marienlied des Franziskanermönchs Jacopone da Todi (um 1300) zugrunde, jenes „stabat mater dolorosa" (Es stand die Mutter voller Schmerzen), eine der mittelalterlichen Sequenzen, die die Kirche in die Liturgie aufgenommen. Einleitend erklang der liturgische Text als vierstimmiger Männerchor a capella, Weh und Weihe der Passionsstimmung zu starkem Ausdruck geformt durch Chordirektor Schneider. Es folgte die neue Bearbeitung Hugo Rahners für Chor, zwei Solostimmen, zwei Violinen und Orgel mit deutschem Text, wobei auch dem Singbedürfnis der Gemeinde Genüge getan wird; denn nach dem Orgelvorspiel übernimmt die Gemeinde den Gesang der 1. Strophe. In der 2. Strophe erklingt das Sopransolo, begleitet von zwei Violinen und vom Frauenchor, dem das Thema obliegt. In der 3. und 5. Strophe führt der Bariton, dazwischen der Chor. Die 6. und die letzte Strophe läßt, dem Inhalt der Dichtung gemäß, wieder die Gemeinde Anteil nehmen. Zu der 7. und 8. Strophe, dem musikalischen Höhepunkt (Sopran und Bariton mit 2 Violinen) leitet tragisch-pathetisches Orgelspiel über; der begleitende Chor vermittelt den einheitlichen Gedanken durch den Choral.

Die Kantate fand hervorragende Interpreten in den Solisten Konzertsängerin Annemarie Schneider (Sopran), Konzertsänger Karl Müller (Bariton) und Val. Panzer von der Bad. Hochschule für Musik (Violine), sowie Val. Köhler (Violine) und Alfons Weh (Orgel). Durch die Gesamtleitung stellte Chordirektor Schneider seine bewährte Künstlerschaft in den Dienst des Werkes.

Die kirchliche Feier fand ihren Abschluß in der vorzüglichen Wiedergabe des Postludiums Op. 40/10 von M. v. Wöß durch den Organisten Alfons Weh. E. M.

Mitgliederversammlung

Der Karlsruher Hausfrauenbund führte in seiner letzten Mitgliederversammlung die Anwesenden in das Reich der Musik. In überaus klarer und eindringlicher Weise, wirksam unterstützt von musikalischen Vorträgen der Konzertsängerin Rose Huth und der Pianistin Gertrud Baumann sprach Dr. Hessemer über Johannes Brahms. Er erinnerte in seinen Ausführungen an die 100. Wiederkehr des Geburtstages des großen Meisters, dessen Menschentum und hehres Künstlerleben er seinen Hörerinnen in lebendiger Weise näherbrachte, und ihnen darlegte, wie sehr Brahms bei all seinem Schaffen aus den Tiefen seines Volkstums schöpfte und seiner Kunst einfache religiöse und elegische Empfindungen zugrunde legte.

Der lebhafte Beifall des Hörerinnenkreises dankte den warmherzigen Worten Dr. Hessemers.

Rappenwört eröffnet

Am Ostersonntag wurde das Standbad Rappenwört eröffnet. Die Stadtverwaltung hatte vorher für Verschönerung und Bequemlichkeit der Anlage gesorgt. 00 neue Bäume waren gepflanzt worden, so eine Baumreihe längs der Ruheterrasse, eine Allee vom Milchhäuschen zum Rhein und ein längs der Tennisplätze am Hadel von der Strandpromenade bis zum Rhein. Am Rhei selbst wurden Pappeln gepflanzt, bei den Tennisplätzen Rotbuchen und am Spielplatz Linden. Beim Fahnenmast wurde ein 6 Meter hohes Badethermometer errichtet.

So konnten also am Ostersonntag die Unentwegten erscheinen und — sie waren auch vollzählig da. 500 Badegäste konnte man an jedem Feiertag zählen und darüber hinaus noch an die tausend Besucher der Wirtschaftsräume. Ein vielversprechender Anfang.

Polizeikapelle spielt auf dem Schloßplatz

Bei günstiger Witterung spielt die Badische Polizeikapelle am Donnerstag, den 5. April 1934 von 16—17 Uhr auf dem Schloßplatz vor dem Staatstheater. Sie bringt folgende Stücke zu Gehör: 1. Frühlingsgrüße, Marsch Heisig, 2. Ouvertüre zur Oper „Maritana" Wallace, 3. a) An den Frühling Grieg, b) Der Lenz Hildach, 4. Einzug der Frühlingsblumen, Charakterstück Kokkert, 5. Kinderlieder-Walzer Becker, 6. Ein lustig Leben, Marsch Huber.

Badisches Staatstheater

Die Woche nach Ostern bringt am Mittwoch, den 4., Verdis Oper **„Der Troubadour"**; am Donnerstag, dem 5. geht die Operette „Die lustige Witwe" in Szene. Am Freitag, dem 6., findet unter Valeria Kratinas Leitung ein **„Tanz-Abend mit Orchester"** statt, an dem zum erstenmal Mozarts Ballett „Les petits Riens" mit der von Valeria Kratina geschaffenen Handlung, danach das Ballett „Coppelia" von Leo Delibes in der Neufassung Valeria Kratinas, und am Schluß zum erstenmal das Ballett „Ajantafresken" nach Ideen von Anna Pawlona mit der Musik von Alexander Tscherepnin zur Aufführung kommen, dessen Persönlichkeit und Schaffen in einem Aufsatz des Programmheftes des Badischen Staatstheaters eingehend gewürdigt wird.

Die musikalische Leitung dieses Tanzabends hat Walter Born, der damit zum erstenmal am Dirigentenpult des Staatsorchesters eine größere Aufgabe durchführen wird.

*

Wegen mehrerer Erkrankungen im Solopersonal der Oper geht heute, Mittwoch, den 4. April, anstatt Verdis „Troubadour" die Oper „Tiefland" von Eugen d'Albert unter der musikalischen Leitung Joseph Keilberths mit den Damen Blank, Fanz, Frisch, Haberkorn, Croissant und den Herren Kiefer, Löser, Schoepflin, Franz Schuster und Theo Strack in Szene.

Verkehrsunfälle an den Feiertagen

Am 29. März wurde in der Kaiserstraße in Höhe der Wirtschaft zum „Grünen Baum" gegen 9 Uhr eine Radfahrerin, die ohne ein Zeichen zu geben unerwartet nach links abbog, von einem sie überholenden Personenkraftwagen erfaßt, auf das Vorderteil des Autos geschleudert und nach der linken Seite auf die Straße geworfen. Die Radfahrerin trug vermutlich innere Verletzungen davon, die ihre Verbringung ins Krankenhaus notwendig machten. Das Fahrrad wurde stark beschädigt, an dem Kraftwagen entstand nur geringer Sachschaden.

*

Am Ostermontag wurde gegen 18,50 Uhr in der Jollystraße bei der Hirschbrücke eine 13 Jahre alte Schülerin in dem Augenblick von einem Personenkraftwagen, als sie auf ihrem Fahrrad, ohne Zeichenabgabe nach links abbiegen wollte, angefahren und zu Boden geworfen. Sie trug Schnittwunden am Kopf durch die in Trümmer gegangene Windschutzscheibe und eine blutende Wunde am Unterschenkel davon. Die Verletzte wurde mittels Krankenauto ins Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

*

Am Dienstag fuhr um 3 Uhr ein lediger auswärtiger Ingenieur in der Knielinger Landstraße mit einem Personenkraftwagen gegen eine Straßenlaterne. Nach Angaben des Fahrers wurde er durch ein ihm entgegenkommendes Fahrzeug geblendet, so daß er die Fahrbahn nicht mehr übersehen konnte und auf die linke Straßenseite fuhr. Durch den Anprall wurde die Straßenlaterne umgerissen und ein mitfahrender 50jähriger Hotelbesitzer gegen die Windschutzscheibe geschleudert. Er trug erhebliche Verletzungen im Gesicht davon und mußte in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. Die Einvernahme des Führers ergab, daß derselbe stark angetrunken war. Der Unfall ist somit auf die Trunkenheit des Führers zurückzuführen, der dazu noch eine übermäßige Geschwindigkeit eingehalten haben soll. Der Personenwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt und sichergestellt werden. Der Gesamtschaden beträgt mehrere 100 RM.

Die Bedeutung der Kurzschrift

Ohne Kurzschrift ist unser heutiges Leben undenkbar. Es gibt kein Büro, in dem sie sich nicht täglich als treue Dienerin erweist. Trotzdem glaubten bisher noch viele, auch ohne Kurzschrift durchs Leben zu kommen. Heute sehen wir die verheerenden Folgen: Eine große Zahl offener Stellen kann nicht oder nur sehr schwer besetzt werden, weil es an richtigen Stenografen mangelt. In dem großen Kampf um die Wiedererstarkung unseres Volkes müssen wir alle Kräfte einsetzen, jedes Mittel muß zur Leistungssteigerung herangezogen werden. Dazu gehört auch die Kurzschrift. Jeder schreibende Volksgenosse hat daher seinem Volke gegenüber die Verpflichtung, seine Leistungsfähigkeit zu steigern durch gründliche Beherrschung und allseitige Anwendung der Kurzschrift.

Die Regierung ist sich des hohen Wertes der Kurzschrift für unser Volk wohl bewußt. Deshalb fördert sie ihre Erlernung und die Anwendung. Die Deutsche Kurzschrift wird pflichtmäßiger Lehrgegenstand an allen Höheren-, Handels- und Berufsschulen. Die Kurzschrift wird in Kürze in allen Verwaltungen eingeführt werden. Kein Beamter wird zu seiner Fachprüfung zugelassen werden, ohne daß er vorher in einer Sonderprüfung seine Kurzschriftkenntnisse nachgewiesen hätte. Jetzt ist allerhöchste Zeit, daß die Kreise, die bisher noch abwartend abseits standen, die Kurzschrift erlernen, um das bisher Versäumte zu ihrem eigenen Besten, zum Nutzen des Volkes nachzuholen.

Die Deutsche Reichspost als Förderin der Deutschen Kurzschrift

Seit 8 Jahren fordert die Deutsche Reichspost von ihren Beamten die Erlernung der Kurzschrift. Ein großer Teil der Beamtenschaft hat sich in dieser Zeit in der praktischen Verwertung der Kurzschrift ausreichende Fertigkeit angeeignet. Der Reichspostminister hat deshalb kürzlich angeordnet, daß nunmehr mit der allgemeinen Anwendung der Deutschen Kurzschrift im Dienste begonnen wird. Die Dienststellen der Deutschen Reichspost werden unter Hinweis darauf, daß die Kurzschrift bei steigender Verbreitung und Eingewöhnung zu einer **merklichen Entlastung des Schreibwerks** führen wird, wird, angehalten, die Einführung der Kurzschrift im Verwaltungsdienst mit Umsicht und Nachdruck zu fördern. Zugleich sind besondere Richtlinien erlassen worden, die die Anwendung der Kurzschrift und die Art ihrer Benutznug im Verwaltungs- oder Betriebsdienst regeln.

6000 Treppenschaltuhren in Karlsruhe

Das Städt. Eleketrizitätswerk hat vor kurzem die 6000. Treppenschaltuhr, welche von der Schröder-Apparate G. m. b. H. hergestellt ist, erhalten. Diese hohe Zahl der in Betrieb befindlichen automatischen Treppenbeleuchtungen in unserer Stadt, ist gewiß ein Zeichen, daß sich derartige Anlagen sehr gut bewährt haben. Die ersten Anlagen wurden vor kaum 25 Jahren durch Oberbaurat Schlebach unter Mitwirkung des Fabrikanten Schröder in Stuttgart, einem geb. Karlsruher, erstellt.

Tagesanzeiger

Theater:

Mittwoch, 4. April:

Badisches Staatstheater: 19.30 Uhr: Tiefland.

Film:

Atlantik: Der Satan der Steppe
Badische Lichtspiele: Die unsichtbare Front
Gloria: Ich kenn' dich nicht — und liebe dich
Kammerlichtspiele: Die weiße Schwester
Palli: Wiegenlied
Rest: Wenn ich König wär'.
Union-Lichtspiele: Viktor und Viktoria

Konzert:

Museum: Kapelle Kalman Farközi
Vaterland: Kapelle Heinze
K. D. W.: Kapelle Messie Liebing
Odeon: Unterhaltungskonzert
Stadtgarten-Restaurant: Tanzabend
Löwenrachen: Damenkapelle
Roederer: Kapelle Karrasch
Grüner Baum: Tanz.

Du hilfst mit am Aufbau unserer Volkswirtschaft, wenn Du Deine Arbeiter und Angestellten durch das Arbeitsamt einstellst!

Das harte Geschlecht

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg • **Roman von Will Vesper**

(9)

Ref wäre fast von der Bank gefallen, aber er richtete sich auf, streckte sich und sagte: „Sei still, Mutter; deine Vorwürfe kenne ich, und sie werden mit der Zeit nicht schöner. Es ist kein Vergnügen, sie anzuhören. Ich werde Thorbjörn mit diesem alten Mastbaum züchtigen." Wie im Spott griff er nach einem alten mächtigen Hellebardenspeer, der von seinem Vater her noch da an der Wand hing. Stein hatte Freude gehabt an alten, seltsamen Waffen. Ref nahm das schwere Ding herab und stieß damit durch die Stube. „So kann ich doch wenigstens an ihn herankommen."

„Du hast wohl recht", sagte seine Mutter, „verzeihe mir. Was kannst du allein gegen Thorbjörn ausrichten. Wir sind ganz verlassen und müssen Weiberhalde aufgeben."

„Ich habe ohnedies schon lange Lust, einmal woanders zu sein", sagte Ref, und mit dem Spieß unterm Arm ging er zur Tür hinaus. Auf dem Hof fing er an, den Speer vor sich her zu schleudern und zu versuchen, wie weit er ihn werfen könnte. Dann sprang er selber ihm nach und zählte die Sprünge. Er schrie und lachte dazu. Er sprang gut und warf auch gut. Zwanzig Sprünge weit flog die Lanze. Und wenn er sie eingeholt hatte, warf er sie weiter und sprang ihr abermals nach, und so, werfend und springend, entfernte er sich vom Hofe. Niemand achtete auf sein törichtes Spiel. Alle hatten damit zu tun, Klein-Bardi ordentlich aufzubahren und ihn zu beklagen.

Als Ref in das Bachtal kam, benutzte er den Spieß wie einen Bergstock und schwang sich an ihn in großen Sprüngen den Hügel hinab auf Schafbergen zu. Er sprang über den Bach auf Thorbjörns Wiesen. Dann aber vermied er den geraden Pfad und machte einen Bogen nach den Bergen hinauf, die oberhalb von Schafbergen mächtig anstiegen. So näherte er sich Thorbjörns Haus auf einem Umwege, immer noch springend und speerwerfend. Dann wieder verharrte er eine Weile und schien zu messen und zu rechnen und jedenfalls ganz in sein Spiel und seine Sprünge versunken. Dabei spähte er um sich, und da es Nachmittag war, nach dem Essen, war es um Thorbjörns Gehöft sehr ruhig. Auf den Wiesen unten im Tal arbeiteten zwei Knechte an einem Graben, ein anderer flickte oberhalb des Hauses einen Zaun und ein vierter lag daneben. Diese beiden sahen Ref mit seiner alten Hellebarde, die er da herumwarf und über die er sprang wie ein Böcklein. Sie lachten laut auf und der, der an der Erde lag, rief: „Nun, Bürschlein, wo willst denn du hin?"

„Ich will Thorbjörn besuchen", sagte Ref und lachte, „und außerdem übe ich mich im Springen und im Speerwerfen."

*

„Junge, Junge", sagte der andere gutmütig, „mach, daß du heimkommst. Der Alte ist nicht bei guter Laune. Außerdem schläft er jetzt, und wenn du ihn im Schlafe störst, könnte es dir gehen wie Klein-Bardi."

„Es wird doch wohl noch erlaubt sein, mit Thorbjörn zu sprechen", sagte Ref und machte wieder einen Satz über den Speer hinweg. Die Knechte lachten hinter ihm her, und der am Boden drehte sich auf die Seite und schlief ein. Der andere fuhr fort, die Zaunstecken mit Weidenringen festzubinden. So wenig vermuteten sie, daß dem Thorbjörn von diesem närrischen Jungen eine Gefahr drohen könne.

*

Ref war unterdessen in das Gehöft gekommen. Es waren da wie üblich mehrere Häuser und Schuppen. Auf dem Hof selber war niemand. In einem Scheunentor sah Ref ein paar Stiefel. Da schlief ein Mann auf dem frischen Heu. Im Knechtehaus hörte man einen hämmern, als flicke er Schuhe. Er pfiff dazu. Aus dem Herdraum kam das Klappern von Schüsseln und Bütten, und man hörte Rannveigs keifende Stimme. „Ist Thorbjörn schon aufgestanden?" fragte sie.

„Wir haben ihn noch nicht gesehen."

„Aber ging da nicht jemand über den Hof?" fragte Rannveig.

Ref hörte nicht mehr, was das Mädchen antwortete. Er trat rasch auf seinen Spieß und brach ihn mitten durch. So hatte er nur noch die eiserne Spitze mit einem kurzen, handlichen Griff in der Faust. Rasch ging er durch die Türe ins Haus und rechter Hand in die Männerstube. Dahinter war wie üblich die Bettkammer. Dort schlief Thorbjörn. Das war zu vermuten.

Ref stieß in der Männerstube an einen Tisch. Ein Schemel flog um, und Thorbjörn erwachte in der Kammer und schimpfte. „Wer lärmt denn da, wenn ich schlafe?" Niemand antwortete.

„Wer ist da?" schrie Thorbjörn.

„Ich bin's, sagte Ref.

„Wer ist denn ich?" schrie Thorbjörn wieder.

„Jemand von woanders", sagte Ref.

„Hast du keinen Namen", schrie Thorbjörn.

„Doch", sagte Ref und trat in den Schlafraum vor Thorbjörns Bett. „Ich heiße Ref."

Thorbjörn fuhr auf, warf die Decken von sich und griff nach seinen Kleidern. Und während er sich bemühte, schnell in die Hose zu fahren, sagte er mit verstellter Freundlichkeit: „Aber ja, du bist Ref. Ich kenne dich doch. Sei willkommen. Was führt dich hierher?"

„Das kommt ganz auf dich an", sagte Ref.

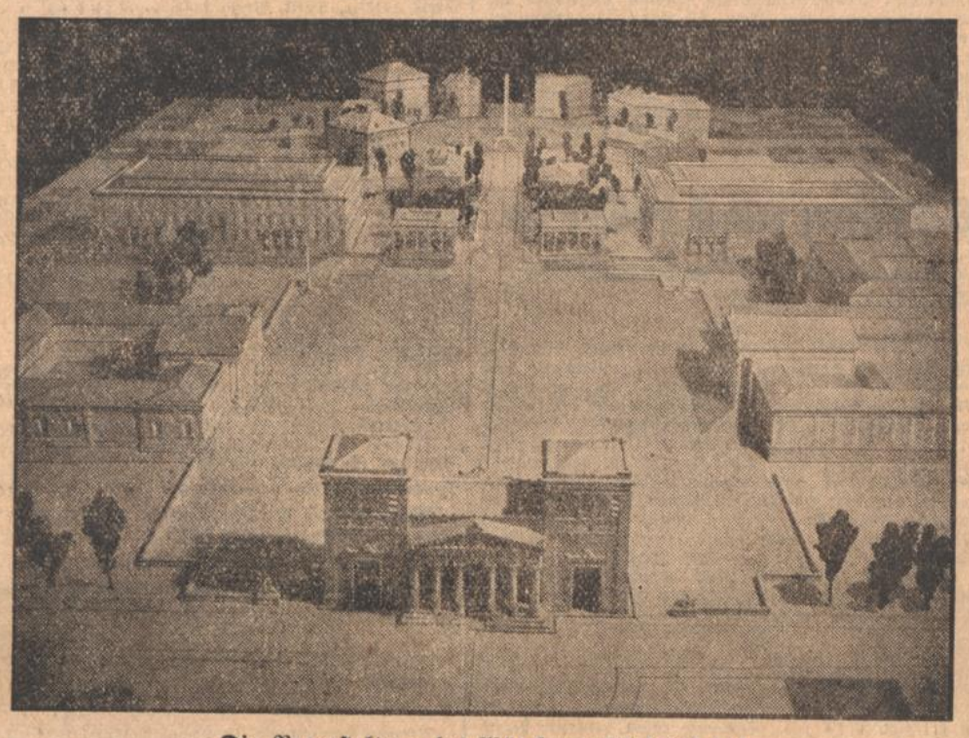
„Also um was handelt es sich denn?" fragte Thorbjörn, schnallte den Gürtel fest und griff nach dem Rock.

„Ach", sagte Ref, „du hast doch meinen Knecht Klein-Bardi erschlagen, einen so tüchtigen Mann. Nun komme ich, um Buße zu fordern." Ref stellte sich nach seiner Gewohnheit dumm und tölpisch. „Ich verlange ja nicht viel. Ich will nur irgend etwas, etwas vielleicht, was du am leichtesten entbehren kannst. Aber Genugtuung muß ich haben, um meiner Ehre willen. Du warst es doch, der Klein-Bardi mit der Axt traf?"

Thorbjörn hatte nun alle seine Kleider an. Es war ihm schon viel wohler, und er besann sich darauf, daß er es ja mit einem Narren zu tun hatte. Als er so wehrlos im Bette gelegen, als Ref hereinkam, war er nicht wenig erschrocken. Jetzt aber faßte er sich und sagte: „Es wird wohl so sein, daß ich es war. Aber du weißt ja, daß es nicht meine Gewohnheit ist, für Totschläge Buße zu zahlen."

„Es wäre aber doch schicklicher", sagte Ref und stand gerade vor Thorbjörn und beobachtete alle seine Bewegungen. Den Speer hatte er in der Faust, mit der Spitze nach unten.

(Fortsetzung folgt.)



Die Neugestaltung des Münchener Königsplatzes

Ein Gesamtbild der Neuanlage des Königs- und Karolinenplatzes in München. Die langgestreckten Gebäude zeigen die Parteiheime von der Arcisstraße aus. Die Modelle, die gegenwärtig im Botanischen Garten in München ausgestellt sind, lassen die Großzügigkeit der Anlage erkennen, deren Pläne nach den Anregungen des Führers von dem verstorbenen Architekten Professor Ludwig Troßt entworfen wurden.

Von einem, der auszog, das Fliegen kennenzulernen

Von Walter Julius Bloem

Der junge Walter Julius Bloem ist einer der neuen Vertreter deutschen Schrifttums: empfindsamer oder realistischer Schilderer des Lebens, der geliebten Landschaft, hart gegen sich und das Bürgerliche — und folgerichtig SA.-Mann.

Da hat irgendwo eine gewisse Tagung stattgefunden, es wurde geredet, getoastet, beschlossen. Am dritten Tage, gleich nach dem Frühstück, ergriff ich die Flucht. Ich — nein: „Wir". Das heißt: ich zusammen mit einer lustigen kleinen blonden Kollegin. Die Entführung ging ganz modern vonstatten, auf einem prachtvollen Motorrad. Eine Stunde, vier Stunden in den unbeschreiblich goldenen Morgen hinein. Durchaus keine Hetzfahrt. Unter uns das sanfte Motorbrummeln. Die Kleine erzählte etwas nach vorn, ich plauderte über die Schulter rückwärts, eine Hand am Drehgriff, und die ganze Welt, hügelig weite Hochebene, zog freundlich vorbei. Auch schwiegen wir lange Zeit, atmeten die schwelgerischen herben Düfte der Landschaft — und freuten uns. Bis vor drei Tagen wußten wir voneinander nur die Namen, nicht aber, ob alt oder jung, ehrlich oder falsch, grade oder krumm.

Mächtiger orgelnd zieht die Maschine einen Kurvenhang hinauf — schau und horch: aus hohen Lüften kommt eine Antwort, blendend im frischen Licht wiegt sich ein weißes Flugzeug, steigt dröhnend in die Höhe, bäumt sich auf, kippt nach hinten, fängt sich in weichem Kreis und tobt sich droben aus. Nicht allzu hoch über uns, — eine weiße riesige Schwalbe, nein, ein „Flamingo". Schuppen, weit geöffnet, säumen die Höhe. Mein Motor flüstert im Leerlauf. Und wir starren vom Sattel aus ins Licht, gegen die grelle Sonne. „Sind Sie schon einmal geflogen?" Das Fräulein schüttelte den Kopf. Ich kenne den Rummel schon vom Kriege her und sonst, wo es nur immer anging. Aber Loopings —?

Meine zwanzig Hottehüs wiehern fröhlich auf. Ein zerfahrener Wiesenweg schräg zu den Schuppen. Vor dem Verwaltungsgebäude steht jemand, stämmig, klein, muskelruhig das windbraune Gesicht mit tiefen Falten. Ein alter Fliegerhauptmann. Ob man hier einen Rundflug machen kann? „Bitte, gern, jederzeit!" Looping? Das käme darauf an.

Meine Begleiterin hüpft begeistert vom Sitz herunter.

Und immer noch droben der weiße Flamingo. Kann wohl nicht genug bekommen! Beneidenswert! Er rutscht über die Flügelspitze, taumelt nieder. Sonne blinkt auf den Flächen, ruhigen Fluges gleitet er dann daher, wälzt sich schwerfällig auf den Rücken. Man sieht den Flieger in der Kiste hängen, Kopf nach unten, — wieder eine ruhige Wendung, so langsam, als gäbe es keine Schwerkraft, als könne die Luft auch senkrecht stehende Flügel tragen. Muß ein Genuß ohnegleichen sein, das mitzumachen. — Inzwischen haben wir sämtlichen Formalitäten Genüge getan, als da sind: zwo Flugscheine, Versicherung des einstweilen noch vorschriftsmäßigen Knochenbaues, nebst einer Angabe, wohin unsere sterblichen Ueberreste transportiert zu werden wünschen.

Sanft ausgerollt auf der Wiese steht der Flamingo. Der Fluglehrer, der sich soeben damit herumgetummelt hat, zwängt sich aus dem Sitz. Ich kenne die ganze Serie der Fliegerkünste. Das möchte ich mitmachen, bitte sehr, die junge Dame wird nach mir fliegen, aber nur ganz brav, das erstemal. „Aber mich schaukeln Sie bitte gehörig durcheinander, ich verspreche einen faustdicken Bericht!" Der Flieger spöttelt: „Ihnen wird hübsch schlecht werden!" Keine Idee! Ich bin seefest wie ein alter Schiffskreisel! Propellergeknatter. Ein Monteur schnallt mich pressend fest in die Gurte. Nichts Neues, aber jedesmal ein Fest, besonders im offenen Sitz, wo der Sturm die Haare kämmt: holpernde Erde, Winken eines blonden Mädchens, immer rasender der Wiesengrund zurückgerissen — feierlich glattes Schweben! Aber diesmal nicht sanft ansteigend, sondern steil hinauf, bis die Flügel hängen, bis der Flamingo scharf abrutscht. Fängt sich, steigt wieder. Es ist himmlisch! Morgenlandschaft gleitet in der Tiefe, ein Strom dort, Festung und Stadt, graue Weinberge im Westen, — und im Osten hat das arme Land seine Felder in tausend und aber tausend Parzellen aufgeteilt, das reicht bis in den dunstigen Himmelsrand. Hei, jetzt macht der Flamingo auf der Flügelspitze kehrt, braust in ein paar hundert Meter Höhe über das Flugfeld, tief im Gras sitzt meine blonde Begleiterin, winkt und schwenkt den Hut herauf. Der weite, braun verschleierte ferne Horizont fällt plötzlich zurück, voraus senkt sich der Himmel mit seinen Wolken, wir werden einfach senkrecht hinaufrasen, bis die Sonne unsere Flügel in Brand setzt — aber der Vogel schlägt hintenüber, dorthin, wo jetzt über meinem Scheitel der Erdrand hastig heransteigt. Schräg nach oben starrender Blick findet eine schwankende Erde mit Häusern, Feldern und Gebüschen. Gar keine Angst; die wiegende Bewegung geht zuerst wunderbar ins Blut — nur der Rest des stehenden Kreises, ziemlich grob angefangen — was von unten so wunderbar elegant aussieht, — das geht eklig in den Magen.

Der Magen nämlich rutscht zuerst eine Kleinigkeit in den Rücken, dann wandert er mit einem heftigen Ruck hinauf in den Brustkorb, um mit entschieden übertriebener Hast gleich darauf bis in die Kniekehle geschlagen zu werden... Für den Anfang bloß komisch, ich rufe also ein lebhaftes „Bravo!", bevor der Motor wieder losdonnert. Die Folge ist, daß der Flamingo sofort wieder scharf heraufgerissen wird, jetzt neigt er sich aus dem senkrechten Hinaufstürmen auf die rechte Flügelspitze, stürzt, mein Magen sitzt wie angeklammert in der linken Hüfte, Wind pfeift quer zwischen den Flächen, der Motor grollt auf — und mit einer sonderbar weichen Bewegung gleiten wir schon wieder waagerecht, ja, wohin?

Mein Pilot zeigt mir mit ein paar neckischen Stechkurven Himmel und Erde, mal links, mal rechts. Ich habe das Gefühl einer unerhörten Sicherheit, ich kenne die Eigenschaften dieses Flugzeugs, ich vertraue der Kunstfertigkeit dessen, der es führt — nur das Gefühl der Schönheit, mit dem man von der festen Erde diesem Vogelwiegen zuschaut, das fehlt. Allzu heftig wirken die Massenkräfte, die mich und meinen armen Magen hier oben nach allen Seiten, in den Sitz und aus dem Sitz herumschleudern. Wieder wird der Körper hergerissen, diesmal beschreibt der Magen einen stehenden Kreis, erst halb; meine Beine baumeln haltlos über mir, wo soll ich sie unterbringen: Rückenflug! Durchaus nicht unangenehm, doch ich bemühte mich mit berechtigter Besorgnis, Beine und Hände aus dem Bereich der dauernd leer arbeitenden zweiten Steuerung zu bringen. Unser Flamingo ist nämlich ein Schulflugzeug. Wer zählte, wie oft ich geflogen bin: es war ein unvergeßlicher Sturmflug durchs Alpental des Tagliamento, regenbrausend: hier also findet der Gleichgewichtssinn sich sofort zurecht, auch mit dem Kopf nach unten, die Augen wissen um die Sensation und suchen belustigt die schiefstehende Welt mit Schuppen, Gras und kleinen Menschen über dem Scheitel. Aber die zweite Hälfte der Wendung haut wieder ganz abscheulich den Magen vom Kinn weg in die Hüfte. Ich sage: „Bravo!" — mehr aus Pflichtgefühl und Bewunderung.

Geradeaus. Schräg nach oben. Ein paar kleine Loopings werden so nebenbei mitgenommen. Immer tiefer das Land, man kann kaum noch die Menschen erkennen, ein flacher, bunter Suppenteller, hundert Meilen weit von der Ferne kreist rings der braune Dunstrand. Dröhnend bricht ans Ohr das Lärmen des entfesselten Motors, eilig vor mir sehe ich die Ventile ticken, vorbei an den Wangen kreischt ein schneidend kalter, kompakter Luftstrom. Plötzlich Stille, die glitzernde Glasscheibe vorn wandelt sich in einen langsam knatternden Propeller, der Flamingo stellt sich auf den Kopf und schießt, sich in immer stärkerem Tempo um sich selber drehend, senkrecht in die flache Tiefe, Erde rast herauf; zuerst genau zu erkennen der wahnsinnige Taumel des kreisenden Horizontes: Stadt, Feld, Wald, Stadt, Feld, grüner Strich, schwarzer Strich, gelber — schließlich die ganze Welt eine rotierende Scheibe, in deren Mitte, noch einigermaßen deutlich, ein sich drehender Obstgarten, der ungeheuer schnell heraufkommt. Angst über dem Motor ist ein Gefühl von gestern, aber ich hänge willenlos in den Gurten, völlig benommen, heftiges Schwindelgefühl; immer näher die Erde, und wenn der Pilot den weißen Flamingo in den Boden krachen lassen will: es ist mir auch recht! Aber ein leichtes Heben, der Motor brüllt auf, das tatternde Propellerstäbchen ist wieder eine glasig zuckende Scheibe — und wir gleiten in geringer Höhe aufs Flugfeld nieder, wenden steil in den Wind. Jetzt konnte ich in die herannahende Wiese greifen. Lärmende Fahrt bis zu dem Plätzchen, wo meine blonde Freundin erwartungsvoll aus dem Grase springt. Ich bin vollkommen blöd und taub, Schweiß tropft von der Stirn, das Hemd klebt mir am Leib. „Na, wie sehe ich aus?"

„Sehr gut!" Hm. Na also. „Es war herrlich, nun sind Sie dran. Schönen Dank, Pilot!" Der Erdboden macht Andeutungen von Loopings. Das blonde Mädchen klettert mit roten, heißen Backen in die Kiste, die schlanken Beine klemmen sich über das enge Kreisrund des Sitzes. Angeschnallt, und der Flamingo rattert querfeldein.

Immer noch scheint der Erdboden zu schlingern. Ich sitze mit dem schweigenden Flughauptmann im Grase, mir ist so komisch, droben tanzt der Flamingo gleich drei Loopings hintereinander. Ein Teufelsmädel, hat sich Loopings beim allerersten Flug ausbedungen!

„Ist Ihnen schlecht?" spöttelt der Hauptmann. „Nee, gar nicht, absolut nicht!" Sehen ein bißchen käsig aus..." Tatsächlich ist mir jetzt, zehn Minuten nach dem Flug, schwiemelig im höchsten Grade. Der Magen fliegt weiter, als ob ihm die Steilkurven und Rollen ein unabweisbares Bedürfnis geworden wären.

Als der lachende Blondkopf wieder vom Himmel heruntergekommen ist, trete ich in krampfhaft beherrschter Edelblässe an den Flügel und helfe den schlanken Beinen zu Boden. „Ach Gott", stutzt sie, „wie sehen Sie aus!"

Ich warne Neugierige!

Handel und Wirtschaft

Wohin England?

◇ Wohin England? Diese Frage ist oft gestellt und ebenso oft beantwortet worden. Doch noch immer ist sie ungelöst. Nur eine Antwort ist bisher in die Tat umgesetzt worden. Diese Antwort hat zur immer engeren Verflechtung des britischen Weltreiches geführt. Die Bildung eines Empire-Wirtschaftsblockes ist gelungen. England hat sich damit gegen die Weltwirtschaft alten Stiles entschieden und sich ein neues Wirkungsfeld gesucht. Noch ist dieser neue Großwirtschaftsraum nicht bis in all seine Verästelungen durchgegliedert. Doch die gemeinsame Währungspolitik und gemeinsame Empire-Zollpolitik haben die einzelnen Teile des britischen Weltreiches immer mehr miteinander verflochten. Das „Institut für Konjunkturforschung" stellt dazu in seinem Wochenbericht fest, daß „infolge dieser Maßnahmen in den letzten beiden Jahren der Anteil des Handels der Empire-Länder untereinander am Gesamthandel des Empire beträchtlich gestiegen ist." Während er 1913 erst 24,4 Proz., im Durchschnitt der Jahre 1925—29 gerade 26,2 Proz. und 1931 noch 26,4 Proz. betrug, dürfte er 1933 schätzungsweise etwa 30 Proz. betragen haben. Diese Zunahme geht zum größten Teile auf die Wandlungen der britischen Zollpolitik zurück. Das starke Anwachsen der britischen Einfuhr aus den Schwesterländern geschah zu Ungunsten der Einfuhr aus der übrigen Welt. Durch diese wachsende Wirtschaftsverflechtung haben die Länder des britischen Empire die Krise gemeinsam überwunden. Die verschiedenen Gebiete des britischen Weltreiches sind früher als die meisten anderen Länder dem Konjunkturrückgang mit Erfolg entgegengetreten. Der allgemeine Preisrückgang konnte abgestoppt werden. Seit Mitte 1932 sind fast im gesamten Empire die Großhandelspreise stabil geblieben, zum Teil sogar beträchtlich gestiegen. So wurde schon 1932 der Rückgang des Außenhandels im Empire unterbrochen, während er sich in der übrigen Welt weiter fortsetzte. Der Handel zwischen den Empire-Ländern steht nur wenig unter dem Stande vom Jahre 1931. Wenn man den Stand des Außenhandels des Jahres 1929 gleich 100 setzt, sind die Außenhandelsumsätze im britischen Empire bis Ende 1933 wieder auf 58 angestiegen, während die Außenhandelsumsätze der übrigen Welt noch auf knapp 45 stehen. Noch im Jahre 1930 betrug der Passivsaldo des Außenhandels des Empire über 400 Mill. Pfund Sterling. Diese Unterbilanz ist 1933 fast auf die Hälfte gesunken. Der Passivsaldo geht ganz zu Lasten Großbritanniens: Außenhandelspolitisch hat sich England also entschieden. Doch die innerpolitische Entscheidung über die zukünftige Staats- und Wirtschaftsform steht noch aus. Ueber eine allgemeine Aussprache ist man noch nicht hinausgekommen. Doch haben sich in den ersten Monaten dieses Jahres die Anzeichen gemehrt, daß auch in Großbritannien die Frage „Wohin England?" eine neue Antwort finden wird. Immer stärker wird der Chor der Rufer nach einem starken Staat und staatlicher Initiative auf den verschiedensten Gebieten menschlicher Lebensäußerungen. Viel ist zu ordnen und zahllose Ausschüsse haben ihre Unfähigkeit zur Neuordnung bewiesen. In der Baumwollindustrie, der Kohle und im Eisen- und Stahlgewerbe geht es ohne staatliche Hilfe nicht vorwärts. Die Bruchstellen im Gebäude sind allgemein erkannt, doch fehlt der Mut zum Zusammenschluß und zum gemeinnützigen Vorgehen. Nur in der Landwirtschaft hat man die Angst vor dem Wort und Begriff „Planwirtschaft" längst überwunden und durch eine weitverzweigte Marktregelung die einzig möglichen Folgerungen aus einem unmöglich gewordenen Zustand gezogen. Darum richten sich alle Augen und Hoffnungen auf den jungen englischen Landwirtschaftsminister Walter Elliot. Dieser Mann ist unbefangen genug, um über alle Parteigrenzen, die auch England noch heilig sind, hinweg mit den jungen, gleichgestimmten Politikern Fühlung und Aussprache zu pflegen. Er ist auch offen und mutig genug, am Rundfunk, frank und frei für einen neuen Staat einzutreten. Dabei bleibt er doch voll und ganz Engländer, denn die Wendung „unsere Aufgabe als Engländer wird es sein, diese Umwälzung mitzumachen und sie besser zu machen als andere" kann nur aus britischem Munde gesprochen werden. Seine Vorschläge haben viel gemein mit den Handlungen eines anderen angelsächsischen Wirtschaftsrevolutionärs, mit Roosevelt. Noch können die Engländer die Worte eines Elliot nicht recht verdauen. Aber er dürfte recht haben, daß der Zwang zum „Ausgleich des Gegensatzes zwischen der Freiheit des Einzelnen und der wirtschaftlichen Sicherheit" auch in England einen „neuen Staat" verlangt.

Der deutsche Schweinebestand am 5. März 1934

Bei der Schweinezählung vom 5. März 1934 wurden nach vorläufigen Zusammenstellungen ermittelt: 22.01 (5. März 1933: 20.24) Mill. Schweine, davon 4,16 (3.69) Schlachtschweine (über ½ Jahr alt), 10.02 (9.38) Mill. Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt), 5.71 (5.15) Mill. Ferkel (unter 8 Wochen und 1.17 (1.15) Mill. trächtige Sauen.

Die gesamte Schweinestapel hat sich um 8.8 Proz. gegenüber der Märzzählung 1933 erhöht. Dieser Rekordbestand war nach dem Ergebnis der Dezemberzählung zu erwarten. Die stärkste Zunahme weisen die schlachtreifen Schweine mit 13 Proz. auf. Infolgedessen wird der schon jetzt auf den Schweinemärkten bestehende Preisdruck zunächst noch anhalten. Für fette Speckschweine sollen jedoch wie bisher Preisnachlässe vermieden werden. Für das übrige Schweineangebot gilt: „Je leichter die Ware, desto schlechter der Preis." Es empfiehlt sich daher, die Schweine länger zu halten und stärker auszumästen. Die Zunahme der Jungschweine mit rund 7 Proz. deutet darauf hin, daß auch im Sommer und Herbst dieses Jahres das Schweineangebot noch entsprechend größer sein wird als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die jetzt gezählten Ferkel und trächtige Sauen liefern zum Herbst die Schweine zur Verwertung des Futteranfalles aus der kommenden Ernte. Da deren Ausfall unbekannt ist, an Ferkeln aber jetzt schon 11 Proz., an trächtigen Sauen 2 Proz. mehr vorhanden sind als im Vorjahre, ist bei der weiteren Zulassung von Sauen größte Zurückhaltung am Platz. Die geforderte Umstellung auf die Produktion von Fettschweinen verlangt eine Verringerung des gegenwärtigen Sauenbestandes um ein Drittel. Dies muß durch Selbstdisziplin der Sauenhalter erreicht werden!

Börsen und Märkte

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhig.

Berlin, 3. April. Nach der mehrtägigen Verkehrsunterbrechung durch die Osterfeiertage stagnierte das Geschäft im Berliner Getreideverkehr heute fast völlig. Auf Basis der erhöhten Festpreise sowie auf der Grundlage, die durch die Bestimmungen über die Ankaufspreise der Mühlen gegeben ist, hat sich das Geschäft noch nicht eingespielt, zumal der Markt noch spärlich besucht war. In Hafer lag einiges Angebot zu höheren Preisen vor, während die Käufer Zurückhaltung bekundeten. Auch Gersten lagen ruhig, aber stetig. Das Mehlgeschäft war noch völlig unentwickelt. Exportscheine lagen ungefähr auf letzter Basis.

Berlin, 3. April. Amtlich. Freiverkehr. Weizen, märk., Durchschnittsqual. 76/77 Kg. Frei Berlin —.—, Erzeugerpr. Preisgebiet W II 186, W III 189, W IV 191; ab Station: gesetzl. Mühleneinkaufspreis W II 192, W III 195, W IV 197. Tendenz: ruhig. Roggen, märk., Durchschnittsqual. 72/73 Kg. Frei Berlin —.—, Erzeugerpr. Preisgebiet R II 154, R III 157, R IV 159, ab Station gesetzl. Mühleneinkaufspreis R II 160, R III 163, R IV 165. Tendenz: ruhig. Gerste: Braugerste, gute Frei Berlin 176—183, ab märk. Station 167—174, Sommergerste, mittl. Art und Güte Frei Berlin 164—171, ab märk. Statoin 155—162. Tendenz: ruhig. Hafer, märk., Durchschnittsqual. Frei Berlin 148—155, ab Station 139—146. Tendenz: stetig. Weizenmehl mit Auslandsweizen 1—2.50 RM Aufgeld. Stimmung: geschäftslos. Roggenmehl: geschäftslos. Kleie: Weizenkleie 11.30—11.50, Roggenkleie 12.50 bis 12.80. Kleie-Stimmung: ruhig. Allgem. Stimmung: ruhig.

Berlin, 3. April. Amtlich. Viktoriaerbsen 40—45, Kleine Speiseerbsen 30—35, Futtererbsen 19—22, Peluschken 16—16.75, Ackerbohnen 16.50—18.00, Wicken 14.75—15.75, Lupinen, blaue 11.50—12.75, dto. gelbe 14.75—15.75, Seradella, neue 16.50—18.50. Leinkuchen, Basis 37 Proz. ab Hamburg 12.10, Erdnußkuchen, Basis 50 Proz. ab Hamburg 10.20, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Proz. ab Hamburg 10.50, Trockenschnitzel 9.90, Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 8.80, ab Stettin 9.10, Kartoffelflocken Stolp 14.80, Berlin 14.60 RM.

Berliner Rauhfutterpreise

Berlin, 3. April. Rauhfutter per 50 Kg. fr. Wagg. ab märk. Stat. Drahtgepr. Roggenstroh Frei Berlin 0.95, ab Station: 0.60—70, dto. Weizenstroh 0.75 bzw. 0.40—50, dto. Haferstroh 0.90 bzw. 0.50—65, dto. Gerstenstroh 0.90 bzw. 0.50—60, gebund. Roggenlangstroh 1.15—1.20 bzw. 0.75—90, bindfadengepr. Roggenstroh 1.05—1.10 bzw. 0.65—80, dto. Weizenstroh 0.80 bzw. 0.45—50. Tendenz: stetig. Häcksel 1.60—1.80 bzw. 1.40—1.55, handelsübl. Heu, ges., trocken 2.40 bis 2.60 bzw. 1.70—2.00, gutes Heu (erster Schnitt) 3.05 bis 3.20 bzw. 2.60—95, dto. (zweiter Schnitt) 4.00—4.10 bzw. 3.30—70, Luzerne, lose 4.10—20 bzw. 3.40—3.80, Thymotee, lose 3.90—4.00 bzw. 3.20—60, Mielitzheu, rein, lose 2.90—3.00 bzw. 2.20—55, dto. lose (Warthe) —.— bzw. 1.90—2.25, drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40. Tendenz: ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 3. April. Amtlich. Freiverkehr. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48.—, Raffinadekupfer, loco 46.75—47.25, Standardkupfer, loco 41.50—42.00, Originalhüttenweichblei 15.50—15.75, Standard-Blei per April 15.25—15.50, Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 19.75—20, Standard-Zink 19.50—20, Orignial-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl (in £ p. engl. To.) 314, Reinnickel, 98 bis 99 Proz. 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 38.25—41.25 RM.

Londoner Metallbörse

London, 3. April. Amtlich. Schluß. Kupfer (£ p. To.). Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 32⅝ bis 32 7/16, 3 Monate 32⅝—32 11/16, Settl. Preis 32⅝, Electrolyt 35½—36, best selected 35—36¼, strong sheets 62, Elektrowirebars 36. — Zinn (£ p. To.). Tendenz: unregelmäßig. Standard p. Kasse 235¼—235½, 3 Monate 236⅝—236⅞, Settl. Preis 235½, Banka 242¼, Straits 240½. — Blei (£ p. To.). Tendenz: kaum stetig. ausld. prompt offiz. Preis 11¼, inoffz. Preis 11 7/16—11 9/16, entf. Sicht. offz. Preis 11 13/16, inoffz. Preis 11 13/16, Settl. Preis 11½. — Zink (£ p. To.). Tendenz: kaum stetig. gewl. prompt offz. Preis 14⅞, inoffz. Preis 14 13/16—14⅞, entf. Sicht. offz. Preis 15 3/16, inoffz. Preis 15 3/16—15¼, Settl. Preis 14⅞. — Aluminium (£ p. To.). Inland 100. — Antimon (£ p. To.). Erzeuger-Preis 39—40, chines. 24.75 bis 25.25, Quecksilber (£ per Flasche) 10.75—11.00, Platin (£ per 20 Ounces) 7.75, Wolframerz c. i. f. (sh per Einheit) 36—38, Nickel inländ. (£ p. Tonne) 225 bis 230, Weißblech I. C. Cokes 20 mal 14 f. o. b. Swansea (sh per box of 108 lbs) 16.25—16.75, Kupfersulphat f. o. b. (£ per Tonne) 15.50—16.00, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough (sh per Tonne) 67.50.

Amtl. Berl. Mittelkurs für das engl. Pfund 12.920.

Verschiedenes

Berliner Butternotierungen

Berlin, 3. April. Auf Grund der Butterverordnung und der gegebenen Richtlinien gelten ab 1. April 1934 nachstehende Bezeichnungen und Preise:

Deutsche Markenbutter 130 RM., Deutsche feine Molkereibutter 127 RM, Deutsche Molkereibutter 125 RM, Deutsche Landbutter 110 RM.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 3. April. Prompt per 10 Tage 32.10. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter.

Magdeburger Zuckentermin-Notierungen.

3. April	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Okt.	Dez.
Brief	—	—	3.90	3.90	4.40	4.20	4.30	4.40	4.40
Geld	—	—	3.75	3.75	3.80	3.90	4.00	4.20	4.20

Tendenz: stetig.

Bremer Baumwolle

Bremen Baumwolle Loco vom 3. April 1934 (Schlußkurs) 13.87.

Newyorker Baumwollkurse

Newyork, 3. April. Mitte. März 1243, Mai 1192, Juli 1203—04, Dezember 1226. Tendenz: stetig.

Berliner Börse

vom 3. April 1934.

Stimmung: fest.

Nach der Osterpause setzte die Börse zunächst recht ruhig ein. Nur in einigen Werten war das Geschäft etwas lebhafter. Aus Publikumskreisen überwogen jedoch die Kaufaufträge, so daß sich die Kurse überwiegend in einem Ausmaß von 0,5 bis 1 Proz. bessern konnten, zumal zum Monatsbeginn die Verkaufslimite nicht erneuert waren und die Nachfrage vielfach auf leere Märkte stieß. Für die Börse bedeutete die weitere Steigerung der Farbenaktie um ⅝ Prozent und im Verlauf um weitere 0,75 Prozent wieder eine Anregung. Der am Samstag stattfindenden Bilanzsitzung sieht man mit Interesse entgegen, da sich die Gerüchte von einer bescheidenen Dividendenerhöhung erhalten. Der Coupontermin trat infolge des stillen Geschäftes kaum in Erscheinung. Am Rentenmarkt waren lediglich Neubesitz mit einer Steigerung von 77,5 Pfg. kräftig gebessert. Altbesitzanleihe lagen unverändert. Reichsschuldbuchforderungen wurden etwas höher bezahlt, nachdem die 34er Serie in diesem Monat zur Rückzahlung gelangt. Von Industrieobligationen überwogen die Abschwächungen.

Am Montanaktienmarkt waren bis auf die polnischen Werte, Kurssteigerungen von 0,5 bis 1 Prozent die Regel. Interesse zeigte sich speziell für Eisen- und Stahlwerte unter Hinweis auf die wesentlich verbesserte Rentabilität in der Eisenindustrie. Laura erschienen dagegen mit Minus-Minus-Zeichen und gingen um 2,25 auf 19 zurück. Braunkohlenwerte lagen ruhig, ebenso Kaliwerte. Salzdetfurth büßten 3,25 Prozent ein. Chemische Werte waren unter Führung von Farben 0,5 bis 1 Prozent höher. Auch Gummiaktien lagen fest. Harburger Gummi stiegen um 2 Prozent. Am Elektroaktienmarkt gewannen Bekula 1,5 und Akkumulatoren 2 Prozent. Siemens waren 1 Prozent schwächer. Kräftig gebessert waren Dessauer Gas plus 2⅜, Berlin-Karlsruher Industriewerke plus 2,75 sowie Brauereiwerte. Von letzteren gewannen Dortmunder Union nach dem Dividendenabschlag 3 und Engelhard 2. Deutsche Telephon- und Kabel erschienen mit Plus-Plus-Zeichen. Die Kursfestsetzung wurde bis zur Kassanotiz ausgesetzt. Von Verkehrswerten waren Lokalbahn wieder befestigt und 2,25 höher. Von Bankaktien gewannen Braubank 1 Prozent.

Am Markt der unnotierten Werte wurden Glückauf 2,25 Prozent höher bezahlt. Von Auslandsrenten konnten 4,5-prozentige Rumänen um 65 Cents anziehen. Ungarische Renten lagen schwächer.

Blankotagesgeld für erste Adressen entspannte sich auf 4,5 bis 0,75. Das Pfund lag international etwas fester, anscheinend im Zusammenhang mit dem günstigen englischen Haushalt. Gegen Dollar konnte der Kurs auf 5,14 anziehen.

Frankfurter Abendbörse

Die Geschäftsstille, die bereits den Mittagsverkehr kennzeichnete, hielt auch an der Abendbörse in noch weitergehendem Umfange an. Indessen blieb die Grundstimmung freundlich, in einigen wenigen Spezialpapieren vermochte sich auch kleineres Geschäft zu entwickeln. So fanden vor allem JG. Farben bei einem unveränderten Kurs von 142,25 Proz. weiter Interesse. Kunstseidenwerte konnten sich behaupten, Aku bröckelten um Bruchteile eines Prozentes ab. Auf den übrigen Marktgebieten blieben die Berliner Schlußkurse meist gut gehalten. Am Rentenmarkt begegneten lediglich Neubesitzanleihe größerem Interesse. Das Papier konnte gegen den Berliner Schluß leicht auf 23,80 anziehen.

Im Verlauf versiegte das ohnehin schon geringe Geschäft vollkommen. Kursmäßig gab das Niveau jedoch nur geringfügig nach. Farben wurden auf der Basis von etwa 141,75—142, Neubesitzanleihe zu etwa 23,65 bis 23,75 gehandelt. Dagegen konnten Mannesmann um 0,5 Proz. und AEG. um ⅝ Proz. höher den Besitzer wechseln. Nachbörslich blieb es still. JG. Farben wurden mit 142, Altbesitz mit 23,70 genannt.

Berliner Devisen

vom 3. April 1934

		Geld 28. 3.	Brief 28. 3.	Geld 3. 4.	Brief 3. 4.
Buen.-Aires	1 Pes.	0.631	0.632	0.631	0.635
Canada	1 k. D.	2.507	2.515	2.507	2.513
Japan	1 Yen	0.759	0.761	0.763	0.765
Kairo	1 äg. Pf.	13.125	13.255	13.285	13.315
Konstant.	1 t. Pf.	1.998	2.002	1.998	2.002
London	1 Pfd.	12.845	12.875	12.905	12.935
Newyork	1 Doll.	2.512	2.518	2.510	2.516
Rio de J.	1 Milr.	0.211	0.216	0.211	0.213
Uruguay	1 Gold Pes.	1.149	1.153	1.149	1.151
Amsterdam	100 G.	168.93	169.27	169.23	169.57
Athen	100 Drch.	2.378	[illegible]	2.378	2.382
Brüssel	100 Blg.	58.49	58.67	58.47	58.59
Bukarest	100 Lei	2.488	2.498	2.488	2.492
Budap.	100 Pengo	—	—	—	—
Danzig	100 Gl.	81.57	81.73	81.60	81.76
Helsgfs.	100 f. M.	5.649	5.661	5.699	5.711
Italien	100 Lire	21.51	21.57	21.6	21.64
Jugosl.	100 Din.	5.664	5.676	[illegible]	5.676
Kowno	100 Lita.	41.91	41.99	[illegible]	41.99
Kopenhagen	100 Kr.	57.14	57.26	57.64	57.76
Lissabon	100 Esc.	11.65	11.67	11.74	11.76
Oslo	100 Kr.	64.29	64.41	64.84	64.96
Paris	100 Frcs.	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	100 Kr.	10.38	10.40	10.38	10.40
Island	100 i. Kr.	57.89	58.01	58.39	58.51
Riga	100 Latts	79.92	80.08	79.92	80.08
Schweiz	100 Frcs.	80.95	81.11	80.92	81.08
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	100 Pes.	34.25	34.31	34.22	34.28
Stockholm	100 Kr.	65.98	66.12	66.53	66.67
Reval	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Wien	100 Schill.	47.20	47.30	47.20	47.30

Züricher Devisen

vom 3. April 1934

Paris	2038	Oslo	8000
London	1591¼	Kopenhagen	7110
Newyork	309⅝	Prag	1284
Belgien	7222½	Warschau	5832½
Italien	2664	Belgrad	700
Spanien	4220	Athen	295½
Holland	208.85	Konstantinopel	252
Berlin	122.90	Bukarest	305
Wien offiz. Kurs	7330	Helsingfors	702
Wien Notenkurs	5675	Buenos Aires	7800
Stockholm	8210	Japan	9300

Börsenkurse

Berlin

3. April 1934

	29.	3.
Steuergutscheine		
Gr. I CaKurs	97.3	97.3
Gr. II fällig 1934	102.8	103
Gr. II fällig 1935	100.4	100.4
Gr. II fällig 1936	97.5	97.5
Gr. II fällig 1937	93.7	93.7
Gr. II fällig 1938	92.1	92.5
Festverzinsliche		
Altbesitz	96.9	97
Neubesitz	22.8	23.7
6 Reichs 27	100.1	95.8
6 Schatzanw. DR. 23	79.2	79.5
Younganl.	94.7	93.7
6 Baden 27	95.2	95.2
6 Bayern 27	96.2	96.4
6 Sachsen 27	95.7	95.7
6 Thüringen 26	93.6	93.5
6 Post 30 II	100.7	100.4
Schutzgebiete 1908	—	9.4
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8 Reihe 4	94	94
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	92.2	92.2
6 (8) Reihe 9	92.2	92.2
6 (8) Reihe 14, 15	92.2	92.2
6 (8) Reihe 20, 21	92.2	92.2
6 (7) Reihe 28	92.2	92.2
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	95	95.4
6 Krupp 27 RM.	91.7	91.7
6 (7) Stahlw.	73.5	73.5
6 Farbenb.	118	—
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.HypothPfbr.	93	93

	29.	3.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	91.2	91.2
5½ (4½) Reihe 26 Li	91.2	91.2
6 (8) Kom. 26—28	89.2	89
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	91.8	91.7
6 (8) Kom. 20	89	89.5
Rh.West.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	92.7	92.7
6 (8) Kom. 16	92.7	92.5
Westd. Boden.		
6 (8) Reihe 20 u. 22	91.2	91
6 (8) Kom 21—23	—	—
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	8.2
4 öst. Gold	—	—
4 Türk. Bagd. I	—	6.6
4 Türk. Zoll	6.7	—
4 ung. Gold	8.1	8.1
Anatol. I. 25er	31	—
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	69.8	70
Canada	—	—
D. Eisenb. Bed.	63	—
7 Reichsb. Vz.	112.8	112.8
Hapag	29.2	24
Hamb.-Süd	—	—
Nordd. Lloyd	33.4	33.6
Südd. Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	100	101.5
Bayr. Hypotheken	72.5	72
Bayr. Vereinsb.	103.5	100
Berl. Hdlg.	86.7	86.7
Commerzbk.	49	49.5
DD-Bank	63	63.2

	29.	3.
Dt.Centr.Bod.	77	77.7
Dresdner	64.5	64.5
Meining. Hyp.	—	83.5
Reichsbank	152.7	153
RhHypoth.	—	109
Industrieaktien		
Accumulat.	—	—
Aku	61.7	62.2
A.E.G.	30.4	30.7
Anh. Kohle	88.7	89
Asch. Zellst	44.5	44.2
Augsb. NM.	69.7	69.7
B.M.W.	130	129.8
Bemberg	68	68.2
Berger Tfb.	137.7	137
Berlin-Karlsr.-Ind.	—	103.7
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	—	129.1
Berliner Masch.	81	81.1
Bubiag	176.5	—
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	16	16.5
Buderus	74.2	73.7
Charl. Wasser	87.2	87.8
J. G. Chemie	161	161
do. Chem, 50% Einz.	139.7	138
Chem. Heyden	—	83.5
Chade	158.1	—
Cont Gummi	117.5	145.5
,, Linoleum	—	59.5
Daimler	51.1	50.7
Dt.Atl.Tel.	115	117
,, Cont.Gas	117.5	120
,, Erdöl	115.7	116
,, Linoleum	58	59.8
,, Steinz.	—	—
,, Tonstein	60.7	60.7
,, Eisenh.	61.6	61.7
Düren Met.	107	105
ElLiefer.	101	101.4
El.LichtKrft.	106.7	106.7
Enz. Union	—	80
I. G. Farben	141.6	142.2
Feldmühle	105	105.8
FeltenGuill.	61.2	61.6
Gelsenberg	67.4	67.5
Germania		
Portl. Zement	77.7	79
Gesfürel	100.7	100.5
Gritzner	27.5	27.7
GrünBilf.	—	—
Harpener	93	93.5
HemmorZem.	—	141.2
Hilpert Nbg.	41	—

	29.	3.
Hoesch	77.5	78.5
Holzmann	76	76.8
Ilse Berg	140.2	138.2
do. Genuß	—	118.5
Junghans	43.2	43
Kali Chemie	100.2	100.5
Kali Aschersl.	114.6	115.5
Klöckner	66.8	66.8
Knorr, Heilbr.	190	—
Koksw. u. Chem.	98.2	99.2
Kollm. Jourd.	—	—
Lahmeyer	118.2	118.2
Lindes Eism.	89.5	91.2
Lingnerwerke	110.5	111
Mannesm.	69	—
Mansfeld	74.8	74.8
MaschB.U.Dü.	52	52.7
Metallges.	80	81
MezAG. Freib.	—	—
Miag	73.4	74
Neckarwerke	—	92
Orenstein	70	69
Phönix Bg.	53	54
Rheinfelden	94.5	96.8
Rh. Braunk.	203.5	203.5
,, Elektra	94.5	96
,, Stahl	95.5	96
R. W. E.	—	98.5
Rütgers	—	63.5
Salzdetfurth	147.5	145.2
Sch. Bind. Frkf.	—	170
Schub. Salz.	164	164.7
Schuckert El.	104.2	104.8
Schultheiß. P.	106.2	107
Siem.Halske	143	143.5
Sinner AG.	—	85.5
Stöhr Kammg.	118.7	—
Südd. Zucker	167	—
Ver. Glanzstoff	102	102
Ver. Stahl	44.8	44.5
Westeregeln	114.6	118
Zellst. Waldhof	53.8	55
Ver. Dsch. Nickel	92.7	93
Versicherungen		
AllStuttg.Vers.	243	246
Dto. Leben	255	257.5
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	15	—
Schantung	41.5	—

Tendenz freundlich

Frankfurt

3. April 1934

	29.	3.
Dt. Staatspapiere		
Dt.Wertb.Anl.Gold	79	80
6% Reichsanl.	95.7	96
Bad. Freist.	95	95
6½ Hessen Volksst.	93.5	—
Altbesitz m. Abl.	96.7	96.7
Neubesitz o. Abl.	22.5	23.7
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	9.2	9.3
1909	9.2	9.3
1910	9.2	9.3
1911	9.2	9.3
1913	—	9.5
1914	—	—
Ausl. Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	6.7	6.7
+ dto. II.	6.7	6.7
Zolltürken	6.6	6.6
+ 5 Mex. inn. abg.	—	—
+ dto. äuß. Gold	7.8	8
+ 3 dto. inn. S. abg.	3.2	—
4½ Irrigation	—	—
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	82.5	82.5
6 Darmstadt 26	—	—
7 Dresden 26 R. I.	—	79.5
7 Frankfurt 26	86.7	86.7
6 Heidelberg Gold 26	82.7	83
8 Ludwigshafen 26	86.7	86
8 Mainz 26	83.1	83.2
8 Mannheim 26	—	90
6 dto. 27	—	87.7
8 Pforzheim 26.	85.5	85.7
8 Pirmasens 26	86	85.7
8% B.-Bad. Gold 26	83	83
Sachwert-Anl. o. Zs.		
6 B.-Baden Holzw.24	11.2	11.2
5 Pfandbrb. Gold	2.4	2.4
6 Großkr. Mannh. 23	15.2	15.2
6 Mannh. St.Kohl. 23	13.7	13.7
5 Südd. Festwertbank	—	—
6 B.Komm.LBk.29R.I	94	94
Dto. R.II	94	94
Dto. R.III	94	94
7 Bad. Komm.G. 26	91.5	91.5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	29.	3.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	94.5	94.5
8 do. R 13	94.5	94.5
8 do. R. 16—17	94.5	94.5
8 do. R 21—22	94	94.5
7 do. Goldpfbr. R 11	94.5	94.5
6 do. R 10	91.5	94.5
4½ do. Liquid. o.	93.8	94
do. do. m.	6.8	—
8 Rhein. Hyp. R 5-9	93.1	93.2
8 do. do. 18—25	93.1	93.2
8 do. do. 26—30	93.1	93.2
8 do. do. R 31	93.1	93.2
8 do. do. R. 35	93.1	93.2
8 do. Gold K R 4	90.5	91
7 do. do. R 10—11	93.1	93.2
7 do. do. R 17	93.1	93.2
6 do. R 12—13	93.1	93.2
4½ do. Liq. Pfdbr.	92.8	92.5
8 Wtt. Hyp. S Iu.II	95.2	95.2
8 ,, Creditv. R I	94.5	94.5
8 do. do. R III	94.5	94.5
4½ Anat. I u. II	31	30.1
3 Salonique Mon.	4.4	4.2
5 Tehuantepec	—	—
Bankaktien		
Alg. Dt. Kreditb.	46	46
Badische Bank	117	117
Bank für Brau	100	100
Bayr. Bodenkredit	121	121
Bayr. Hyp. u. W.Bk.	71.5	71.7
Berliner Handelsges.	86.7	87
D.D.-Bank	63	63.2
Dt. Hyp. Meiningen	81.5	84
Dresdner Bank	64.5	64.5
Frankfurter Bank	89	89
Frankf. Hyp.-Bank	82.5	84
Luxemb. Bank	1.5	1.5
Pfälz. Hyp.-Bank	76.5	76
+ Reichsbank	153	153.8
Rhein. Hyp.-Bank	—	108.5
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	103	103
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	113.1	113.1
Hapag	28.7	28.5
Heidelb. Str.-Bahn	—	17
Nordd. Lloyd	33.2	33.2
+ Baltimore	—	—

	29.	3.
Industrieaktien		
Löwenbräu München	204	204.5
Brauerei Pforzheim	—	56
do. Schwartz-Storch	83	83
do. Eichbaum-Werg.	76	75
Brauerei Wulle	—	44.5
Adt. Gebr.	—	—
AEG.-Stamm	30.7	31
Bad. Masch. Durl.	122	122
Bayr. Spiegel	45.7	47
Bergmann	—	18.5
Brem.-Besigh. Oel	90	90
Brown-Boveri	15.5	16.5
Cement Heidelberg	102.5	101
Daimler	51.2	51
Deutsche Erdöl	116.2	116.7
Dt. Gold- u. Silber	182.2	181.5
Dt. Linoleum	57.7	59.5
Deutscher Verlag	74	74
+ Dyck. u. Widm.	90.2	90
El. Licht u. Kraft	107.2	106
El. Lieferungen	101.5	101.5
Enzinger-Union	78.5	78.5
Eßlinger Maschinen	36.7	36.7
+ Fab. u. Schleicher	55.5	55.5
J. G. Farben	142	142.5
Feinmech. Jetter	40	—
Felten u. Guilleaume	60.7	61.7
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	12.2
+ Gesfürel	101.7	101
Goldschmidt	62	64.1
Gritzner	27.1	27.4
Grün u. Bilfinger	204	202
Hafenmühle	—	—
Haid u. Neu	26	26
Hanfwerke Füssen	37.5	40
Hilpert Armaturen	40.5	40.5
Hocht u. Tiefbau	112.5	108.5
Holzmann	—	76.4
Inag Erlangen	—	—
Junghans	43	43.4
Klein, Schanzlin	—	—
Knorr Heilbronn	186	187
Kolb u. Schüle	100.5	100.5
Konserven Braun	46	45.7
Krauß Lokomotiven	74	73
Lahmayer	—	—
Lech Augsburg	90.5	95.5
Ludwigsh. Walzm.	—	83
Mainkraftwerke	78	—
Metallgesellschaft	80.5	82.5
Mez A.-G.	—	—
Miag	—	—
Moenus Maschinen	66.5	68
Motor Darmstadt	63	63

	29	3.
Neckarw. Eßlingen	95	—
Oesterr. Eisenbahn	4.2	4.2
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein. El. Vorz.	104	104
+ do. Stamm	95	—
Röder Gebr.	79	—
Rütgerswerke	61.5	61.5
Schlink	84.5	84.5
Schnellpr. Frankent.	9.2	—
Schriftgieß. Stempel	—	—
Schuckert	104.1	104.2
Seilindustrie Wolff	36.7	35
Siemens u. Halske	143.5	142.7
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	165.2	167.7
+ Strohst. Dresden	68	68
Thür. Lief.-Gotha	85	—
Ver. Deutsche Oele	91	91
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	—	—
Volthom	39	—
Wolff, W.	—	—
Württ. Elektr.	66	68
Zellst. Aschaffenb.	43.5	44
+ do. Memel	—	34
do. Waldhof	54.2	54.8
Montanaktien		
Buderus	74	[illegible]
Eschweiler	235	240
Gelsenkirchen	67	68.4
Harpener	92.7	93
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	115	115
+ do. Salzdetfurth	146	147
do. Westeregeln	114.5	115
Klöckner	66.8	67
Mannesmann	69.2	[illegible]
Mansfeld	—	—
Phönix	53.2	[illegible]
+ Rhein. Braunk.	204	[illegible]
Rheinstahl	96	—
Riebeck Montan	88	89
Salzwerk Heilbronn	196	196
Tellus	—	—
Vr. Kö. u. Laurah.	22	20
Vereinigte Stahlw.	44.8	45
Versicherungsaktien		
Allianz	—	—
Frankona neue	125	125
do. 300er	375	375
Mannh. Vers.	—	20

Tendenz freundlich

Belebung der deutschen Einfuhr eine volkswirtschaftliche Gefahr?

Seit dem Januar 1933 ist die deutsche Handelsbilanz in den beiden ersten Monaten dieses Jahres zum ersten Male wieder passiv, d. h. die Einfuhr überstieg die Ausfuhr. Und zwar im Januar 1934 um 22,2 und im Februar um 34,5 Millionen RM. Demgegenüber hatten die entsprechenden Monate des Jahres 1933 einen **Ausfuhrüberschuß** von 22,9 bzw. 26,5 Mill. RM. Im Vergleich zu 1933 und zum Dezember 1932 mit seinem Ausfuhrüberschuß von 49,4 Millionen RM. ist also eine **beträchtliche Verschlechterung der Handelsbilanz** eingetreten. Will man dies in seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung richtig würdigen, so muß man nicht nur die Zahlen als solche, sondern auch ihre Zusammensetzung betrachten.

Eine passive Handelsbilanz stellt durchaus nicht immer ein Uebel dar. Vor dem Kriege hatte Deutschland z. B. unter normalen weltwirtschaftlichen Verhältnissen eine **passive Handelsbilanz**, aber dieser stand eine **aktive Zahlungsbilanz** gegenüber, deren Ursache die Zinszahlungen des Auslandes in Höhe von etwa 1,5 Milliarden RM. jährlich für dort angelegtes deutsches Kapital waren. Demgegenüber sind wir heute dem Ausland so stark verschuldet, daß selbst der gesamte Ausfuhrüberschuß der vergangenen Jahre (1931: 2,872; 1932: 1,082; 1933: 0,667 Milliarden RM.) nicht zur Verzinsung oder Tilgung unserer Verpflichtungen gegenüber dem Auslande ausgereicht hätten. Außerdem verbirgt sich in diesem Ueberschuß eine beträchtliche zusätzliche Ausfuhr gegen Scrips, Dollarbonds usw. die den wirklichen Devisenüberschuß erheblich verringern. Für die Verzinsung unserer Auslandsschulden allein wären ohne die abgeschlossenen Transfer- und Stillhalteabkommen rund 700 Millionen RM. jährlich an reinen Devisenerträgnissen unserer Ausfuhr erforderlich.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß wir uns unter diesen Umständen eine dauernd über die Ausfuhr hinausgehende Einfuhr nicht leisten können, auch dann nicht, wenn diese Einfuhr gegenüber der Vergangenheit eine durchaus gesunde ist. Das ergibt sich unzweifelhaft aus folgender Gegenüberstellung der Haupteinfuhrposten in den Vergleichsmonaten:

	Dez. 1932	Jan. 1933	Febr. 1933	Dez. 1933	Jan. 1934	Febr. 1934
reiner Warenverkehr	422,7	367,6	347,1	374,4	372,1	377,8
davon:						
Lebensmittel	127,4	100,9	92,5	103,8	88,7	79,8
Rohstoffe u. Halbfabrikate	231,8	213,6	200,2	208,1	224,6	238,0
Fertigwaren	60,4	50,8	51,8	59,9	55,5	56,8

Auffällig ist zunächst, daß im Gegensatz zum Vorjahre die Einfuhr im Januar und Februar 1934 nicht gesunken, sondern gestiegen ist. Die Ursache dieser Erscheinung dürfte einmal in der Belebung der deutschen Produktion infolge der **Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung**, zum zweiten aber auch in den **anziehenden Weltmarktpreisen für Rohstoffe**, denen der Einfuhrhandel zuvorzukommen versucht hat, zu finden sein. Da ohne Frage ein Teil der vor allem gesteigerten Rohstoffeinfuhr zur Herstellung von Ausfuhrfertigwaren dienen dürfte, im übrigen aber ohne diese Einfuhr eine ausreichende Versorgung des sich kräftigenden deutschen Binnenmarktes unmöglich wäre, erscheint der zunehmende Rohstoffbedarf grundsätzlich berechtigt, ja sogar erfreulich. Zu begrüßen ist das erhebliche Sinken der Lebensmitteleinfuhr.

Im Monatsdurchschnitt stellte sich die Einfuhrentwicklung der letzten Jahre wie folgt:

(in Millionen RM.)

	1931	1932	1933
reiner Warenverkehr	506,6	388,9	350,3
davon:			
Lebensmittel	164,1	124,4	90,2
Rohstoffe u. Halbfabrikate	289,8	201,0	201,7
Fertigwaren	102,1	60,6	55,8

Auch hier ergibt sich eine an sich erfreuliche Abwärtsentwicklung. Im Durchschnitt sind an der Einfuhr Lebensmittel mit 29 Prozent und Rohstoffe mit 54 Prozent beteiligt, während der Anteil der Fertigwaren an der Ausfuhr etwa 77 Prozent beträgt.

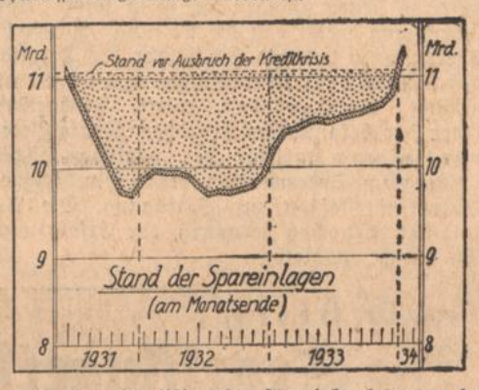
Trotzdem dieses an sich nicht ungünstigen Bildes von der Einfuhr ist die Lage deswegen höchst kritisch, weil unsere Fähigkeit, diese Einfuhr zu bezahlen, höchst gefährlich ist. Dies geht auch unzweifelhaft aus der Märzrede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vor der Amerikanischen Handelskammer hervor. Dr. Schacht faßt hier als „ultimo ratio" eine weitere Drosselung der Einfuhr ins Auge. Warum nun aber alles versucht werden muß, um das zu vermeiden, ist oben dargelegt worden: **die Arbeitsbeschaffung würde darunter leiden.** Also kann es sich jetzt nur noch darum handeln, den Ausgleich auf einem Wege herbeizuführen, auf dem die Einfuhr unmittelbar an eine entsprechende Ausfuhr gekoppelt und im Zusammenhang damit ein **zusätzlicher preislicher Anreiz zur Export-Steigerung** geschaffen wird: „Einfuhrschein-System".

Die Situation ist für eine solche Regelung deshalb nicht ungünstig, weil die Rohstoffländer ihrerseits stark daran interessiert sind, daß die Einfuhr nach Deutschland nicht sinkt, sondern **steigt.** Eine Regelung, die einen gerechten Ausgleich zwischen Export und Import mit dem Ziel einer allmählichen Wiederausweitung beider herbeiführt, dürfte daher heute auf keine nennenswerten Schwierigkeiten im Ausland stoßen.

Daß daneben auch der deutschen **Rohstoff-Eigenproduktion** zwecks Entlastung der Handelsbilanz die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, ist im übrigen selbstverständlich.

Spareinlagen höher als vor der Julikrisis 1931

Die Spareinlagen in dem Sparkassennetz des Reiches haben — vor allem infolge der erreichten politischen Stabilität und der damit verbundenen Vertrauensstärkung — seit Frühjahr vergangenen Jahres eine so erfreuliche Entwicklung genommen, daß Ende Dezember 1933 bzw. Ende Januar 1934 erstmals wieder der Stand der Spareinlagen vor Ausbruch der Kreditkrisis überschritten werden konnte. Damit ist eine wichtige zweite Etappe erreicht, denn von hier aus kann — nachdem die abträglichen Rückwirkungen aus der Finanzkrisis behoben worden sind — nunmehr wieder an eine stärkere Ausweitung der Sparkassenkredite herangegangen werden, wie das vor kurzem auch von den Sparkassen angekündigt worden ist.



Zieht man eine Bilanz der Spareinlagebewegung der letztvergangenen Jahre, so sind folgende Tatsachen hervorzuheben. Kurz vor Ausbruch der Zahlungs- bzw. Kreditkrisis, nämlich Ende Juni 1931, stellten sich die Spareinlagen im Reich auf insgesamt 11,07 Milliarden RM. Unter den Auswirkungen der darauf folgenden Abhebungen (bekanntlich wurde damals Bargeld in weitgehendem Umfang gehamstert) sanken die Spareinlagen und erreichten mit 9,72 Milliarden RM Ende Juli 1932 ihren tiefsten Stand. Die Sparkassen hatten mithin in dieser Zeit etwa 1,36 Milliarden RM über die Zins- und Aufwertungsgutschriften hinaus durch Mehrabhebungen verloren. Diese Einlageverluste sind seither nicht nur vollkommen ausgeglichen worden, sondern die Spareinlagenbestände von Ende Januar 1934 lagen mit 11,27 Milliarden RM schon um beinahe 200 Mill. RM höher als vor der Julikrisis 1931. Zu dem starken Anwachsen der Bestände in den Monaten Dezember und Januar haben allerdings die üblicherweise gerade in diese beiden Monate fallenden Zinsgutschriften in Höhe von zusammen 250 Mill. RM wesentlich beigetragen.

Höhere Devisenerlöse aus dem Kohlenexport

O Die günstige Entwicklung der Ausfuhr deutscher Steinkohlen und deutschen Kokses, die bereits im vorigen Jahr zu verzeichnen war, hat in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres angehalten; die Ausfuhr von Steinkohle ist gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahrs um 5,32 Mill. Dz. und die Ausfuhr von Koks um 1,24 Mill. Dz. gestiegen; devisenmäßig hat sich diese Exportsteigerung bei Steinkohle in Mehreinnahmen von 2,8 Mill. RM und bei Koks in Mehreinnahmen von 0,5 Mill. RM ausgewirkt. Der Devisen-Mehrerlös ist an der mengenmäßigen Ausfuhr-Steigerung gemessen verhältnismäßig geringfügig, was auf die unbefriedigenden Erlöse im Kohlen-Exportgeschäft zurückzuführen ist. Die Ausfuhr betrug in den Monaten Januar und Februar der letzten Jahre in:

	Steinkohle: in Mill. Dz.:	Steinkohle: in Mill. Dz.:	Koks: in Mill. Dz.:	Koks: in Mill. Dz.:
1931	41,70	85,2	11,47	27,9
1932	30,73	41,6	8,57	16,1
1933	29,07	34,0	9,25	13,0
1934	34,39	36,8	10,49	13,5

Im Monat Februar ds. Js. ist die Ausfuhr an Steinkohle gegenüber der des Vergleichsmonats des Vorjahrs von 14,90 auf 15,87 Mill. Dz., und die Ausfuhr in Koks von 4,37 auf 4,63 Mill. Dz. gestiegen.

Der Siegeszug des Dieselmotors

Es sind jetzt gerade etwa 40 Jahre her, daß der deutsche Erfinder Rudolf Diesel den nach ihm benannten Motor schuf, der den großen Vorteil besonderer Billigkeit im Betrieb hat. Wie das von Gottlieb Daimler geschaffene Automobil erobert sich der Dieselmotor seitdem die Welt. Von der deutschen Maschinenindustrie ist er inzwischen zu höchster Vollkommenheit entwickelt worden. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika machen die Bahnen z. Zt. Versuche mit deutschen Vorbildern nachgebauten Dieseltriebwagen. In Rußland wurden große Probefahrten mit deutschen Diesellastwagen veranstaltet. Die französische Industrie hat soeben einen Licenzvertrag über den Bau von Schnellläufer-Dieselmotoren und Diesellokomotiven abgeschlossen.

Große Gewerbeschau der Schweiz

Schweizer Mustermesse in Basel — 25 Prozent Fahrpreisnachlaß auf der deutschen Reichsbahn.

Die diesjährige Schweizer Mustermesse, eine der bedeutendsten wirtschaftlichen Veranstaltungen des Landes, wird vom 7. bis 17. April 1934 in Basel abgehalten.

Zum Besuch der Messe wird auf der deutschen Reichsbahn 25 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt.

Auskunft und Messeabzeichen durch die schweizerischen Konsulate.

Vollbefriedigende Auswahl
Erstklassige Qualitäten
Preiswertes Einkaufen
Gute Bedienung

Leipheimer & Mende

Mantel-, Kostüm- und Kleiderstoffe
Seiden-, Kunstseiden- und Waschstoffe

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 4. April
A 21 (Mittwochmiete) S II, 11.
Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 401-500 und 1501—1550
Tiefland
Musikdrama von d'Albert
Dirigent: Keilberth
Regie: Prusche
Mitwirkende
Blank, Croissant Fanz, Frisch, Habertorn, J. Grötzinger, Kieser, Löser, Schoeptlin, F. Schuster, Strack
Anfang: 19.30 Uhr
Ende gegen 22 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ)
Do. 5. 4. Die lustige Witwe.

Damenhüte
P. & J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe 20124

BAD. LICHTSPIELE
U-Boot-Spionagefilm
„Unsichtbare Front"
Bis Freitag täglich 5 und 8.30 Uhr

BLUMEN-KAFFEE
DURLACH
Jeden Mittwoch und Samstag
Tanz-Abend
Sonntags Tanztee
Jeden Mittwoch Hausfrauen-Nachmittag

Stadtgarten-Restaurant
Bekannt gute bürgerliche Küche
Menüs zu Mk. 1.30 und Mk. 1.50
Reiche Auswahl an Spitzenweinen!
Moninger Export 24403
Jed. Mittwoch und Samstag Tanzunterhaltung

Bemberg-Matesa
Gr. 42—48
Hemdchen . . 1.95
Höschen . . . 1.95
Hemdhose . . 2.95
Etagengeschäft Strumpf
Amalienstr. 14 b Ecke Karlstrasse

Café Grüner Baum
Heute 40672
Tanz

Bilder
Einrahmungen
Vergolder-Arbeiten
M. Bieg & Co.
Inh.: K. Lindegger
Akademiestraße 16
Telefon Nr. 1916

Café des Weltens
Ab 1. April täglich
Nessie Liebing
die jugendliche, charmante Kapellmeisterin mit ihrem Herren-Orchester
Ganz große Klasse

Am 1. April 1934
übernahm ich mein Geschäft wieder selbst, und es ist mein Bestreben meiner geehrten Kundschaft, sowie Einwohnern nur mit prima Fleisch- und Wurstwaren zu dienen.
Friedr. Merz u. Frau
Metzgermeister, Karlsruhe, Waldstr. 23

Café MUSEUM
Das führende Familien-Café
Heute Mittwoch TANZ-ABEND
Kapelle KALMAN SARKÖZI

Inseriert im „Führer"

Streichfertige Oelfarben
Küchenmöbellacke in jeder gewünschten Farbe
Fußbodenlacke
1/1 Dose schon von Mk. 1.— an.
Pinsel, Spachteln
Fußbodenöl
Parkettputzöl
Bodenwachs Bürsten, Stahlspäne etc.
Drogerie W. Tscherning
Amalienstraße 19
Telefon 519
Alles mit 3% Rabatt

Auto-, Bahn-, Stadt-Umzüge
Pg. K. Schöner
Amalienstr. 65, Tel. 6514.
35625

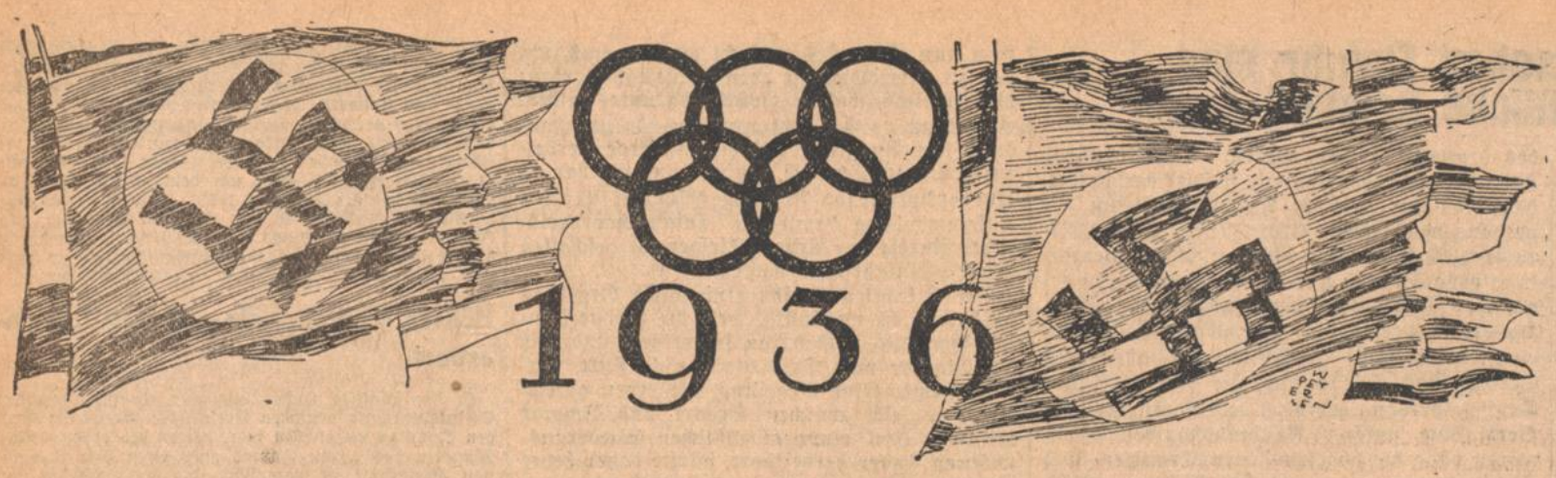
Gärtner
empfiehlt sich im Instandsetzen von Gärten u. Unterhaltung. Willy Metsch, Putlitzstr. 5. 8185

Aber schön wars doch, nicht war Amalie? Alle denken mit Vergnüg. an d. letzt. Sonntag u. es hat doch so geregnet aber einer bracht. eine Hohner Handh. in d. Hütte mit herauf. Ja, dann natürlich! Alle Hohner gibts b.
SCHLAILE
Kaiserstr. 175
Prosp., Spielanl. Tausch, Teilzlg.
Marschtrommeln n. Vorschr. v. 7.- a. All. übr. Instr. u. Marschmusik sehr preiswert

Schneider und Reise-Geschäfte
erh. Probemuster gratis bill. u. mittl. Preisl. mein. Frühjahr- u. Somm.-Kollekt. Schöne Dess. Niedr. Preise.
Tuchvers. d. Hinze, Halle-S. 522
Alle vorschriftsmäßig. SA., SS., PO., D-AF., Fliegertrikot p. Mei. 10,50 RM.
39278

Inseriert im „Führer"

Die Ura Linda-Chronik
Übersetzt und mit einer einführenden geschichtlichen Untersuchung herausgegeben von
Professor Dr. Herman Wirth
Die vor 60 Jahren in Holland erstmals veröffentlichte Ura Linda-Chronik führt uns bis in das Jahr 2193 v. Chr. zurück und gibt datenmäßig festgelegte, von der neuesten Forschung bestätigte Schilderungen geschichtlicher Ereignisse, von Kriegszügen, Entdeckungsfahrten, Not- und Glückszeiten unserer Vorfahren. Darüber hinaus ist sie ein Zeugnis rasse- und artbewußten Volkstums, wie wir es erst im neuen Deutschland wieder in den Mittelpunkt unseres völkischen Lebens und seiner Gesetzgebung gestellt sehen. Die Übereinstimmung zwischen heiligen Gesetzen, Sitten und Gebräuchen der Ahnen und solchen des neuen Deutschlands ist oft überraschend groß und beweist damit nicht zuletzt die Blutgebundenheit unserer heutigen Staatsführung. Jeder Deutsche wird sich daher gern dem Zauber dieser alten Überlieferungen hingeben.
gar Seiten, über 300 Abbildungen
Ganzleinen 9.60 Mark
Zu beziehen durch den
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 133



Badens Olympiavorbereitung!

Neun Trainingsgemeinschaften – Hervorragende Lehrkräfte

„Fanget an"

mit diesen Worten des Führers zu Beginn der diesjährigen Arbeitsschlacht ist gleichzeitig das Signal für alle Aufbauarbeit auf allen Gebieten gegeben worden. Auch die Olympiavorbereitung zählt darunter, fällt ihr doch die verantwortungsvolle Aufgabe zu, deutsche Jugend auf die Höhe körperlicher Leistungen zu bringen, daß sie 1936 in Berlin, beim friedlichen Kampf aller Nationen, bestehen kann und Zeugnis gibt vom Lebens- und Friedenswillen der deutschen Nation.

Wir

in Baden

haben eine ganz besondere Verpflichtung für die Olympiade, waren doch 1928 in Amsterdam und 1932 in Los Angeles badische Landsleute maßgebend an den Erfolgen beteiligt. In Aller Erinnerung aber steht noch der Erfolg eines badischen Mädels, unserer Lina Batschauer, der es gelang, 1928 in Amsterdam die einzige Goldmedaille für die deutsche Leichtathletik zu erkämpfen.

An neun Plätzen in Baden wurden Trainingsgemeinschaften gebildet, die die besten Athleten der Umgebung durch bekannte Lehrkräfte zusammenfassen und in ihrer Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft so fördern soll, daß sie über die Trainingsgemeinschaft in die Kampfgemeinschaften und noch weiter in die olympische Kampfmannschaft selbst eingegliedert werden. Es ist der unerbittliche Wille der badischen Leichtathleten auch 1936 Kämpfer unserer engeren Heimat in der deutschen Mannschaft zu sehen.

Mannheim

meldet als Leiter der Gemeinschaft den Spielwart Kehl, während als Lehrer die Mittelstreckler Wellenreuther und Amberger die Läufer betreuen werden. Beides sind bekannte begabte Athleten, die richtigen Männer für diesen Platz. Greulich, der Wurfathlet wird den Stößern und Werfern Vorbild und Lehrer sein.

In Heidelberg

liegt die Leitung bei Rupp, als Lehrer sehen wir Ottl Neumann, der besten 400-Meter-Läufer einer, der Nachkriegszeit. Unvergessen sein herrlicher Lauf mit Krebs, Storz und Engelhardt zusammen 1928 in Amsterdam, wo sie hinter Amerika einen guten zweiten Platz in der 4×400 Meter Staffel erkämpften. Neumann hat durch seine vielen Auslandstarts Erfahrung und Härte genug, um die jetzige Generation daraus Nutzen ziehen zu lassen.

Pforzheims

Leichtathletik der letzten sechs Jahre ist ohne den Sprinter Stahl nicht zu denken. Es ist daher ganz selbstverständlich, daß „Bende" hier die Leitung übernommen hat. Es ist dies neben seiner Befähigung auch eine Auszeichnung seiner Verdienste, die er sich um Pforzheims Leichtathletik erworben hat. Die Leitung hat Lämmel.

Rastatt

soll zu einem Bollwerk der badischen Leichtathletik werden. Nehb, der bekannte 400-Meter-Mann und Teilnehmer in Los Angeles, wurde zum Lehrer bestellt. Die Zähigkeit mit der er an sich selbst gearbeitet hat, wird er auch seinen Schützlingen beibringen und damit die Grundlage für Erfolge legen. Daß

in Freiburg

alles in besten Händen ist, wird sofort klar, wenn man weiß, daß die Leitung Arnold übernommen hat und als Lehrer der Direktor des Instituts für Körperforschung an der Universität, Buchgeister, wirkt. Buchgeister, einer der bekanntesten deutschen Wurfathleten und früherer Inhaber der deutschen Höchstleistung im Speerwerfen stellt sein schönes Universitätsstadion zur Verfügung. Die Arbeit hat dort schon begonnen, der Erfolg wird sicher nicht ausbleiben.

Leiter und Lehrer der Trainingsgemeinschaft Bodensee

in Konstanz

ist der 400-Meter-Läufer Kohland, der vor Jahren zu den Besten des Landes über diese Strecke gezählt hat. Am Bodensee ist viel unbeackertes Gelände, so daß es eine dankbare Aufgabe sein muß, hier vorbildlich wirken zu können.

Eine weitere Trainingsgemeinschaft ist

in Donaueschingen.

Lehrer und Leiter ist Burger-Schonach. Die Schwarzwälder werden Gelegenheit haben, den Kampf, den sie jedes Jahr mit dem Winter führen und den sie mit ihren schnellen Brettern bezwingen, auch mit den Rennschuhen fortzusetzen.

Waldshut

hat Glück gehabt, besitzt es doch als Leiter und Lehrer in Apotheker Kern einen der besten Sprinter, die Deutschland besessen hat. Kern konnte selbst einen Rau schlagen und war 1912 in Stockholm in der deutschen Rekordstaffel, die wohl als erste einkam, dann aber wegen Ueberschreitens einer Wechselmarke distanziert wurde. Für die technischen Uebungen wird Buchgeister der Lehrer sein.

Das

Karlsruher

Hochschulstadion ist die Uebungsstätte der **Karlsruher Trainingsgemeinschaft.** Die Leitung haben der Gausportwart W. Klein und Kreissportwart Zeis. An Lehrern dürfte hier kein Mangel sein. Wir haben das Glück, in nächster Nähe die deutsche Olympiazentrale, Wilhelmshöhe, Ettlingen zu haben. Wenn es die Zeit erlauben sollte, werden wir den Olympiatrainer Brechenmacher selbst als Lehrer in Karlsruhe finden, und er wird auch den Karlsruher Athleten von seiner Härte etwas mitgeben und ihnen beibringen, was unbeugsamer Wille und zielbewußtes Arbeiten eines Athleten vermag. Außerdem stehen als Lehrer der Direktor am Institut für Körperforschung der Hochschule, Twele und seine Assistenten Stiefl und Kraft zur Verfügung und der Gauvolksturnwart für Baden, Kuhnmünch, wird seine Kraft gleichfalls in den Dienst der Sache stellen. Ueber 120 Teilnehmer haben sich zur Karlsruher Trainingsgemeinschaft gemeldet. Es ist klar, daß diese Riesenzahl nicht endgültig sein kann, es werden manche ausscheiden müssen, die in ihrer Ausbildung noch nicht so weit sind oder ihrer Veranlagung nach nicht in die Trainingsgemeinschaft gehören. Die Könner aber und gut veranlagte Jungmannen werden alle Mittwoch Gelegenheit haben, unter der Leitung dieser bestbewährten Lehrkräfte zu üben und sich im steten Kampf zu messen. Das ist das schöne am Sport, daß nur die Leistung, die untrüglich mit Bandmaß und Stoppuhr gemessen wird, maßgebend ist. Sportliche Einstellung von Lehrern und Aktiven wird bei dieser Auswahl keinerlei Schwierigkeiten bieten und die Ausgeschiedenen werden als Zuschauer immer noch großen Nutzen aus der Gemeinschaftsarbeit ziehen.

Alles für Deutschland,
das steht über allen Trainingsgemeinschaften als Leitsatz geschrieben, und alle werden danach handeln. Zs.

Prof. Dr. Georgi:

Die Segelflugerfolge in Sao Paulo

Die Segelflugexpedition des „DLV." konnte Rio de Janeiro am 23. Februar mit dem schönen Gefühl verlassen, daß Brasilianer, Deutsche und Ausländer aller Nationen ein einheitliches Urteil über die Tätigkeit und ihre Erfolge hatten. Die Rekordleistung von Heini **Dittmar,** deren genaue Auswertung sicherlich eine Höhe von 4200 bis 4300 Meter ergeben dürfte, die außerordentlich erfolgreiche Schlußveranstaltung im Jockey-Club und das ganze Auftreten der Expedition lösten eine wahre Begeisterung für die deutschen Segelflieger aus. Die Militärflieger in Campo d'Affonso, welche die Expedition täglich bis ins kleinste bei der Arbeit beobachteten und so am besten kennen lernten, schlossen mit ihr eine herzliche Fliegerkameradschaft. Ja, die Elite-Jagdstaffel des 1. Regiments unter Führung des uns besonders befreundeten Majors **Frontenelle** gab den Autos der Expedition auf dem Wege nach Sao Paulo von Campo d'Affonso auf 50 Km. im geschlossenen Verbande das Ehrengeleit, um schließlich in gelöster Formation in etwa 10 Meter Höhe immer wieder die Straße entlang über die Transportautos hinwegzubrausen.

In Sao Paulo war die Expedition Gast des „Paulista Clubs de Planadores". Am 26. Februar ging als erster Peter **Riedel** auf Strecke, ins Ungewisse. Nach drei Stunden kam die Nachricht, daß der Pilot bei Cavvalho de Arujo abgestürzt sei und Hilfe geschickt werden solle. Da wir dieser Meldung nicht trauten, erkundete unsere Motormaschine und stellte fest, daß Riedel längst glatt gelandet war. Der erste Streckenflug, wenn auch nur 35 Km., war also geglückt. Die Landemöglichkeiten sind hier äußerst ungünstig. Am gleichen Tage setzten Wolf **Hirth,** Hanna **Reitsch** und Heini **Dittmar** die in Massen erschienenen Paulistaner noch durch Loopings, Turns und Trudeln in Staunen. Tags darauf segelten die deutschen motorlosen Maschinen in majestätischer Höhe über der City der Millionenstadt Sao Paulo. Riedel und Dittmar waren stundenlang über der Mitte der Stadt, Dittmar erreichte 1200 Meter Höhe, Riedel sogar 2000 Meter und blieb fünf Stunden in der Luft. Es war eine eindrucksvolle Kundgebung deutschen segelfliegerischen Könnens. Die Schaffner ließen die Trambahn-Wagen einfach stehen. Die Schulkinder verließen die Klassen. Die Bankhäuser schickten ihre Angestellten auf die Dächer. Hanna Reitsch, welche in 300 Meter Höhe über der City ausgeklingt hatte, fand keinen Thermikanschluß und mußte im Häusermeer von Sao Paulo einen Landeplatz suchen. Ein Fußballplatz reichte für das „Grunau-Baby" und seine gewandte Führerin. Nach glatter Landung zwischen den Toren Ansturm der Menge, der das Flugzeug mehr gefährdete als der enge und feuchte Landeplatz. Hilfsbereite Autos waren aber schnell zur Stelle, so daß nach 1½ Stunden die Maschine zu neuen Taten wieder auf dem Campo Marte stand. Am gleichen Tage flog Hirth erstmalig eine tropische Gewitterfront an, die aber nicht in gleichem Ausmaße wie in Deutschland ausgenutzt werden konnte, da sie sehr langsam zieht, sich rasch umbildet und auflöst. Ueberdies drohte die Front, das Flugzeug nach unzugänglichem Gebirge abzudrängen. Deshalb mußte sie verlassen werden.

Am 4. März, um 13 Uhr, verließ Riedel Campo Marte gegen das Innere, das bald hinter Sao Paulo in endloses, kaum besiedeltes Bergland mit Urwaldgebieten, Grassteppen und Sümpfen übergeht. Ein Verlassen der Bahnlinie bedeutete daher für den Segelflieger Landung in abgelegener, unwegsamer Einsamkeit, wo ein Auffinden äußerst schwierig ist. Riedel folgte einer Wolkenstraße und flog in dieser längere Zeit blind nach Kompaßkurs. Um 18 Uhr traf telefonische Meldung der Bahnstation ein, daß Riedel in Tatuhy gelandet sei. Der erste Fernsegelflug in Brasilien von **130 Km. Länge** war geglückt. Dieser Streckenflug läßt sich in keiner Weise mit einem gleichlangen Fernsegelflug in Deutschland vergleichen. Es ist vielmehr ein wahrer Expeditionsflug in unbekannte Atmosphäre und unbekanntes, dem Verkehr nur längs einer ganz schmalen Linie erschlossenes Land. Hirth und Dittmar flogen am gleichen Tage je 7 Stunden für die Menschenmenge auf dem Campo Marte. Hanna Reitsch begeisterte durch Kunstflug und landete erneut auf einem Rennplatz nahe der Stadt.

Am 7. März erfolgte die Einschiffung der Expedition von Santos nach Buenos Aires. Dort erwarten die Mitglieder nach den vorliegenden Anweisungen der zuständigen Stellen noch erhebliche Aufgaben. Die Rückkehr ist augenblicklich am 13. April vorgesehen. Ein großer Luftfahrtkongreß in Mendoza machte eine Verschiebung der Rückreise um 8 Tage erforderlich.

Berliner Lunch in London

Von Walther Kleffel

Schnell, die Frühpost! — Nichts Wichtiges! Halt! Hier immerhin eine interessante Nachricht! „Schreiben Sie, Fräulein Michael! — Vergessen Sie nicht zu Hause Bescheid zu geben, ich sei auf einem Sprung nach London. Der Wagen soll vorfahren! Heut' abend bin ich wieder zurück. Alles andere hat Zeit bis dann!"

*

Endlich Ruhe. Der große Junkers-Vogel schwimmt in dickem Nebel und Dunst, über und unter uns nichts als ein weißes Wolkenmeer. Keine Erde zu sehen, wer weiß, wo wir sind? Und wohin geht es eigentlich? Ach, richtig, nach London, zum Berliner Lunch mit guten Bekannten, die man noch schnell einmal sehen will, ehe der Ozeanriese sie über das große Wasser in die Neue Welt trägt.

Wir fliegen, bei solchem Wetter! Ist das die Möglichkeit? Wie war das doch früher? Da steckte man, wollte man eine Luftreise machen, erst mal des Morgens vier bis fünf Mal die Nase zum Fenster heraus, ging, ob des Regens verärgert, ans Telephon und rief Tempelhof an, ob wohl geflogen würde? Vielleicht ja, vielleicht auch nein, hoffentlich! Dann fuhr man sicherheitshalber auf den Flugplatz und wartete ein bis zwei Stunden, bis man zum Gespött guter Freunde, getreuer Nachbarn und dergleichen wie ein begossener Pudel wieder nach Hause zurückkehrte. Wollte man heute erst nach dem Wetter schauen, die Lufthansa anrufen — man käme Stunden zu spät. Das Flugzeug wäre längst über „alle Berge"..

Und heute?! Ehe man sich's versieht, ist Hannover heran. Im Kriege eine unserer größten und besten Fliegerschulen, heute ein internationaler Umschlaghafen für den Luftreiseverkehr. Noch immer die alten Gesichter, vom Werkmeister angefangen und seiner Frau, die damals, zu Beginn des Dienstes, nach London den Reisenden Speise und Trank reichte, bis zum letzten Monteur und Luftpolizisten. Schnell getankt, noch immer die gleichen freundlichen und doch so strengen Zollbeamten, Pässe werden revidiert, nach Devisen gesucht. Grenzstation für den Luftreisenden. Und dann geht es weiter. — Links die Porta Westfalica, rechts das Steinhuder Meer mit der Feste Wilhelmsburg. Die deutsch-holländische Grenze.

Amsterdam, Flughafen Schiphol. Aus dem kleinen Platz ist ein moderner Flughafen geworden, aus der windigen Holzbude der Flugleitung und dem kleinen, bescheidenen Restaurant ein großes stattliches Bahnhofsgebäude und ein vornehmes Restaurant mit allen Schikanen. Aus der alten Zeit hat sich allein der lange, sooo geschäftige Oberkellner herübergerettet, der noch immer in den Währungen aller europäischen Länder rechnet und wechselt und auch heute noch vergeßliche Zahler, mit wehendem Frack auf dem Fahrrad hinüberrasend, aus dem startbereiten Flugzeug herausholt. Zollkontrolle, Visitation, tanken, Start und wieder weiter. In schnellem Fluge an die belgische Küste, berühmteste Bäder unter uns: Knocke, Heyst, Zeebrügge, Blankenberge, Ostende, berühmte Kampfstätten des großen Krieges: West Capelle, Mariakerke, Middelkerke, Nieuport. Fernab liegt Dünkirchen. Jetzt über dem Kanal. Schiffe auf der Ausfahrt nach Amerika, auf der Rückkehr in die Heimat.

*

Und „endlich", nach nur knapp viereinhalb Stunden, Londons berühmter Flugplatz Croydon. Der Imigration Officer ist schnell von unserer Unschuld überzeugt. Rein ins Auto, rein in die Stadt. Irgendwo hin — das Wiedersehen und Abschiednehmen, das kleine Frühstück mit den Freunden ist die Hauptsache; dazu eine wichtige geschäftliche Unterredung. Jeder nach seinem Geschmack, nach dem Zweck seiner Reise. Wir frühstücken, ausgiebig und gut; fliegen macht hungrig, stärkt den Appetit. Berliner Lunch in London. Nur nicht hetzen, man hat Zeit, vier Stunden noch, erst dann geht es zurück. Noch ein kurzer Spaziergang über Regentstreet und Piccadilly, Trafalgar Square, White Hall, Parlament, Westminster-Gruß an die bunte Garde zu Pferde. Abstecher an die Bar im Klub.

*

Wieder hinaus nach Croydon. Jetzt geht die Reise in umgekehrter Richtung zurück. Wieder Englands Küste, der Kanal, Belgiens berühmte Bäder, Amsterdam-Schiphol, die deutsch-holländische Grenze, das Steinhuder Meer, Hannover, die Elbe, Berlins große Seen, Funkturm — Flughafen Tempelhofer Feld. Der Ausflug ist beendet. Im Berliner Büro wird die gewohnte Arbeit wieder aufgenommen.

Berlin — London — Berlin, fast 2000 Kilometer, in einem Tage. Morgenkaffee zu Hause, kurzes Frühstück in Hannover, Lunch in London, Nachmittagskaffee in Amsterdam, Abendbrot wieder im Berliner Heim. Das ist der neue Dienst der Deutschen Lufthansa gemeinsam mit der Koninklijke Luftvaart Maatschappij (K.L.M.), Hollands Luftverkehrsgesellschaft. Welch ein Fortschritt gegen zehn Jahre früher, als der erste Flug von der deutschen nach der englischen Hauptstadt durchgeführt wurde. Aus dem fünfsitzigen Flugzeug ist ein Apparat für 16 Fluggäste und drei Mann Besatzung geworden. Weder Regen, noch Schnee, noch Sturm, können diese schnellen Kuriere von ihrem täglichen Dienst abhalten. Ausfälle gibt es nicht mehr. Blind- und Nebelflug-Instrumente, eine weitreichende Funkanlage sind die sicherheitsbringenden Navigationsmittel. Dazu die tüchtigen, nie versagenden Flugkapitäne der Lufthansa! Aus der Reisedauer von zehn Stunden von Berlin nach London sind knapp 4,5 Stunden geworden. Besser kann der große Fortschritt, den unser Luftverkehr gemacht hat, nicht demonstriert werden.

In Gruppenkolonne – marsch!

Auf die Minute pünktlich, ohne die obligaten Terminverschiebungen früherer Jahre, ist die Fußballmeisterschaft in den 16 deutschen Gauen beendet worden.

16 Vereine stehen bereit. Ueber das Vierergruppenbild ist man sich im klaren. Es wäre journalistisch „nachlässig", wollte man nicht schon heute in den verschiedenen Lagern sondieren und jene vier Gruppensieger „anstrahlen", die den Endkampf um die Deutsche Meisterschaft unter sich ausmachen werden. Dabei braucht man keine besonderen sibyllinischen Sprüche zu stammeln, denn wir wissen, daß die „glorreiche Ungewißheit des Sportes" über allen diesen Dingen steht und in diesem Gruppenkampf mit den recht aufreibenden und schweren Runden die sichersten Favoriten auf Treibsand stehen.

In der Ostdeutschlandgruppe liegt die Bezeichnung des Siegers mit dem brandenburgischen Meister Viktoria 89 Berlin natürlich auf der Hand. Den Reichshauptstädtern kann nur Beuthen 09 gefährlich werden. Wenn auch die Pommern und Ostpreußen schon mehrmals gerade den Berlinern böse Ueberraschungen bescherten, so wollen wir nicht mit der Sensation rechnen, daß etwa Preußen Danzig oder Viktoria Stolp schließlich die Spitze gewinnen werden.

Viel schwieriger ist der Fall schon in der Gruppe II. Hier stehen sich im Bayernmeister 1. F.C. Nürnberg und dem Dresdner S.C. aus dem Gau Sachsen zwei sehr schwere Fronten gegenüber. Man ist zunächst ohne weiteres verführt, den Nürnbergern unter der Führung „Spezi" Schaffer die besten Siegesaussichten zu geben. Gewiß nicht zu unrecht. Der „Club" kommt als Meister eines Gaues, der nach der alten Gebietseinteilung in diesem Jahre sicherlich noch die Münchener Bayern und „Löwen" in den Endkampf um die „Deutsche" geschickt hätte.

Die Nürnberger Rothemden vertreten heute die erste und beste süddeutsche Fußballklasse,

und diese Tatsache gilt nicht nur auf dem Papier, sondern erfahrungsgemäß noch sicherer auf dem Fußballfeld. Trotzdem wird der „Club" den Sachsenmeister fürchten müssen. Wenn auch bisher der Dresdner SC. immer dann versagt hat, sobald es galt, seine Spielkunst zu zeigen, wenn er in den früheren Meisterschaftskämpfen nie eine ausschlaggebende Rolle spielen konnte, so bildet er heute eine sehr starke Einheit, in der ein Kreß und ein Richard Hofmann eine wichtige, aber nicht immer die wichtigste Rolle spielen. Er fragt sich, wer von den beiden Mannschaften die besseren Nerven hat und wem es erspart bleibt, über die Außenseiter Wacker Halle und Borussia Fulda, die auf eignem Gelände bestimmt eine sehr gute Klinge zu führen wissen, stolpert. Gar nicht ausgeschlossen ist, daß der Meister des Gaues Mitte, Wacker Halle, sich als „enfant terrible" entpuppen wird.

Schwere Kämpfe wird es in Gruppe III geben, in der Benrath, Schalke, Eimsbüttel und Werder-Bremen kämpfen.

Formgemäß müßten sich die beiden westdeutschen Vertreter durchsetzen . . .

An die schwierige Frage „Schalke oder Benrath" wollen wir uns nicht herantrauen. Die wird auf den westdeutschen Plätzen gelöst, wenn nicht unvorhergesehene „Purzelbäume" auf norddeutschem Fußballrasen die Entscheidung anders bringen.

Völlig offen ist für uns die Situation in der Gruppe IV, die bestimmt neben der Gruppe I zu den spielschwächsten Kolonnen zählt. Mülheimer SV. ist eine schwer zu taxierende Mannschaft.

Der schwache Sturm der Offenbacher Kickers, die allerdings im „Bieberer Berg" ein Gelände besitzen, auf dem selbst die stärksten Mannschaften leicht ins Rutschen kommen, hat keine größeren Siegesaussichten als die schwankende Spielform des S.V. Waldhof und der wuchtige Durchschnitt der Union Böckingen. In dieser Gruppe kann es jeder schaffen. Wer sich absolut einen Favoriten aussuchen will, mag sich an die Waldhofer halten, die uns noch die zuverlässigsten Kantonisten zu sein scheinen.

. . . und wie heißen nun „die letzten Vier"? Wir können es nicht verraten. Es ist unmöglich, für diese Rundenkämpfe einen endgültigen Tipp abzugeben. Manche Fragen sind noch zu klären. Die eine, recht wichtige: Wird auf eigenem Platz gespielt? Die ersten Spiele werden schon etwas Ordnung bringen, doch vergessen wir auch hier nicht, daß die „Distanz" über sechs Spiele geht. Das sind nach Adam Riese 540 Spielminuten oder 32 400 Spielsekunden. Und wieviele Ueberraschungsmöglichkeiten stecken in einer einzigen Spielsekunde . . .!

Neue Reichsverkehrs-Ordnung kommt!

Einheitliche Verkehrsvorschriften für alle Wegbenutzer

Das Reichsverkehrs-Ministerium ist jetzt damit beschäftigt, eine neue Reichs-Straßenverkehrsordnung auszuarbeiten die für ganz Deutschland einheitliche Vorschriften über den gesamten Straßenverkehr für Kraftfahrzeuge, Fahrräder, Fuhrwerke, Straßenbahnen, Fußgänger und marschierende Abteilungen bringen wird. Diese neue Reichsverkehrsordnung wird in jedem Punkt dem Grundsatz entsprechen, daß eine Förderung des Verkehrs nur von einer vollkommenen Einheitlichkeit der Vorschriften für das ganze Reichsgebiet zu erwarten ist. Damit aber wird nun bereits praktisch verwirklicht, was der Reichsverkehrsminister erst kürzlich bei einer Tagung eines Fachverbands ausführte: „Man muß sich endgültig von dem Glauben abwenden, daß die Verkehrssicherheit nur durch eine Unzahl technischer Einzelvorschriften erreicht werden kann, die — ohne daß es beabsichtigt ist — in Wirklichkeit die technische Entwicklung an allen Enden einengt!"

Wie der Generalsyndikus des DDAC. im „Autorecht" mitteilt, sollen mit den Verbänden schon jetzt die Beratungen über die zukünftige Reichsverkehrsordnung beginnen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß als deren Grundlage das neue, von Ministerpräsident Göring bereits für das Gebiet Preußen ausgearbeitete einheitliche Verkehrsgesetz hier als Grundlage dienen dürfte. Diese, schon in allernächster Zeit in Kraft tretende preußische Verkehrsordnung fußt auf dem Grundsatz der gleichmäßigen gesetzlichen Behandlung aller Verkehrsmittel und aller Verkehr-Treibenden. Danach werden zukünftig folgende, besonders wesentliche Bestimmungen im neuen Reichsverkehrsrecht Deutschlands zu finden sein:

Jedes Fahrzeug, ob Straßenbahn, Kraftfahrzeug, Fahrrad, Pferdewagen oder Handkarren muß zukünftig einen Rückstrahler tragen. Jedes Fahrzeug muß außerdem „richtig" beleuchtet sein, so daß andere Wegbenutzer keinerlei Gefahr mehr durch Blendung usw. ausgesetzt werden. Die Richtungs-Aenderung der Fahrbahn muß in Zukunft auch von den Straßenbahnen durch Winker angezeigt werden, auch die Ausrüstung der Straßenbahnen mit Stopplichtern wird Vorschrift werden. Das Nebeneinanderfahren von Radfahrern wird zum Schutz des gesamten Verkehrs und der Radfahrer selbst grundsätzlich verboten. Eine weitere Vorschrift im Interesse der Körperbehinderten und Kriegsbeschädigten wird das Tragen einer gelben Armbinde mit drei Punkten als staatlich geschützte Verkehrseinrichtung sanktionieren. Vielleicht das wichtigste Gesetz befaßt sich mit der Pflicht für jeden Wegbenutzer, im Verkehr die allergrößte Aufmerksamkeit walten zu lassen. Fußgänger, die blindlings die Fahrbahn überqueren, als hätten sich die Fahrzeuge nur nach ihnen zu richten, können zukünftig ebenso schwer bestraft werden, wie rücksichtslose Kraft- und Radfahrer. Rückfälligen Verkehrssündern kann nach dem kommenden Gesetz übrigens nicht nur die Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeugs, sondern sogar auch der Gebrauch eines Fahrrads für dauernd oder vorübergehend verboten werden.

A. B.

Internationale Alpenfahrt 1934

Von der Obersten Nationalen Sportbehörde wird mitgeteilt: Nach vorangegangenen Besprechungen mit dem Automobilclub der Schweiz in Zürich und dem Automobilclub von Italien in Mailand fand am Samstag in Monte Carlo eine maßgebende Konferenz über die Organisation der in diesem Jahre vom 7. bis 9. August unter der Federführung der Schweiz stattfindenden Internationalen Alpenfahrt 1934 statt. In der Sitzung wurde über die Streckenführung und das Reglement der Fahrt vollste Uebereinstimmung zwischen den beteiligten Automobilclubs erzielt. Es nahmen teil: der Führer des deutschen Kraftfahrwesens, Obergruppenführer Hühnlein, mit seinem Stab; der Sportpräsident des DDAC., Ewald Kroth, und Konsul C. O. Fritsch, weiterhin als Delegierter des AC. von Frankreich der Präsident des AC. von Marseille, Albert Rousset, der Präsident der Sportkommission des AC. der Schweiz, Alfons Toendury, sowie der Präsident des Oesterreichischen AC. Graf von der Straaten.

Die Einteilung der Fahrzeuge wurde wie folgt beschlossen: Gruppe I: über 3000 ccm; Gruppe II: 2000—3000 ccm; Gruppe III: 1500 bis 2000 ccm; Gruppe IV: 1100—1500 ccm; Gruppe V: bis 1100 ccm. Von dieser Gruppe sind auf der Gesamtstrecke folgende Durchschnittsgeschwindigkeiten einzuhalten: I und II 52 Stkm.; III 46 Stkm.; IV 43 Stkm. und V 42 Stkm. Während des dritten Tages der Etappe von Interlaken nach St. Moritz verringern sich die geforderten Geschwindigkeiten auf 52, 38, 36 und 35 Stkm. Bei den Bergprüfungen auf dem Col du Galibier und dem Stilfser Joch betragen die Durchschnittsleistungen 40 (I und II), 38 (III), 36 (IV) und 35 (V) Stkm. Für Fahrzeuge mit Kompressoren erhöhen sich die geforderten Mindestgeschwindigkeiten um je 10 Prozent.

40 Jahre I.O.C.

Die Tagesordnung für Athen

Vom Büro des Internationalen Olympischen Comités wird die Tagesordnung für die vom 16.—21. Mai in Athen stattfindende Jubiläumssitzung bekanntgegeben. Vor 40 Jahren wurde an gleicher Stelle durch die Initiative des Baron Pierre de Coubertin das Internationale Olympische Comité aus der Taufe gehoben und der Grundstein zu den modernen Olympischen Spielen gelegt. Der Tagung kommt aber nicht nur deshalb besondere Bedeutung zu, sondern auch aus dem Grunde, weil sich die in Athen anwesenden Delegierten recht eingehend mit den Olympischen Spielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin beschäftigen werden. Im einzelnen sieht die Tagesordnung folgende Punkte vor:

1. Neuwahlen.
2. Neuaufnahmen.
3. Olympische Spiele 1936 in Berlin.
4. Olympische Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen.
5. Auswahl der auszutragenden Sportarten.
6. Aufnahme von Kanu und Kegeln in das Olympia-Programm.
7. Antrag des Internationalen Hockey-Verbandes, das Olympische Hockeyturnier im Mai austragen zu lassen.
8. Bericht der zum Studium der Amateurfrage eingesetzten Kommission.
9. Sportliche Erziehung.
10. Vergebung des Olympischen Pokals für 1935.
11. Verschiedenes: U. a. Erklärung des Internationalen Fußballverbandes; Anträge des Französischen O.C., des Internationalen Schießsportverbandes, des Internationalen Handball-Verbandes; Geschichte der Olympischen Spiele von W. Henry.
12. Festsetzung der Beiträge.
13. Sitzung 1935.

TV. Bruchsal siegt in Paris

Die Hockeymannschaft des Turnbunds Bruchsal konnte auch das letzte Auftreten beim Pariser Oster-Hockeyturnier zu einem schönen Erfolg gestalten. Die Süddeutschen schlugen die Elf von Saint-Germain verdient mit 3:1 Toren.

SC. Freiburg verliert in Metz

Die Fußballelf des Sportclubs Freiburg gastierte in Metz beim dortigen Athletik-Sportclub, ohne allerdings einen Sieg landen zu können. Die Lothringer waren im Sturm etwas durchschlagskräftiger und siegten knapp mit 4:3 Treffern.

Einladung!

Am Freitag, den 6. April, 20 Uhr findet im großem Saale der Festhalle eine Versammlung der Berufsbeamten des Kreises Karlsruhe statt. Es spricht: 40195

Gaupropagandaleiter Pg. Kramer M.d.R.

zum Thema:

„Die weltanschaulichen Grundlagen des Nat. Sozialismus"

Wir laden hierzu sämtliche Berufsbeamte einschl. Ruhestandsbeamte des Kreises Karlsruhe ein.

Konzert der SA-Standartenkapelle 109 ab 19.30 Uhr

Saaleröffnung um 19 Uhr Eintrittspreis 30 Rpf.

Vereinspreise

in **Pokalen, Becher, Metallbilder** werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben, beste u. billigste Gelegenheit für festgeb. Vereine

Christ. Fränkle, Goldschmied Karlsruhe, Passage.

Hausbelitzer

Bodenbeläge u. Wandverkleidung aus Platten für Küchen, Bäder, Hausflure usw. sind die schönsten dauerhaftesten und wertbeständigsten 34631

Hausinstandsetzungen

Kostenanschläge, Musterplatten und fachmännische Beratung kostenlos durch

Julius Graf & Cie., G.m.b.H.

Karlsruhe, Zeppelinstr. 6, Tel. 6926/27

Bücherranzen von RM. 2.— an

Schulmappen von RM. 1.— an

wegen Aufgabe des Artikels billig zu haben bei J. Duttenhofer, Kaiserstr. 68

Mütter!

Schickt Eure Töchter zum Hauswirtschaftlichen Jahr in das Evang. Studentinnenheim Heidelberg e. V., Bergstr. 70. Prakt. und theoretische Ausbildung. Lehrgeld und Verpflegung nur 40 RM im Monat. Eintritt 15. April und 1. Mai. Anmeldung und Auskunft bei der Vorsitzenden Frau Erika Pfaff, Bergstraße 70.

Studentinnen und Berufstätige!

Schöne moderne Zimmer im Evang. Studentinnenheim Heidelberg e. V., Bergstr. 70. Volle Pension (Zimmer, 3 Mahlzeiten, Licht), 70 RM monatl. Anmeldung umgehend erbeten wie oben. 40594

Badische Aufbauoberrealschule Tauberbischofsheim

K. IV—OI. Abitur, Lehrplan der Oberrealschulen. Staatl. Schülerheim. Prospekt bei der Direktion erhältlich. 40376

Anmeldung eintretender Schüler für alle Klassen Samstag, 14. April 34.

Vorzulegen: Letztes Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein.

Jawohl — eine Idee! Und zwar eine Idee, die sich noch stets bewährt hat, ist die, nicht zu warten, bis man Arbeit bekommt, sondern sie sich durch eine Kleine Anzeige selbst zu suchen. Die Kleine Anzeige hat schon Manchem wieder Arbeit und Brot gegeben. Kleine Anzeigen haben den meisten Erfolg im „Führer"

Lernen Sie von Erfolgreichen. Die Klein-Anzeige in den „Führer" wenn sie von Nutzen sein soll

Der Führer

Das Blatt der kleinen Anzeigen

Schreibmasch. aller Systeme repariert **Piepenbrink.** Mechaniker Schützenstraße 36, Telef. 7731 Einz. autorisierte Werkstätte der A.E.G.-Fabrikate a. Platze

Verschiedene kleine Anzeigen.

Diejenige Dame, deren Adresse bekannt, welche am Ostersonntag das Granatarmband mit Brillantring aus der Toilette genommen hat, wird gebeten, den Schmuck im Hotel z. gold. Kreuz, B.-Baden, sof. abzugeben. 40772

Größerer **Druchsachenauftrag** zu vergeben. Aufrechnung durch Gipserarbeit erw. Ang. u. 8149 a. d. Führer.

Wo findet tüchtiger Herrenfriseur, Frau Friseuse,

Existenz auch auf dem Lande. Zuschr. u. 8180 an den Führer-Verlag.

Beiladung für nach u. von Richtung Heidelberg per 5. April ges. Anmeldung Telephon 1039.

Inseriert im FÜHRER

Sommersprossen werden, wenn alles versagte, durch „Venus" Stärke B beseitigt. 1.60, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A — Ärztlich empfohlen. Laufen Sie nicht länger so häßlich herum.

Drogerie Roth, Herrenstr. 20/28, Drogerie Walz, Jollystr. 17 Badenia-Drog. Kaiserstr. 245, Mühlburg, Strauß-Drog. Rheinstr. 57 Merkur-Drogerie, Philippstr. 14.

Wichtig! „Laurata" Das bestbewährte Haarpflegemittel gegen graue Haare, Schuppen und Haarausfall, ist wieder **billiger** geworden. Original-Flasche jetzt nur Mk. 4.90. Halbe Fl. Mk. 2.70. Verl. Sie noch heute kostenlos ausführliche Prospekt und pers. Beratung d. d. Laurata Versanddepots Karlsruhe: Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245; Drogerie Walz, Jollystraße 17, Friseur A. Kuh, Lammstraße 15. 33798

Blattpflanzen, Palmen, Kakteen

haben das ganze Jahr hindurch ein schönes frisches Aussehen, wenn man ihnen ab u. zu eine kleine Menge Nährsalz

Mairol im Gießwasser

zugeführt. Diese Düngung hat sich am besten bewährt. Drogerien, Blumengeschäfte u. Samenhandlungen empfehlen Mairol als den besten Pflanzendünger. Dose 50 Pfg.

Ich habe meine Privat- und Kassenpraxis von der Hautabteilung des Städt. Krankenhauses in meine neue Wohnung Amalienstraße 83, am Kaiserplatz, verlegt. Sprechstunden von 11 bis 1 Uhr u. 5 bis 6 Uhr.

Dr. von Pezold

40073

Wir haben uns verlobt 8184

Anita Benneter
Heinrich Siekiersky

Durlach Ostern 1934

---

zu vermieten

Zu verpachten!

auf 1. Juli günstig gelegener **Gasthof** m. schönen Restaurationsräumen. Näheres Brauerei Schrempp-Printz, Karlsruhe. 40590

In der „Alten Brauerei Kammerer" Waldhornstr. 23, sind im Vorder- u. Hinterhaus für jegl. Zwecke geeignete **Säle** mit Nebenräumen u. Toiletten preisw. zu vm. Näh. „Alte Brauerei Kammerer" Tel. 119, oder bei Architekt Pfeifer. — Tel. 532. 38927

Laden (Lebensmittel) mit Einricht. u. 2-Zim.-Wohn. sof. zu verm. Tulpenstr. 39. 40223

Gut möbl. **Zimmer** Nähe Staatstechn. zu verm. Friedr.-Wolff-Str. 13. 8155

Wohn- u. Schlafz. 2 gt. möbl. Zim. mit Ztr.-Heiz., sonn. Balk., in ruh. gut. Hause, beste Lage zu vermt. Kriegsstr. 178, III., Ecke Leopoldstr. 8174

Separat., möbliert. **Zimmer** bei alleinst. Witwe z. verm. od. Wohn- u. Schlafzimmer Marienstr. 8, II. St. 8168

Mansarde hell, heizb., Linol., an ält. Frau o. Frl. zu verm. Waldstr. 39, IV. St. 8196

Wohn- u. Schlafz. Zwei selt. gemütliche mod. möbl. Zi. mit Bad, Z.-Heiz. preiswert z. verm. 39243 Wendistr. 1, III. Et.

2 Z.-Wohn. m. Bad u. all. Zub., Neubau Welfenstr. 6, hochpart. auf 1. VII. zu verm. Näh. Leopoldstr. 20 im Laden. 40849

2-Z.-Wohng. m. groß., geschloss. Glasveranda (Vorpl. m. Glasabschl.) I. St. a. 1. Mai an zahlungsfäh. Mieter zu verm. Boetigestr. 20 II. St. Albsiedlung. Anzuf. 10—12, 2—4 8824

Sonnige **2½ Zim.-Wohn.** m. Bad, Hirschst. 152 4. St., auf 1. Juli zu verm. Anzuf. 10 bis 4 Uhr. Näheres daselbst 2. Stock. 40775

Sonnige **3-Zim.-Wohn.** m. Badezimmer IV. Stock an nur ruhige Leute a. 1. VII. z. vm. Zu erfr. bei F. Gegner, Hüschstr. 44, II. St. Anz. 10—5 U. 8161

3-Zim.-Wohn. a. 1. Juli zu verm. Preis 46 RM. Kaiserstr. 28, III. 8172

Sehr schöne **3 Z.-Wohn.** m. e. Bad a. 1. VII. zu verm. Hohenzollernstr. 9. 8190

Für pens. Beamten, 1. Stock große **3-Zimmer-Wohng.** u. Gart., mit Bad, Veranda, fl. Wasser u. reichl. Zubehör, neu herger., auf 1. Mai, inmitten eines gr. Obstgartens zu 42 RM mon. zu vm. Frau Daub, Altschweier bei Bühl. 40852

3 Z.-Wohng. mit Bad, Etag.-Heiz. m. od. ohne Laden (Lebensmittel), a. 1. Juli, ev. früher, zu verm. Näher. Yorkstr. 67, 3. St. 33345

3-Z.-Wohng. m. Bad u. Nebenr., alsbald zu verm., ev. m. Garage Karlst. 127 III. l. Ausk. Diehm, Seitenbau. 40599

3-Z.-Wohng. m. Bad u. Manf. sowie mod. Zubehör Karlstr. 119, II. St. a. 1. VII. zu vermiet. 40768

Schöne, geräum. sonnige **3 Zim.-Wohng.** m. einger. Bad, Loggia u. Zubeh. auf 1. Juli zu verm. Gebhardstr. 9, III. Näh. Leopoldstr. 17, II. 40767

Geräumige **3-Zimmer-Wohnung** besteh. aus 3 großen Zim., Diele, Küche, Bad, geschl. Ver. und Zubeh., auf 1. Mai zu verm. Rüppurr, Lebrechtstr. 9. 8198

Schöne sonnige ger. **4 Zim.-Wohn.** m. einger. Bad, Loggia u. Zubeh. auf 1. Juli zu verm. — Kriegsstr. 187, II. Näh. Leopoldstr. 17, II. Stock. 40766

Moderne **4 Zim.-Wohn.** part. Bahnhofstr. 29 auf 1. Juli od. früh. zu verm. Näh. Welfenstr. 3, II. St. 8158

Sonnige große **4-Zim.-Wohn.** m. Bad Diele Wohnmanf., Et.-Heizg. in herrsch. Hause auf 1. Juli od. früh. zu vm. Moltkestr. 75. 8169

Schöne **4-Zim.-Wohn.** gt. Lage, mit Bad, Sp.-K. u. sonst. Zubeh. versetzungh. sofort oder später zu verm. Schwab, Kaiserallee 109. 8171

Schöne geräumige **4-Zim.-Wohn.** m. Mannf., fr. Lage, ruh. Haus, a. 1. Juli zu verm. Näh. Rüppurrer Str. 62, II. r. 8175

4-Zim.-Wohn. Badz., Manf., Zub., part., a. 1. Juli zu verm. Näh. Mathystr. 35, l. Uls., ab 10 Uhr morgens. 8192

Kriegsstr. 137, III. 4 gr. Zimmer, Diele, Bad, Küche, Speisek., Keller, Wohnmanf. Glasveranda u. Balk. Et.-Heiz. nebst sonst. Zubeh. a. 1. VII. zu verm. Näh. daselbst II. St. 8176

Schöne, große **5 Zim.-Wohn.** i. best. Lage sof. zu verm. Nähe Schillerstr. 56, III, Haltest. Weinbrennerstr. 7884

Schöne **5 Zim.-Wohng.** m. all. Zub., wegen Wegzug auf 1. Juli zu verm. Hirschstr. 65, I. Anzuf. 10 bis ½1 und 2—5 Uhr. 8166

5-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zubehör umständeh. p. sof. od. später zu verm. Preis 85 RM. Hirschstr. 44, III. Näher. part. 40753

Parterre Wohng. 5 Zim. m. Bad und gr. Veranda n. Süden, eventl. Gartenanteil, weg. Todesfall zu verm. Zu erfrag. Mathystr. 29, II. Stock. 7916

6 Z.-Wohn. m. Bad u. Zubeh., schöne sonn. Lage a. 1. Juli zu verm. — Bismarckstr. 20. Näh. 2. St. Tel. 3789. — Anzuseh. v. ½11—½1 und 3—6 Uhr. 8148

Kaiserstr. 97, II. **6 Zimmer** m. Bad u. Zubeh. a. 1. Juli zu verm. Zu erfr. III. 11—1 Uhr. 8822

Akademiestr. 22 ist i. 1. St. eine helle 4—5-Zim.-Wohn. m. Küche, Waschk., Trokkenspeicher u. Keller a. 1. VII. zu verm. Näh. im 2. St. Bdh.

Große **5 Zim.-Wohng.** in freier Lage, mit Bad u. Zubeh., gt. ausgestattet, auf 1. Juli zu verm. Anzuf. v. 10—4 Uhr. — Jollystr. 47, I.

Maxaustr. 28. Neuzeitl. geräum. **5-Zim.-Wohnung** m. einger. Bad u. reichl. Zubeh. p. 1. VII. zu verm. Zu erfr. IV. St. 8013

Herrschaftliche **6 Zimmer-Wohnung** m. Bad, Loggia, Vorgarten u. reichl. Zubehör, Warmwasserheizung sofort oder auf später zu vermieten. Auskunft: Büro K. Gössel, Kriegsstr. 97, Tel. 6938/39. 39916

Einfamilienhaus in Durlach gute Lage (mit Garten), 7 Zimmer, 2 Mansarden, Bad u. Küche, sowie Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Anfragen unter 40589 an den Führer-Verlag erbeten.

Mietgesuche

Möbl. oder leeres **Zimmer** m. Kochgelegenh. auf 1. V. von ser. berufstät. Frl., Dauerm., ges. Off. m. Preisang. u. 8156 an den Führer-Verlag.

Möbl. Zimmer mögl. m. Bad, Nähe Stefanienstr. v. Beamt. sof. gesucht. — Off. m. Preisang. u. 8826 an den Führer.

2 Praktikanten vom Lehrinstitut der Dentisten Karlsruhe such. **1 großes Zimmer** oder **2 Einzel-Zimmer** m. Frühstück in Institutsnähe, ab Mitte April. Off. m. Preisang. u. 40593 an den Führer-Verlag.

Jg. Ehepaar sucht a. 1. Juli schöne **2-Zim.-Wohng.** m. Zubeh. Zuschr. u. 8146 a. d. Führer

Fräulein in Stellung sucht **2-Zimmer-Wohnung** Ang. u. 8195 an den Führer-Verlag.

Große 1- oder kl. 2-**Zimmer-Wohng.** mit Abschl. Weststt. o. Mühlburg. Off. mit Preisang. unt. 8150 an den Führer.

Wohnung i. 2. od. 3. St. i. d. Nähe v. Karlsruhe bis Pforzh., Murgt. 2—3 Zimm., Bad, Gartenanteil, nur ruhige Gegend ges. Ang. u. 39286 a. d. Führer-Verlag.

2-3 Zim.-Wohn. (3 Pers.) a. 1. V. zu miet. ges. Preisang. u. 8170 a. d. Führer

2—4-Zimmer-Wohng. m. Balk., ruh., kein part. u. III. gesucht. Ang. u. 8179 an den Führer-Verlag.

2-3 Zimmer-Wohnung in schön. gesund. Lage von ruhig. Miet. (gt. Zahl.) ges. Ang. unter 40620 an den Führer-Verlag.

Beamter, pktl. Zahl., 3 erw. Pers., sucht a. 1. VII. **3-Zim.-Wohnung** mit Manf., Südw.-Süd- o. Ostst. bevorz. Ang. m. Preis unt. 8201 an den Führer.

3-Zim.-Wohn. in gt. Lage, von Beamt. (2 Pers.) sof. o. spät. ges. Ang. unter 8199 an den Führer.

Geräumige **3-4 Z.-Wohn.** m. Bad u. Zubeh. in gt. Wohnlage auf 1. Juli von alleinsteh. Dame ges. Ang. u. 40595 an den Führer

3-4 Zim.-Wohn. m. Bad u. Manf. v. Beamtenfam. 3 Pers. z. 1. VII. zu mt. ges. Ang. m. Preis unt. 8159 an den Führer

3—5-Zimmer-Wohng. zu miet. ges. Ang. u. 8173 an den Führer-Verlag.

4 Z.-Wohng m. Bad und Manf. nur Südweststadt auf 1. Juli zu miet. ges. Ang. m. Preis unter 8819 an den Führer.

Beamtenwitwe mit berufst. Tochter sucht z. 1. Juli freundliche **4-5 Zim.-Wohn.** m. all. Zubeh. in der Nähe der Hauptpost. Zuschr. u. 8152 an d. Führer-Verlag.

Neuzeitliche, sonnige **5-6 Zim.-Wohn.** mögl. Stadtgartennähe auf 15. 4. od. spät. ges. Ang. an Ing. Vollmer, Singen a. H. Ob den Reben. 39280

Tausch

Schöne, sonnige **3 Zim.-Wohng.** geg. 2-Z.-Wohn. a. 1. 7. 34 od. fr. zu tausch. ges. Weststt. od. Mühlb. bevorz. Ang. u. 8086 a. d. Führer-Verlag.

Kl. 3 Zimmer-Wohnung od. 2 Zimmer m. Manf. u. Zubehör per 1. 5. od. früh. für ruh. Familie (3 Pers.) u. pünktl. Zahler gesucht. Ang. an Zeumer u. Obenhack, Amalienstr. 31. (8188)

zu verkaufen

Lastwagen 8187 3-Tonner Dixi, vollst. generalüberholt, Luftbereifung, umsthb. billig abzug. Lud. Volk, Mineralöle, Karlsruhe, Wolfartsweiererstr., Lagerplatz, Tel. 1946.

Bücherschrank 130 Ztm. br., Eichen, gebr., sehr gut erh., bill. abzugeben bei Möbel-Seiter Waldstr. 7. 40774

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen liefert sehr preiswert Ehestandsbeihilfe! Möbel-Seiter Waldstr. 7. 40773

Wegen Wegzug 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 runder Tisch, 1 Bett m. Rost u. Polster und ein Nachttisch preisw. zu vk. Zu erfragen Stösserstr. 17. 8823

Piano Prachtinstr., in kalk. Nußbaum, fabrikneu, staun. bill., zu verk. Stöhr, Pianofabr. Karlsr., Ritterstr. 30

Kohlen-Herde v. 70 Mk. an **Gasherde** versch. Marken Ehestandsdarlehen Gaswerks-, Beamtenbankbeding Ihr alter Herd wird a. Zahlg. genomm. **Gg. Dürr, Wilhelmstr. 63**

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht sehr gut erh. station. **Diesel-Motor** 6—8 PS sowie gut erhalt. Nähmaschine, Gritzner bevorz. Ang. u. 40587 an den Führer-Verlag.

Motorrad neu, 300—350 ccm, kauft Möbelfabrik. — Gegengesch. erw. Zuschr. u. 8162 an den Führer-Verlag.

für das ganze Zimmer. Perwachs ist ja so ergiebig, deshalb auch wesentlich billiger. Zudem: je dünner Sie auftragen, desto schöner wird der Glanz und dennoch glättefrei. Perwachs ist wirklich das ideale Bohner- und Poliermittel für jeden Haushalt.

PerWachs

Perwachs jetzt auch farbig zu haben

Flügel erste Marke, schwarz pol., wie neu, kaum gespielt, 1,65 lang z. Spottpr. von 980 RM verk. Stöhr, Pianofabrik, Ritterstr. 30

Tafel-Klavier m. Panzer, auf Kammerton gestimmt, f. alle Zwecke geeign., sehr gt. Ton, nur 85 RM. Stöhr, Pianofabrik, Karlsruhe, Ritterstr. 30.

2 Schraubstöcke 1 groß. u. 1 kleinen, m. Werkzeug zu verk. Braun, Luisenstr. 71 8157

Herren- und Damenfahrrad, sehr gut erh. bill. zu verk. Ang. u. 8164 an den Führer-Verlag.

Motorrad Marke „Thas", Mod. 28, wen. gef., gut erhalt., zu verk. Durlach, Moltkest. 7, II. l. 8183

Motorrad Carley Dav., einwandfrei, bill. zu vk. W. Beck, Garage, Gottesauerstr. 6. 8194

Eine **Heißmangel** u. 1 Wasserbehälter, Zylinderform geschl. 1000 Ltr. fass., zu vk. Zu erfr. unt. 8820 im Führer-Verl. Kaiserstr. 133.

Verbreitet unsere Zeitung!

Motor-Dreirad bill. zu kauf. ges. Zu erfr. u. 8186 an den Führer-Verlag.

Offene Stellen

Durchaus tücht. perf. **Alleinmädchen** welches gut kochen kann, alle Hausarb. verrichtet, auf 15. IV. in herrschaftl. Haushalt ges. Gute Zeugnisse erforderl. Ang. u. 40770 a. d. Führer-Verlag.

Evgl., kinderliebes **Mädchen** p. sof. ges. Hirschstr. 112 Pfeifer. 40771

Mädchen auf 15. IV. ges. für Haushalt u. Mithilfe im Laden Yorkstr. 36 40847

Suche für sofort ein **Mädchen** nicht über 17 Jahre, f. Mithilfe in Küche u. Haush. Wirtschaft z. Dammerstock. — R. Kimmling. 8163

Ehrl., fleißiges **Mädchen** f. Küche u. Haush. a. sof. ges. — Bäckerei Mast, Waldstr. 60. 8165

Stellengesuche

Mädchen v. Ld., 19 J., welches schon läng. Zeit in bess. Hause tätig war, sucht a. 15. IV. od. 1. V. Stelle. Zeugn. vorh. Ang. u. 8200 an den Führer.

Kauft deutsche Waren!

Heirat

Für **erbgesunde Akademikerin** Mitte Dreißig, von gutem arischen Äuß. die gerne Hausfrau u. Mutter würde, solider erbgesunder Volksgenosse, der nicht Akadem. s. muß und Witwer s. kann als Lebensgefährte gesucht. Zuschr. an verm. Verwandten unter „Postlagerkarte Nr. 16 Heidelberg" erb. Ang. v. Vermittlungsbüro bleiben unbeantw.

Für einen vollständig konkurrenzlosen in jedem Haushalt gebrauchten Artikel ist für Baden und die Pfalz sofort die **Generalvertretung** zu vergeben. Erforderl. Kapital für Lagerhaltung ca. 500 RM. Eilangeb. u. J. Z. 40845 a. d. Führer-Verlag.

Frau oder Mädel für 1—2 Std. täglich zum Reinemachen der Wohn. v. alleinstehd. Herr ges. Bew. u. 8189 an den Führer-Verlag.

Mädchen für Haush. u. Servieren sof. ges. Zu erfr. u. 8178 im Führer-Verlag.

Tücht., zuverläss. **Zimmermädchen** das auf Dauerstell. sieht, in Arzthaus in Vorort von Karlsr. ges. Nähen u. Büg. erw. Ang. u. 40778 an den Führer-Verl.

Gute Existenz f. Parteimitgl. (möglichst Textilfachm.) m. etw. Kapital z. Ausbau einer gutgehend. Reichszeugmeisterei i. Baden. Ang. unter 40851 a. d. Führer.

Bezirks-Vertreter gesucht f. best. selbsttätiges Waschmittel mit 40 Proz. Fettgesch. in wertv. patentamtl. gesch. Packung 500 u. 1000 Gr. Sichern Sie sich Alleinverk.-Bezirk. R. Derler, Freiburg i. Br., Talstr. 80. 39470

Lest den Führer

Immobilien

Bäckermeister, schon lg. Jahre in Karlsr. eig. Gesch. sucht für sofort **Bäckerei** zu pacht., ev. kaufen Karlsr. u. Umgebung bevorz. Off. u. 8160 an den Führer-Verl.

Wer verhilft Beamtenwitwe m. 6 Kindern zu **Eigenheim** womögl. m. gr. Garten. Ang. u. 8167 an den Führer-Verl.

Baugelände i. Grötzingen Welche Baufirma, welcher Architekt übernimmt die Verwertung von anerkannt herrlich gelegenem Baugelände in Grötzingen mit etwa 7000 qm Fläche. Gefl. Zuschriften erbeten unter Nr. 39283 an die Geschäftsstelle des „Führer".

Sehr schön gelegene **Villa** (Heidelberg, Rombach) 8 Räume, Garage u. sonst. Zubeh., mit groß. Zier- u. Obstgart. günst. z. verm. od. z. verk. Zuschr. u. D. H. 16054 Anzeigen-Heubach, Heidelberg. 38511

Verkauf od. evtl. Verpachtung eines gutgehenden Baumaterialiengeschäftes, welches umständehlb. schon zum 1. Juni oder noch früher übernommen werden könnte. Kapital ca. 15 000 evt. 10 000 RM erforderlich. Anfragen unter 40592 an den Führer-Verlag erbeten.

Garten od. Wiesen-**Grundstück** in oder in der näh. Umgeb. von Karlsruhe zu kauf. ges. Ang. u. 8825 an den Führer-Verlag.

In schönster Lage in Ettlingen ist ein als späterer Bauplatz geeign., eingefäumt., gut gepfl. Garten bei der Kaisereiche (6 a 42 qm) zu verkaufen. Näheres — nur für Kaufliebhaber — Ettlingen, Parkstr. 1, II. 8182

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit von Staatssekretär Reinhardt

Aus dem Inhalt: Die Arbeitsbeschaffung, Förderung v. Eheschließungen In Standsetzung v. Gebäuden. Steuererleichterungen u. -senkungen. Die neue Finanzpolitik. Vereinfachung des Steuerwesens usw.

Preis nur 1.20 RM.

Zu beziehen durch Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg. Karlsruhe

Unterricht

Handels-Kurse Beginn 10. April. Stenogr., Masch.-schr., Buchf. usw. Handelsschule MERKUR jetzt Karlstraße 8 K'ruhe, Tel. 2018. neb. Handelskam. 39841

Tiermarkt

Echte **Angora-Katzen** bill. abzugeben. Ang. u. 8191 a. d. Führer

Jg. Schäferhund mit Stammbaum, 2 bis 3 Mon. alt, zu kauf. ges. Wilhelm Beck, Wagshurst. 40852

Werbt neue Abonnenten!

Kapitalien

Darlehen von 300—30 000 RM erhältl. d. d. Wirtschaftshilfe Eisenach-Th. Bed. u. kostenl. Ausk. durch Wilh. Uhlmann, Oppenau Hauptst. 196 Anfr. Rückporto. 40598

Wer kauft **Hypothekenbrief** oder beleiht ihn mit 800 bis 1000 RM. — Vielf. Sicherh. Ang. m. Bedingung Maderpostlagernd Postamt Karlsr.-Daxland. 8181

Hypotheken u. Darlehen dch. Seiler, Bruchsal, Rheinstr. 5. Rückporto erbeten. 39488

Langfrist. Tilgungs-**Darlehen** f. alle Zwecke. Durch die behördl. kontrollierte Sparsi-Spargenossenschaft, e.G.m.b.H., Singen a. H., Ueber 10 Millionen in kurzer Zeit ausbezahlt. Beratung kostenl. durch Generalagentur Karlsruhe, Gartenstr. 39, Tel. 2903. An größeren Orten Bezirksvertreter ges. 40758

Verloren

Mantel und Mütze verl. zw. Marxzell u. Karlsruhe. Abzugb. Morgenstr. 22, III. 8147

Badische Volkskunde Preis geb. RM 4.— und **Die Germania des Tacitus** Preis geb. RM 5.40 Herausgegeben, übersetzt und mit volks- u. heimatkundlichen Anmerkungen versehen v. Prof. Dr. Eugen Fehrle, derzeitiger Ministerialrat im badischen Kultusministerium. Neben der übersichtlichen Textgestaltung, empfiehlt auch der Reichtum und die Güte der Bildbeilagen, die Werke wärmstens.

Abonnentenwerber

Nur tüchtige und solide Kräfte bei guten Verdienstmöglichkeiten sofort gesucht. Näheres bei FÜHRER - VERLAG, VERTRIEBSABTEILUNG

Statt besonderer Anzeige

Mein herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Bruder und Onkel

Heinrich Sempf

Regierungs-Oberinspektor

ging heute früh unerwartet von uns.

KARLSRUHE, 2. April 1934.
Karl Schrempppstr. 38.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Marie Sempf, geb. Gebhard

Beerdigung in Donaueschingen: Donnerstag, den 5. April, 3 Uhr nachmittags. 40381

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige

Montag früh 4 Uhr verschied an einem Schlaganfall unser langjähriger Kassier

Pg. Hermann Unglaub

im Alter von fast 50 Jahren. 40380

Bund der Elsaß-Lothringer im Reich
Der Vereinsführer

Beerdigung: Mittwoch nachmitt. 4 Uhr.

Statt Karten

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tante

Frau **Sofie Stolz** Wwe.
geb. Schnebel

Montag morgen nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist.

ICHENHEIM, den 3. April 1934

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Karl Deuchler
Emma Deuchler
Familie Hugo Schnebel

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt. 40769

Todes-Anzeige

Im Alter von 44 Jahren starb der Propagandawart der N. S. D. A. P. Ortsgruppe Sinzheim

Pg. **Pius Faber**

Im Kampf und Aufbau immer in vorderster Linie wird er stets ein Vorbild für uns bleiben

SINZHEIM, den 3. April 1934

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. April 1934 vormittags 9 Uhr statt.

Die Ortsgruppe der NSDAP. Sinzheim
Dr. Unger 40777

Todes-Anzeige

Am Ostermontag früh ½6 Uhr entschlief nach jahrelangem Leiden meine liebe Frau, Mutter und Schwägerin

Maria Braun, geb. Lehmann

im Alter von 50 Jahren.

Karlsruhe, den 2. April 1934. 40779

In tiefer Trauer:
Gottlob Braun u. Kinder

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Danksagung

Für die uns beim Tode unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters

Jakob Bastian

Gastwirt

zugegangenen überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie Kranzspenden und Abschiedsworte sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. 40764

SULZBACH, den 3. April 1934.

In tiefer Trauer:
Frau Bastian und Kinder.

Trauerkarten Trauerbriefe liefert raschestens **Führer-Druckerei, Waldstraße 28**